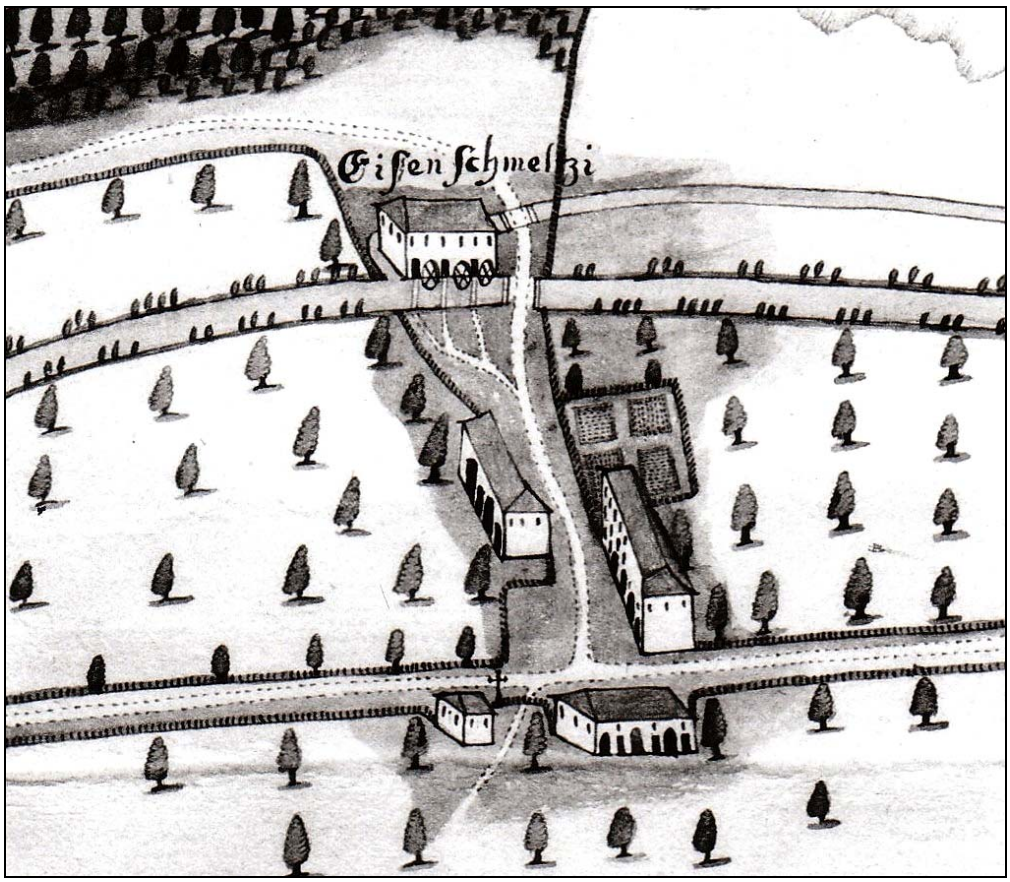


Abb. 2013-4/50-01
Auftakt zur Familiengeschichte: Jacques Robichon übernimmt 1555 die Eisenverhüttung im Thal. Sein Hochofen stand neben der Hammerschmiede (oben). Das Steinkreuz an der Landstraße (unten) zeugt noch heute vom Eisengewerbe der Rubischung.
Staatsarchiv Solothurn, Plan von Landvermesser Johann Ludwig Erb, 1747

Alexander Roth **Januar 2014**

Die Rubischung und Robichon, eine Glasmacherfamilie an den Hütten der Schweiz, Deutschlands und Frankreichs

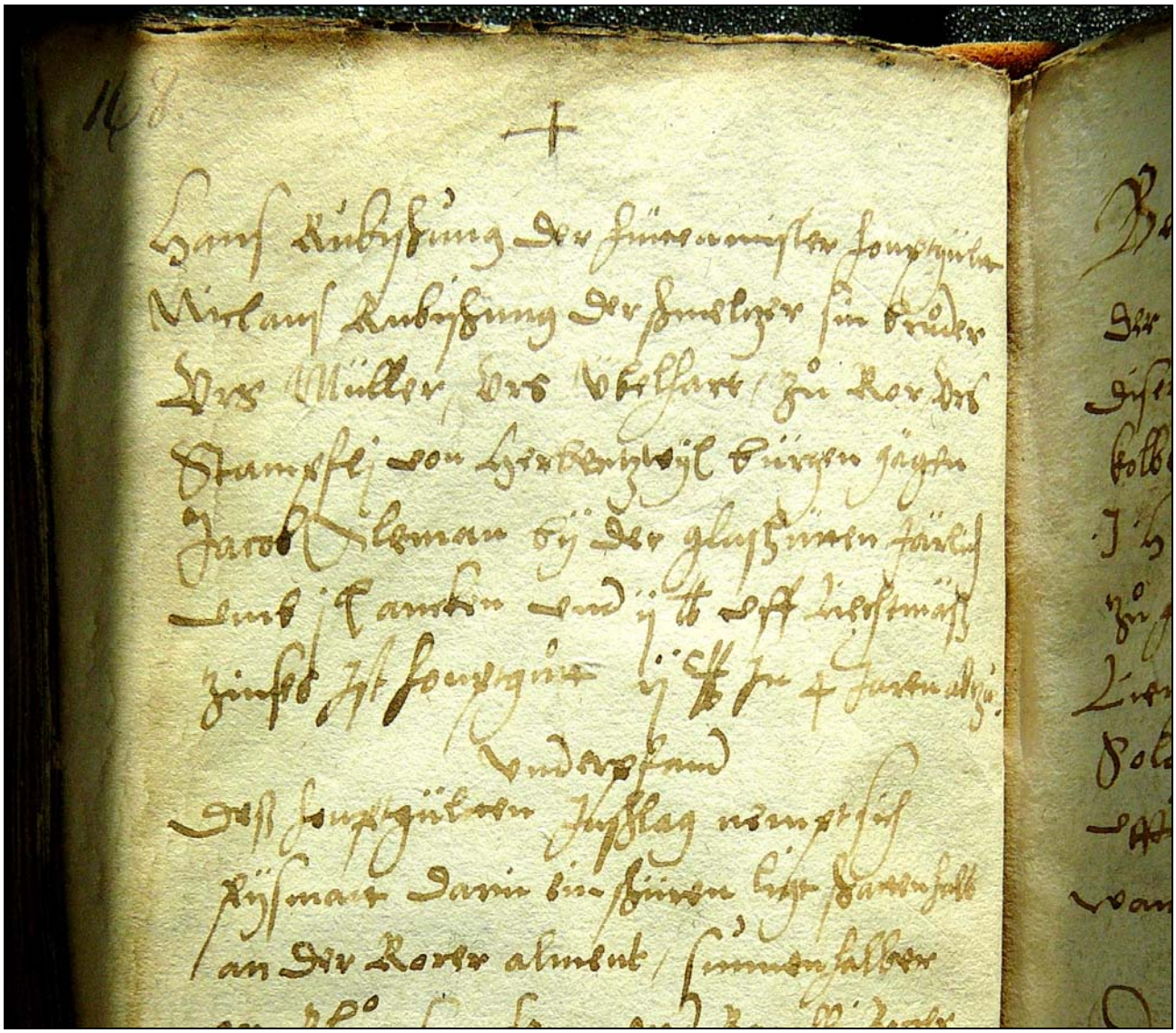
Am Ursprung der Glasmacherfamilien Rubischung, Schmid und Engel hieß ein Artikel in **Pressglas-Korrespondenz 2008-2**. Er schilderte, wie nach **1575 zwei Bauernsöhne** und der **Sohn eines Eisenschmelzers** in **Gänsbrunnen Glasmacher** wurden. Diese ersten Schritte in ein fremdes berufliches Milieu standen am Anfang einer Entwicklung, die zu **drei langlebigen internationalen Glasmacher-Dynastien** führte. Die **Rubischung**, später **Robichon**, machten sich durch **Hüttengründungen** und **technische Innovation im Glasgewerbe** einen Namen. Bei der Publikation des genannten Artikels im Jahr **2008** stand die Herausgabe des **Buches** über die Rubischung / Robichon kurz bevor: **Unterwegs in der eisernen Welt** (**Zürich 2009**). Deshalb beschränkte sich die Darstellung in der PK 2008-2 auf die Anfänge der Glasmacherfamilie. Nun sollen hier die **weitere Entwicklung** und die noch ausstehende **Genealogie** des Glasmacherzweigs nachgeliefert werden. Schon die **ersten sechs Generationen** weisen die Richtung, in die sich die Rubischung bewegen werden: an die Hütten **Deutschlands**, vor allem aber **Frankreichs**, wo sie sich ihre beruflichen Meriten holen werden. Es sei daran erinnert, dass in **PK 2013-3** die **Hütten Gänsbrunnen und La Heutte** breit dargestellt worden sind, hier wo die Rubischung vor dem Wegzug in die Fremde wirkten. Gegenüber der breiteren Darstellung der Familie im Buch „Unterwegs in der eisernen Welt“ kann der nachfolgende Artikel mit nicht wenigen **Neuheiten und Ergänzungen** aufwarten.

Die Anfänge der Familie führen zurück an die **alten Eisenwerke im Schweizer Jura**. **1555** belehnte **Solothurn** den französischen Eisenschmelzer und Hammerschmied **Jacques Robichon** mit der Eisenerzeugung in der Vogtei **Falkenstein** [1]. Von der Hauptstadt Solothurn aus gesehen liegt die Vogtei Falkenstein hinter der ersten Jurakette, die aus dem Schweizer Mittelland aufsteigt. In dieser versteckten und wenig besiedelten Gegend ließ sich **Jacques Robichon** vertraglich an das **Eisenwerk Herbetswil** binden. Als erstes erstellte er ein neues **Hammerwerk**. Den Schmelzofen betrieb er mit dem vorzüglichen Erz aus dem Tal des Dünnernflusses. Noch viel bedeutendere Erzvorkommen hatte es in seiner ursprünglichen Heimat gegeben, der **Dauphiné**. Zuerst in der Schweiz fassbar wird Jacques Robichon am **Eisenwerk Séprais** in der Gemeinde **Boécourt**, das er von **1552** bis **1555** im Auftrag führte.

[1] Staatsarchiv Solothurn (StASO),
Falkensteiner Akten 1300-1828, Seite 84 ff.

Séprais im heutigen Kanton Jura gehörte zum **Fürstbistum Basel**, dessen Herrscher in **Pruntrut** (Porrentruy) residierten. In den selben Juratälern, wo der Schmelzermeister Robichon zu wirken begann, werden auch seine Nachkommen im **Glaserberuf** tätig sein. Von seinen vier bekannten Söhnen war der älteste **Wilhelm** noch in Frankreich zur Welt gekommen, ebenfalls der zweite **Johann**. Er wird den Glaserzweig begründen. Der drittälteste **Jakob** wurde wohl in Séprais geboren, der vierte **Nikolaus** dann vermutlich bereits in der neuen solothurnischen Heimat, in **Herbetswil**.

Abb. 2013-4/50-02
Glas und Eisen 1587: „Hans Rubischung der Hüttenmeister“ und „Niclaus Rubischung der Schmeltzer sin bruder“. In der fünften Zeile: „Jacob Aleman by der glashütten“ (Gänsbrunnen). Er ist der Urvater aller späteren Glasmacher Allemann.
Staatsarchiv Solothurn, Aktenprotokoll Bechburg und Falkenstein 1584-1596, Seite 168: Schuldbrief von 1587



Nicht nur in **Herbetswil** führte der tüchtige Meister Robichon einen Hochofen, sondern ab **1565** auch in **Erschwil** und im gleichen Jahr kurzzeitig in **Gänsbrunnen**. Nur wenig zuvor, um **1562**, war im gleichen Gänsbrunnen eine **Glashütte** erbaut worden. Ihr **Meister Simon Hug** und der **Schmelzermeister Robichon** kannten sich mit Bestimmtheit. Sie waren Konkurrenten um den für ihre Gewerbe unerlässlichen Wald. Mit ihren Holzschlagbegehren kamen sich die **Rubischung** - so hießen sie seit **1600** eingedeutscht - und die Hug in die Quere. **1579** berichtet das Solothurner Ratsmanual von einer Waldbesichtigung in Gänsbrunnen, an der **Untervogt Lisser**, **Glasermeister Simon Hug** und **Schmelzermeister Nikolaus Rubischung** anwesend waren, der Bruder von **Glasmacher Hans** [2]. Das Abholzen ganzer Waldteile erregte die Kritik der Dorfbewohner. Nicht selten gingen die Baumfäller über die angezeichneten Schlagbezirke hinaus. Die Klagen und Eingaben an die Hohen Herren in Solothurn zeitigten Wirkung: Die Regierung begann die Lücken in ihrem Hochwald wahrzunehmen, das Holzfällen zu kontrollieren, dann einzuengen, um es schließlich **1603** in einem **Mandat zum Schutz der Wälder** gänzlich zu verbieten [3]. Das bedeutete nichts weniger als die **Vertreibung der Glasmacher**.

[2] StASO, Ratsmanual (RM) 1579, Seite 11

[3] StASO, RM 1603, Seiten 155 ff.

Abb. 2013-4/50-03
1602: Der Rat droht den Glasmachern mit scharfen Konsequenzen, wenn sie nicht bis zum 24. Juni wegziehen sollten.
Staatsarchiv Solothurn, Ratsmanual 1602, Seite 174

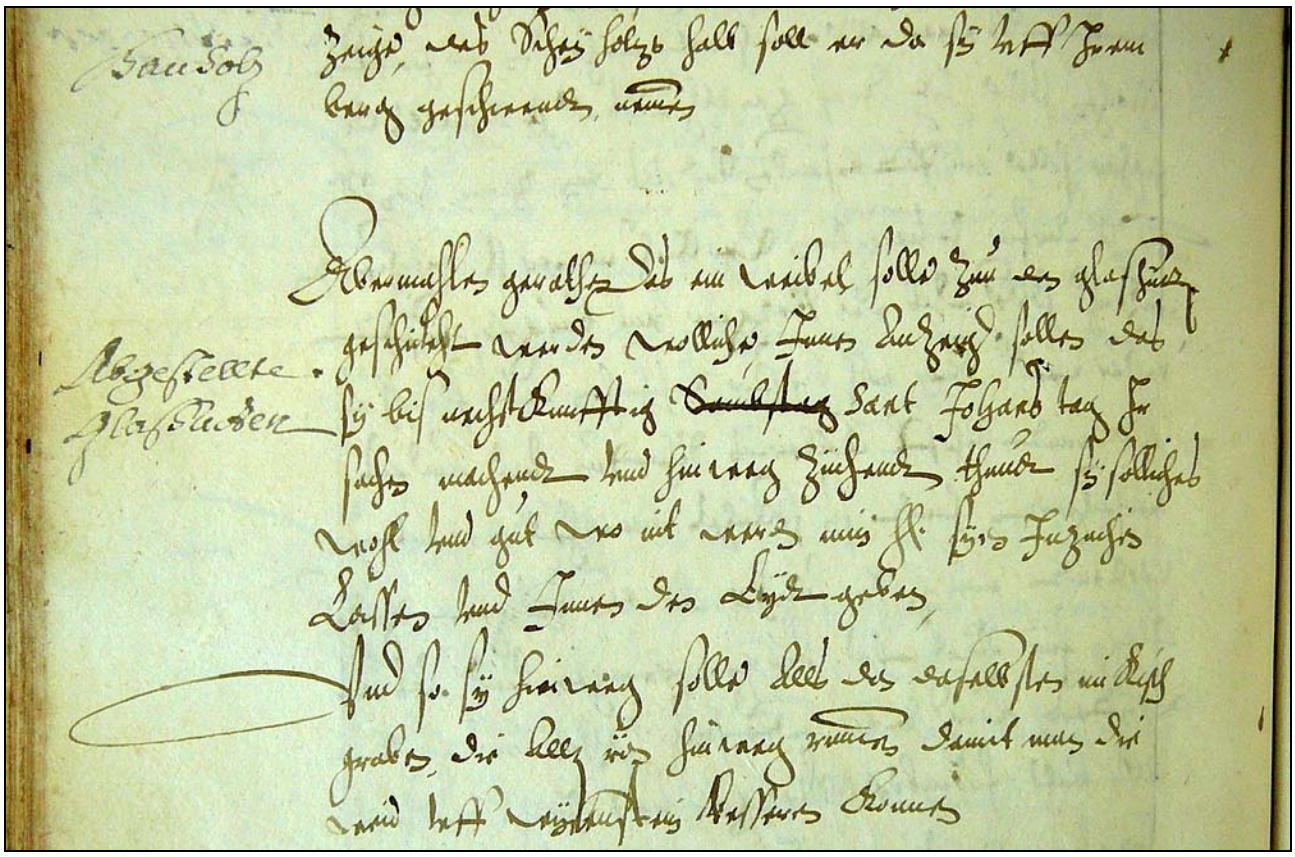


Abb. 2013-4/50-04
Gänsbrunnen mit der Kirche St. Joseph. Im Einschnitt am Horizont der Binzpass auf der Strecke nach Court. Die Glasmacher kamen auf weitem Kirchweg nach Gänsbrunnen oder gingen gar auf der ehemaligen Landstraße (rechts) weiter nach Welschenrohr.
Foto: Alexander Roth

Eine Familie im Eisen und im Glas

Wo im Kanton Solothurn arbeiteten die Rubischung, die später in der internationalen Welt des Eisens und des Glases eine so weite Verbreitung finden sollten? Ihre Glashütte stand im Tal der **Dünnern**, in dem schon im späten Mittelalter Glas und Eisen hergestellt worden war. Die Rubischung kannte man überall, vom Eingang ins so genannte **Thal** mit der schluchtartigen Enge der **Klus** bis ins hinterste **Gänsbrunnen**, einer auf 750 Meter Höhe gelegenen Ansammlung von **Sennhöfen**. Denn ihre **rauchenden Schmelz- und Glasöfen**, die **lärmenden Hammerwerke** und die in die Wälder geschlagenen **Schneisen** konnte man weder übersehen noch überhören. Die Abhängigkeit von den **Ressourcen Erz, Holz und Sand** sowie einem pausenlos laufenden **Wasserrad** zwang die Eisen- und Glasmacher zur Ausübung des Berufs **außerhalb der Dörfer**. Sie lebten isoliert von der der bäuerlichen Dorfbevölkerung. Kontakte gab es höchstens beim Besuch der Pfarrkirche, vielleicht noch im Wirtshaus.

Eisenhandwerker und Glasmacher - beides waren **Wanderberufe**. Die ungemein mobilen Hammerschmiede und Schmelzer wechselten von Zeit zu Zeit den Arbeitplatz am Hochofen, die Glasmacher wiederum blieben mit ihren Wanderhütten vielfach nur 15 Jahre am gleichen Ort. Schon um **1600** verließen die ersten Rubischung das Thal. In der Fremde finden wir sie als „ex Matzendorf“ oder „ex Welschenrohr“ im Kirchenbuch - benannt nach ihrem **Taufort** und nicht etwa ihrem **Wohn- und Arbeitsort**. **Herbetswil** gehörte zur Pfarrei Matzendorf, **Gänsbrunnen** zur Pfarrei Welschenrohr. So sieht man die Rubischung an den Eisenwerken der Schweizer Alpen, in Frankreich oder in Deutschland durchwegs verzeichnet als Fremde aus **Matzendorf**, die Glasmacher als zugezogen aus **Welschenrohr**. Für Genealogen, Eisen- und Glasforscher ist es wichtig zu wissen, dass damit die **Pfarreien** gemeint sind, nicht die Lebens- und Arbeitsorte der alten Rubischung.

Wir verlassen hier die Hammerschmiede und Eisenschmelzer Rubischung, die sich in unglaublicher Mobilität in der Fremde verbreiten werden. An gegen **150 Eisenwerken in der Schweiz, in Frankreich, Deutschland und Kanada** fanden sie Arbeit, ja sogar an exotischen Arbeitsplätzen wie auf der Insel **Mauritius**. In den von ihnen aufgesuchten Bergbauregionen wurden die eisernen **Rubischung** zur am **häufigsten vorkommenden Eisenhandwerkerfamilie**. Der viel kleinere **Zweig der Glasmacher** nimmt mit rund **320 Personen** nur etwa ein **Zehntel** des gesamten Stammes ein, stellt aber mit dem weitblickenden Hüttenmeister und Glastechniker **Michel Robichon** den **bedeutendsten** der Familie. Im Buch „Unterwegs in der eisernen Welt“ erhielten die Glasmacher einen ihrer Bedeutung angemessenen Platz mit dem Kapitel „**Der Zweig Gänsbrunnen: 325 Jahre an schweizerischen, deutschen und französischen Glashütten**“.

Der erste Glasmacher der Familie

Hans Rubischung war um **1575** der erste einer Handvoll junger Einheimischer aus Gänsbrunnen, die am **Glasofen** der **Hug** auf der **Schafmatt** ein neues Handwerk erlernten: den Beruf des **Glasbläsers**. Für die Familie Rubischung war dieses Fremdgehen vom „eisernen“ Beruf nötig, weil ihre kleinen Eisenschmelzen in Herbetswil und Erschwil nicht mehrere Familien zu ernähren vermochten. Bei vier heranwachsenden Söhnen mochte dies der initiative Vater erkannt haben. Er ließ seinen zweitältesten Sohn Hans Glasmacher werden. Nach dem Tod von Vater Jakob **1577** übernahmen die Brüder **Wilhelm, Jakob und Nikolaus** die **Eisenwerke in Erschwil und Herbetswil**, Hans aber stand zu dieser Zeit bereits ausgelernt am Glasofen. Wahrscheinlich war er bereits mit **Elisabeth Hug**, einer Tochter von Hüttenmeister **Simon Hug**, verheiratet [4]. Die Einheirat in die Familie Hug hilft verstehen, weshalb der Neueinsteiger in den Beruf es so rasch zum Hüttenmeister brachte. Denn nach dem Tod seines Schwiegervaters Simon Hug sieht man Hans Rubischung ab **1585** als **Hüttenmeister**, in Stellvertretung für den minderjährigen **Urs Hug**.

Der Start an der Hütte in Gänsbrunnen stand für **Hans Rubischung-Hug / von Büren** (2.1) unter keinem guten Stern. War **Simon Hug** um **1562** noch anstandslos ein **Lehen** für eine Glashütte in Gänsbrunnen erteilt worden, so wehte zwanzig Jahre später ein anderer Wind. Jetzt stemmten sich die Hohen Herren vehement **gegen das Glasgewerbe**. Es zerstöre die Wälder und sei für den Staat ohne Nutzen. Man muss diese Haltung im Kontext mit der gleichzeitigen Wald vernichtenden **Eisenverhüttung** im selben Tal sehen. Ausgerechnet beim Rat von **Solothurn**, der dem Glasgewerbe ablehnend gegenüberstand, ersuchte Meister Rubischung **1585** um eine **Entschädigung** für die **abgebrannte Glashütte** [5]. Die Bitte wurde entrüstet abgeschlagen. Den Gesuchen um Holz oder einen neuen Glasofen an anderem Ort erging es nicht anders. Die **1585** im Solothurner Ratsmanual festgehaltene behördliche Abweisung ist der früheste Beleg für den Glasmacher Hans Rubischung.

Nach **1593** verfügte die Regierung mehrfach das **Niederreißen des heimlich wiedererstellten Ofens** und der ganzen Glasersiedlung und drohte den Glaserfamilien bei Zuwiderhandlung mit der **Landesverweisung** [6]. Die um ihre Existenz kämpfenden Glasmacher gaben nicht bei. Sie lancierten noch **1599** ein Projekt für eine **Glashütte im wilden Rüschgraben** in der Nachbargemeinde **Oberdorf**. Sogar der Landvogt votierte für dieses Gesuch, es kam zu einer Besichtigung am Standort, doch Solothurn gab negativen Bescheid [7].

---

[4] Roland Blind: Dictionnaire généalogique des maîtres-verriers du Glaserberg, Seite 8.
Blind gibt nicht an, wo die Ehefrau mit Vornamen Elisabeth dokumentiert ist

[5] StASO, RM 1585, Seite 64

[6] StASO, RM 1602, Seite 265;
RM 1603, Seite 157 ff.; RM 1603, Seite 450;
Missiven 1603/ 04, Seite 97

[7] StASO, Falkenstein-Schreiben, Bd. 38, 1599-1600, Seiten 395 ff. Gesuchsteller waren Urs Hug, Hans Rubischung und Jakob Meyer

1602 befahl die Regierung letztmals das **Verlassen** der Glashütte auf der Schafmatt bis zum 24. Juni [8]. Entscheidend aber wurde die **1603** erlassene behördliche **Verordnung über die Eisenschmelzöfen und die staatlichen Hochwälder** [9]. Das Glasgewerbe wird darin nur in einem lapidaren Nebensatz gestreift: „**Glashütten sind verboten**“, doch das Mandat erwirkte die gänzliche Niederlegung der Glasertätigkeit im Kanton Solothurn - wenigstens für **zwölf Jahre**, wie man sehen wird.

Der erste Wechsel in den welschen Jura

Mit diesem Verdikt der Solothurner Regierung begann die **Abwanderung der Glasmacher** aus **Gänsbrunnen**. Die Familien **Hug** konnten auf dem ihnen gehörenden ertragreichen **Sennhof Schafmatt** verbleiben, wo sie die hüttenlosen Jahre mit den Erträgen aus Milchwirtschaft und Viehzucht überstehen konnten. Anders stand es bei den **Rubischung** und **Schmid**, die in Holzbauten auf der Waldlichtung beim Glasofen wohnten. Sie besaßen keinen eigenen Grund und Boden. Um **1600** sieht man die **ersten Schmid-Söhne** nach **St. Blasien** im **Schwarzwald** übersiedeln. Andere Glasmacher, vor allem die seit den **1580**-er Jahren hier wirkenden **Böhmen**, hatten die Siedlung rechtzeitig verlassen. Ab **1594** gehören sie zu den Gründern der **fünf neuen Glashütten** bei **La Heutte** im **Fürstbistum Basel** (s. **PK 2013-3**: **Glasmacher aus Böhmen an den Glashütten von Gänsbrunnen und La Heutte im Schweizer Jura**).

Wie aber erging es **Hans Rubischung**? Dass er und seine Familie unter der Stilllegung der Glashütte litten, zeigen drei Belehnungen von Mobilien zur Geldbeschaffung zwischen **1593** und **1597** [10]. Vielleicht bekam er Unterstützung von seinen Brüdern an den Schmelzöfen von Herbetswil und Erschwil. Offensichtlich war Rubischung der **letzte der Glasmacher**, der von Gänsbrunnen abzog. **1598** und **1601** kamen in Welschenrohr noch die jüngsten Kinder aus zweiter Ehe zur Taufe, ja bis **1603** ist er im Kirchenbuch als Taufpate dokumentiert. Doch **1608** lesen wir in einem Schreiben der Solothurner Regierung an den Landvogt von Falkenstein, Hans Rubischung sei „abwesend und geflohen“ [11]. Wohin?

Das Schreiben vom 18. März **1608** an den Vogt zu Falkenstein berichtet von einer **Bürgschaft** über 100 Pfund von „Hansen Robischon dem glasshütten Meister“. Dieser habe sich flüchtigen Fußes abgesetzt. Vermutlich war er **zahlungsunfähig**. Die geprellten Dorfbewohner baten die Obrigkeit, ihnen bei der Suche nach dem Schuldner behilflich zu sein. Ein Aufenthaltsort des Geflohenen wird nicht genannt, doch scheinen die Bittsteller davon eine Ahnung gehabt zu haben. Denn Solothurn richtete das Hilfebegehren einzig an die Eidgenossenschaft, nicht ans Ausland. Der Gesuchte konnte nicht weit sein - im benachbarten **Fürstbistum Basel**. Offensichtlich war Rubischung bereits einige Jahre abwesend, denn die geschuldete Summe war von den Bürgen jährlich verzinst worden. Nun, er war seinen Arbeitskollegen nach **La Heutte** gefolgt. Während diese an den ersten beiden neuen Glashütten **Graben** und **Steinerberg** (Gemeinde Sonceboz) tätig waren, kam Hans Rubischung direkt an die nach **1603** erstellte Glashütte hinter dem **Höllentor** (Porte des Enfers). Wie lange er hier noch am Glasofen wirkte, wissen wir nicht. Sein Tod ist nicht festzustellen, auch nicht derjenige seiner zweiten Ehefrau **Agnes von Büren**. Ein Kirchenbuch mit Totenregister fehlt in Péry bis 1674. **Péry** war eine **reformierte Pfarrei**, doch den Glaserfamilien an der Hütte hinter dem Höllentor blieb keine andere Wahl, als dort den Gottesdienst zu besuchen. Welschenrohr lag zu weit, und den langen Weg über den vordersten Jurazug ins katholische solothurnische **Grenchen** gingen sie nachweislich nicht.

---

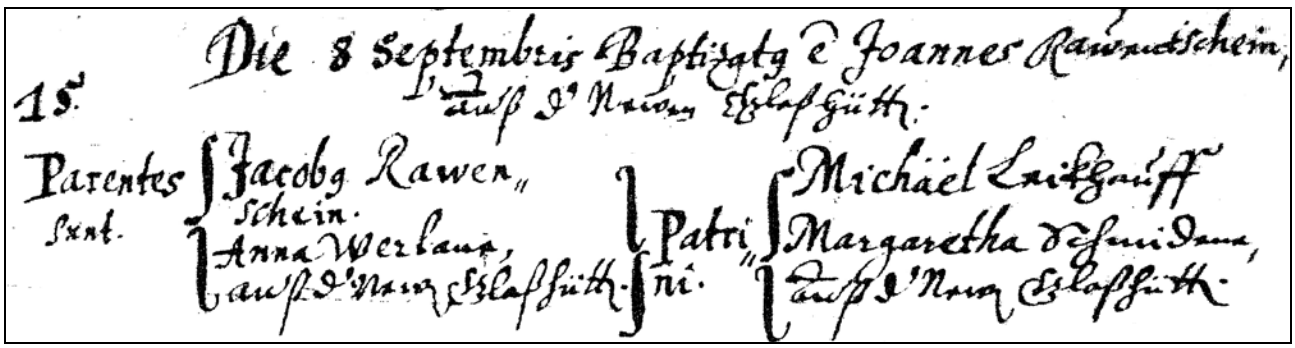
[8] StASO, RM 1602, Seite 174

[9] StASO, RM 1603, Seite 155-157

[10] StASO, Aktenprotokoll Bechburg und Falkenstein, Balsthal 1584-1596, Seite 286: Beilschrift 1593. Dasselbe 1597-1603, Seite 454: Zinsbrief 1596; Seite 501: Beilschrift 1597

[11] StASO, Missiven 1608, Seite 23

Abb. 2013-4/50-05
Frühe Abwanderung nach St. Blasien: Taufe eines Kindes von Jakob Rubischung (Rawenschein!) und Anna Wehrle.
Pate Michael Leikauff war der Hüttenmeister, Patin Margaretha Schmid kam wie Jakob Rubischung aus Gänsbrunnen.
Taufbuch St. Blasien, 8. September 1624



➔➔

Die Söhne an neuen Arbeitsplätzen

Nach dem Tod seiner Ehefrau **Elisabeth Hug**, gegen **1596**, war der Witwer Rubischung eine zweite Ehe eingegangen. Die Braut **Agnes von Büren** stammte aus Rüttenen, unweit der Hauptstadt Solothurn, also aus einem relativ weit entfernten Dorf. Die zwei Söhne, die den Zweig der Glasmacher Rubischung fortführen werden, stammten aber noch aus erster Ehe. Der um **1575** geborene ältere **Jakob Rubischung-Frühauf** (3.1) trug den Namen nach seinem französischen Großvater Jacques, der zur Zeit seiner Taufe noch den Schmelzofen in Herbetswil führte. Jakob steht am Ausgangspunkt der Rubischung im **Schwarzwald**. Über seinen jüngeren Bruder **Hans Rubischung-N. N. / Reinhard** (3.2) führt der Weg an die Glashütten im **Sundgau** und **Elsass** und weiter nach **Frankreich**. Beim jüngsten Sohn **Simon Rubischung-Respinger** (* **1601**) jedoch ersieht man, dass noch über lange Zeit Beziehungen bestanden zwischen den Rubischung „im Glas“ und „im Eisen“: Simon wurde nicht Glasmacher, er lernte beim entfernt verwandten **Erhard Rubischung-Kern** (* um **1595**) in der **Klus** den Beruf eines **Hammerschmieds**; die Glashütte Gänsbrunnen stand zum Zeitpunkt seines Lehrantritts still. Simons berufliche Wanderschaft führte ihn an die **Eisenwerke Undervelier** im Kanton Jura und Oberbruck im Elsass (Haut-Rhin), wo er mitten in der Pestepidemie von **1635** jung verstarb.

Als sicher darf gelten, dass Hans Rubischung nach der Aufhebung der Gänsbrunner Glashütte seine **Söhne Jakob** (3.1) und **Hans den Jüngeren** (3.2) mitnahm hinüber ins **Fürstbistum Basel**, an die **Glashütte** bei **La Heutte**. Sehen wir uns zuerst beim älteren Sohn um: **Jakob Rubischung-Frühauf** (3.1) hatte noch in Gänsbrunnen geheiratet. Seine Ehefrau **Barbara** war vielleicht die Tochter des **1579** in Welschenrohr genannten Müllers **Heini Frühauf** [12]. Noch vor Jakobs Arbeitsplatzwechsel nach La Heutte kam **1598** in Welschenrohr sein ältester **Sohn Hans** zur Welt. Wir stoßen nur noch ein einziges Mal auf ihn, als er - erstaunlicherweise - erst mit späten 18 Jahren gefirmt wurde. Unter den Firmlingen von **1616** von Welschenrohr steht er an erster Stelle: **Johann Rubischung vitriarius**. Pfarrer Johann Frey selber stand dem schon erwachsenen Glasmacher Pate. Wir nehmen auch diesen Hinweis als Indiz dafür, dass die Rubischung in La Heutte weilten. Dort besuchte man notgedrungen die reformierte Kirche. Einen Bischof zur Spende des Firmsakraments aber gab es nicht. Fand der junge „vitriarius“ Hans, zurückgekehrt an die **1615** wiedereröffnete **Glashütte Gänsbrunnen**, dort Arbeit? Wir bezweifeln das und nehmen eher an, dass er, wie alle seine Geschwister, die solothurnische Heimat verließ.

Jakob Rubischung-Frühauf (3.1) war der erste aus dem Glaserzweig, der ins Ausland ging. Möglicherweise zog er mit seiner Familie an die **Glashütte Grünwald** im **Schwarzwald**, die **Georg Raspiller** mit **Hans** und **Thomas Sigwart 1611** eröffnet hatte. Jakob kannte Thomas Sigwart mit Bestimmtheit von dessen Aufenthalt um **1600** in **Gänsbrunnen**. Ob er tatsächlich an der Grünwaldhütte tätig war, lässt sich nicht eruieren, denn das Kirchenbuch Gündelwangen, zuständig für die Glashütte Grünwald, fängt erst 1640 an. Vielleicht auch ging er direkt an die **Glashütte St. Blasien**. Hier hatten seit **1600** eine Handvoll **Gänsbrunnner Glasmacher** eine Bleibe gefunden, voran mehrere **Brüder Schmid**. Sie waren dem erwähnten **Thomas Sigwart** nachgefolgt, der in St. Blasien aufgewachsen, sich um 1600 in Gänsbrunnen aufgehalten und **Barbara**, die Tochter des böhmischen **Laternenmachers Jakob Strohbach**, geheiratet hatte.

Bei der Wiedereröffnung der **Glashütte Gänsbrunnen** im Jahr **1615** [13] kamen die meisten Glasmacher aus **La Heutte** zurück. Rasch waren die Plätze am Glasofen besetzt, allein schon durch die **vier Hug-Söhne Simon, Jakob, Wolfgang und Peter**. Für die überzähligen Glasmacher blieb nur das Weiterziehen. So erging es auch den zwei jüngsten Söhnen von Jakob Rubischung-Frühauf (3.1). Ohne die Möglichkeit einer Berufslehre und ohne Zukunftsperspektiven im gewerbearmen Tal gingen sie in den **ausländischen Solddienst**. Das Totenbuch von Welschenrohr vermerkt **1636** (ohne Monat und Tag) den Tod der beiden jungen Männer: „Mortui sunt fratres **Hans Ulrich et Ursus Rubischung** in **Gallia milites**“ (verstorben sind die Brüder Hans Ulrich und Urs Rubischung, Soldaten in Frankreich).

---

[12] StASO, Falkenstein-Schreiben 1579, Band 37, 11. November 1579. Heini Frühauf besaß 1545 die beiden Mühlen in Welschenrohr. Bereits 1480 ist ein Lorenz Früguff, Glasmacher in der Klus, in der Lukas-Bruderschaft Balsthal verzeichnet. 1539 wird Peter Hans Früguff das Eisengewerbe in Matzendorf verliehen, 1542 sind seine Söhne Hans, Lorenz und Bartholomäus genannt (StASO, RM 1539, Seiten 10; RM 1542/43, Seite 104)

[13] StASO, RM 1615, Seite 342: Glaslehen über drei Jahre für Urs Hug und seinen Sohn

---

Die neuen Arbeitsplätze im Schwarzwald

Alle Rubischung übten einen **Wanderberuf** aus, ob „**im Eisen**“ oder „**im Glas**“. Aufgrund der vielen Ortswechsel wurde es im **Zweig der Hammerschmiede** geradezu zur Regel, dass man nicht dort starb, wo man geboren wurde. Bei den **Glasmachern** war es die kurze Lebensdauer der Hütten, die zum Weiterziehen zwang. Die Mobilität der wandernden Eisen- und Glasmacher brachte es mit sich, dass ihre Familien auseinander gerissen wurden. Einen Sohn zog es an diese Hütte, einen zweiten an jene, eine Tochter, verheiratet mit einem Mann im gleichen Berufsumfeld, fand sich an einer dritten Hütte. Sich von den Eltern oder weit verstreuten Geschwistern zu **trennen**, war auch für die sonst robusten Glaserleute nicht leicht hinzunehmen.

Das berufsbedingte Wandern lässt sich bei den Gänsbrunner Rubischung ab der ersten Generation beobachten: Vater **Hans Rubischung** (2.1) starb in **La Heutte**, sein ältester Sohn **Jakob** (3.1) im **Schwarzwald**, sein zweiter Sohn **Hans** (3.2) im **Sundgau**, seine älteste Tochter **Margaretha**, verheiratet mit **Georg Sigel**, ebenfalls im **Schwarzwald**, schließlich der jüngste Sohn **Simon** in den **elsässischen Vogesen**. Bei allen vieren war die Abwanderung oder der Berufswechsel

(bei Simon) eine Folge der restriktiven solothurnischen Waldschutzpolitik. In Gänsbrunnen verblieben einzig die Schwestern **Barbara Enger-Rubischung** (* um **1596**) und **Ursula Zimmermann-Rubischung** (* um **1590**); letztere starb **1636** an der großen Pestepidemie.

Schauen wir uns zuerst bei den **Glasmachern Rubischung** im Schwarzwald um, wo die mächtige Benediktinerabtei **St. Blasien 1597, 1614 und 1622 Konzessionen** für Glashütten im **Blasiwald** erteilt hatte. Erstmals auf den Namen Rubischung stoßen wir im Jahr **1612**: Die Eheleute **Georg Sigel** und **Margaretha Rubischung** (* um 1580 / 85 des Hans 1.1) „aus der Glaserhütten“ bringen ein Töchterchen Christina zur Taufe. Zum Gründer eines neuen Zweigs St. Blasien / St. Peter wurde ihr Neffe **Jakob Rubischung-Wehrle** (4.1). Angesichts der geringen Anzahl Rubischung in Gänsbrunnen vor 1600 ist seine Abstammung von **Jakob Rubischung-Frühauf** (3.1) vertretbar. Dieser verließ die Hütte beim **Höllentor** in **La Heutte** gegen **1610** im Schlepptau der Brüder **Simon, Melchior, Wolfgang und Peter Schmid**, die alle vom Jurabogen in den Schwarzwald wechselten. Alle vier sind zwischen **1606** und **1622** in **St. Blasien** als **Glasmacher** bezeugt. Neben Jakob Rubischung-Wehrle stoßen wir in St. Blasien auch auf seine Schwester **Maria** (* um **1605** / 10), verheiratet mit **Hans Schmid**, einem Sohn des Wolfgang [14]. Die Herkunft des Paars aus Gänsbrunnen belegt der Taufeintrag von **1630**: „ambo De Solothurn oriundi iam vero commorantes in novo vitriariorum tugurio“ - beide aus Solothurn stammend, jetzt aber wohnhaft auf der neuen Glashütte.

Jakob Rubischung der Jüngere (4.1) hatte mit **Anna Wehrle** eine Schwarzwälderin zur Frau. Das Taufbuch verzeichnet ab **1624** fünf Kinder „auß der Neuen Glaßhütte“. Die ersten beiden hatten als Paten den Hüttenmeister **Michael Leikauff** aus **Messkirch**, die folgenden drei den Glasmacher **Melchior Schmid**, **1627** bezeichnet „auß dem Solodurneren gebiett“. Die öfter eingetragene Vermerke „aus Solothurn“ oder noch präziser „aus Welschenrohr“ im Taufbuch von St. Blasien **vor 1640** - nachher beginnt eine schmerzliche **Lücke bis 1670** - waren Glücksfälle für die Rekonstruktion der Rubischung-Familien. Denn das frühe Kirchenbuch von Welschenrohr ist zeitweise Fragment, und in Sonceboz und Péry (fünf Glashütten bei La Heutte) setzen die Aufzeichnungen erst **1686** respektive **1674** ein!

Das Herumziehen geht weiter

Wohin es **Jakob Rubischung-Wehrle** (4.1) nach seinem Aufenthalt in **St. Blasien** zog, wissen wir nicht. Vielleicht an die **1634** neu eröffnete **Rotwasserhütte** zwischen Titisee und Schluchsee. Hier ist **1635** auch ein Glasmacher aus der Familie **Tschira** bezeugt. Die Tschira hießen einst im Jura **Grandgirard**. Sie kamen ebenfalls von Gänsbrunnen oder La Heutte in den Schwarzwald [15]. Auch für die Glasmacher an der Rotwasserhütte hat der Erforscher schlechte Karten, beginnt doch das Taufbuch in Saig erst 1700. Noch etwas nordwestlicher von St. Blasien gab es seit 1611 die **Glashütte Grünwald**, gegründet von **Georg Raspiller, Hans** und **Thomas Sigwart**. Hier erscheint **1649** Jakob Rubischungs ältester Sohn **Michael Rubischung-Ritter** (5.1). Wie in St. Blasien, so trug man auch in **Gündelwangen** die Glaserfamilien von der Hütte im Grünwald exakt ins Taufbuch ein: „Michael Rubinschun ex parochia [Pfarrei] wälschenror“ und seine Ehefrau „Elisabeth Ritter von Underwalden“.

Der 25-jährige **Michael Rubischung-Ritter** (5.1) war sich der Herkunft seines Vaters Jakob aus der Pfarrei Welschenrohr offensichtlich bewusst; er selbst wurde im Schwarzwald geboren. Interessanterweise finden wir ihn wenig später im Schweizer Jura. Mindestens seit **1654** arbeitete er an der **Glashütte La Verrière bei Péry**. Die zwischen **1654** und **1664** geborenen sechs Kinder wurden im entfernten **Grenchen** getauft. Für die Taufen der Neugeborenen nahm man einen strengen Weg unter die Füße: vom **reformierten bernischen Péry** über den Jurazug hinweg ins **katholische solothurnische Grenchen**. Ab **1656** folgten auch die katholischen Arbeiter aus dem **Eisenwerk La Reuchenette** diesem Brauch. Michael Rubischungs ältesten Sohn **Johann**, **1657** in Grenchen getauft, werden wir zwanzig Jahre später in einer ganz anderen Gegend antreffen.

Von Michaels jüngerem Bruder **Melchior Rubischung-Ganter** (5.2) wissen wir einzig, dass ihm - er war schon 56 - in St. Blasien ein Knabe Matthias geboren wurde. Dieser **Matthias Rubischung-Braun** (* **1686**) ließ St. Blasien hinter sich - und auch die Glashütten. Er verheiratete sich **1718** in St. Peter im Schwarzwald mit **Rosina Braun** aus St. Märgen. Das Familienbuch der Abtei St. Peter, das die Mönche ab 1630 für ihre Untertanen führten, bringt bei den Rubischung einen eigenartigen Vermerk. Hier heisst es nämlich: „Melchior rubetschu, ignotus ex familia nobilissima“. Was ungefähr heissen mag: „mir unbekannt, aber aus einer nobleren Familie“ [16]. Zur vermeintlich noblen Abstammung kam es vielleicht, weil der schreibende Mönch die Glasmachervorfahren von Matthias in besserem Licht sah als den heruntergekommenen Taglöhner. Die Handwerker an den Schwarzwälder Hütten galten als geachtete Berufsleute; in Frankreich nannten sich gewisse stolze Glashüttenmeister dieser Zeit gar „**gentilhomme verrier**“.

---

[14] Heirat in St. Blasien 24.11.1630,
Taufen von Kindern 1632/39/40

[15] Trauungsbuch St. Blasien-Schluchsee 1635:
„Franz Schüra aus der Glashütte bei rottenwasser“ mit Eva Stadelmann „ex Sylva“ (Schwarzwald).
Alle anderen Tschira lebten an der Glashütte Hasel bei Schopfheim.
siehe Pressglas-Korrespondenz 2013-3, Seite 26 ff.

[16] St. Peter im Schwarzwald: Familienbuch 1,
Anno 1718, Seite 136. Im Familienbuch 2 steht:
„ex familie nob. oriundus“, aus einer Familie nobler Herkunft stammend

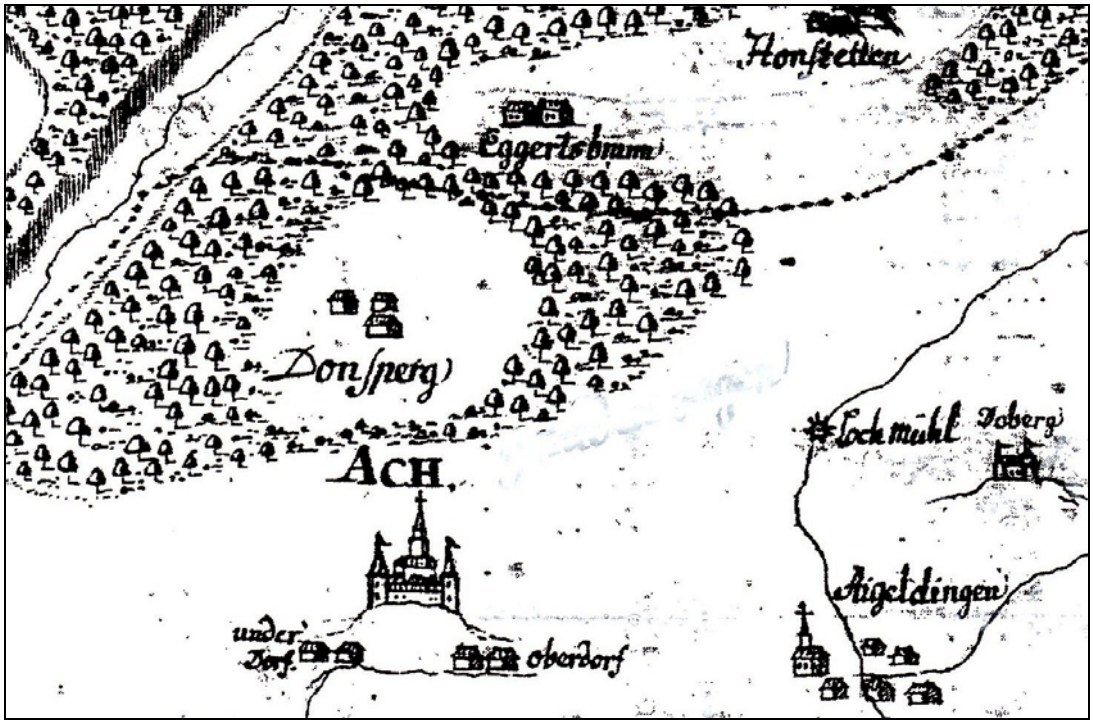
---

Zu diesen „besseren“ Vorfahren stand **Matthias Rubischung** in sichtbarem Abstand. Mit dem Beruf des **Mausers** [Mäusefängers] stand er auf der untersten Stufe der gesellschaftlichen Dorfhierarchie. Er lebte mit Frau und einer großen Kinderschar auf 900 Meter Höhe im winzigen Heizmanns Berghäusle. Doch auch bei

strenger Arbeit, rauer Höhenluft und vielen Entbehrungen durch die Armut konnte man alt werden: Matthias Rubischung starb im Greisenalter von 82 Jahren. Zurück zu **St. Blasien**. Hier kommen ab **1670**, nachdem das Taufbuch wieder einsetzt, nur noch vereinzelte Rubischung vor. Der **1709** als **letzter eingetragene Michael Rubischung war kein Glasmacher** mehr. Die **Alte Glashütte**, auf der er sich vorübergehend aufhielt, war längst stillgelegt. Als **letzte Rubischung im Schwarzwald** starb **1884** in **St. Peter Ursula Kramer-Rubischung**, eine Enkelin des maus(er)-armen Matthias (* **1800** des **Andreas Rubischung** oo **Ursula Schuler**). Doch wären im weitläufigen Schwarzwald mit seinen vielen Dörfern, Weilern und Pfarreien im 18. Jahrhundert sicher noch bisher nicht entdeckte verstreute Familienglieder zu finden.

Abb. 2013-4/50-06
Heinzmanns Berghäusle (oben) war einer der abgelegenen Wohnorte der Rubischung in St. Peter im Schwarzwald.
Foto: Alexander Roth

Abb. 2013-4/50-07
Nördlich des Kleinstädtchens Aach lag der Dornsberg mit drei Höfen und seit 1673 einer kurzlebigen Glashütte.
Hier arbeitete bis zur Schließung Johann Rubischung. Zur Kirche gingen die Glasmacher nach Eigeltingen (unten rechts).
Aus: Peter Heim, Eigeltingen. Singen 1961



Eine wenig bekannte Glashütte: Dornsberg

In einer späten Forschungsphase zur Familiengeschichte kam völlig überraschend **1863** in Frankfurt am Main ein **Balthasar Rubitschu** zum Vorschein, **1874** dann in Oberursel im Taunus ein **Maximilian Rubitschu**. Die Suche nach den Vorfahren dieser in Hessen lebenden Brüder führte ins südliche Baden, an die **Glashütte Dornsberg im Hegau**. Bei Eigeltingen, nahe Stockach und dem Bodensee, hatte sich **1677** der **Glasmacher Johann Rubischung** niedergelassen. Eigeltingen im Namen dieses Rubischung-Zweigs ist insofern nicht ganz korrekt, als der Dornsberg eine eigenständige Gemarkung der **Zisterzienserabtei Salem** war. Nach **1800** wurden die Leibeigenen von Salem zu badischen Bürgern von Dornsberg. Erst **1925** kam der Dornsberg mit seinen wenigen Einwohnern zu Eigeltingen.

Die Glashütte war **1672** vom **Kloster Salem** errichtet worden. Im März **1673** ging der Glasofen in Betrieb, im Oktober hatten alle neu verpflichteten Glasergesellen und Holzmacher vor dem Salemer Obervogt in Stockach anzutreten, um ihre Arbeitsverträge eidlich zu beschwören [17]. Bereits mit dabei war vielleicht auch der junge **Johann Rubischung**, zugezogen mit erfahrenen Glasmachern aus einer der Schwarzwälder Hütten. Richtig zum Laufen kam der Glasofen am Dornsberg erst ein Weile später mit **Meister Matthias Kappeler** aus **Messkirch**. Er ist im Kirchenbuch von Eigeltingen **1673** als erster Glasmacher eingetragen. Es folgen die Namen bekannter Glaserfamilie wie **Gressly** [Gräsli oder Grässli] (**1675**), **Griner** [Greiner] (**1677**) und **Schmid** (**1683**) - und mitten unter ihnen **Johann Rubischung**.

Bei seinem ersten Auftreten, als Taufpate, schrieb ihn der Pfarrer als „Robetschon Juv.[enis]“ ins Buch. Der Vorname Johann folgt erst **1682**. Es spricht viel dafür, dass der **1677** als „Jüngling“ Genannte identisch ist mit dem **1657** in Grenchen getauften Johann der Eltern **Michael Rubischung** (5.1) und **Elisabeth Ritter**. Eine Verbindung zu **St. Blasien** ist naheliegend: Der Hegau grenzt an den Schwarzwald, im **Blasiwald** standen bedeutende Glashütten, und auch Johanns wahrscheinlicher Vater Michael kam **1624** im Schwarzwald zur Welt. **1649** hielt sich Michael Rubischung an der **Grünwaldhütte** nahe Lenzkirch auf, ab **1654** im **Schweizer Jura**. Eine Heimkehr in den Schwarzwald ist durchaus denkbar. Dort hätte sein ältester Sohn **Johann** von der Hüttengründung bei Eigeltingen erfahren und wäre mit den Gressly, Griner und Schmid auf den **Dornsberg** gezogen.

Bereits in den **1690**-er Jahren geriet die Hütte auf dem **Dornsberg** in eine Krise. **1691** schrieb der Salemer Obervogt in Stockach an den Verwalter der Abtei, im Vorjahr sei die Hütte für ein dreiviertel Jahr stillgestanden. Der **Hüttenmeister Wellauer** wolle den noch (!) stehenden Ofen „anglasen“ und die vorhandene Erde (Quarzsand) brauchen. Dass der Glasofen „noch“ stehe lässt sich deuten, dass nicht mehr regelmäßig produziert wurde. Und wirklich fehlen gegen **1690** im Kirchenbuch die wohlbekannten Namen der **Glasmacher**. Sie waren **abgezogen**. Ihre **1673** neben den Glasofen gestellten Wohnhütten aber überdauerten, denn zu jeder Wohnung gehörte auch ein Acker und eine Viehweide. **Johann Rubischung** verblieb an Ort und wurde **Taglöhner**. Und damit geht die Geschichte der Glasmacher Rubischung auf dem Dornsberg nach zwanzig Jahren zu Ende, noch ehe sie richtig begonnen hatte. **1692**, in der Zeit seines Wechsels vom Glasmacher zum Taglöhner, brachte Johann Rubischungs Frau **Barbara Beer** das erste Kind **Peter** zur Welt. Der Taglöhner Peter Rubischung (* **1692**) und seine Frau Maria **Anna Brand** trugen den kleinen Zweig weiter. Ein schmales Band von immer nur einer Familie in jeder Generation führt vom badischen Dornsberg über 350 Jahre und 350 Kilometer Distanz hinauf zu den heute im Taunus lebenden **Rubitschu**.

---

[17] Peter Heim: Eigeltingen. Eigeltingen im 18. Jahrhundert. Darin: Die Dornsberger Höfe, Seite 85 ff.

Die Rubischung in welschen Landen

Verlieren sich die deutschen Glasmacher Rubischung schon bald ohne Spur, so führt der **zahlreichere Zweig** der Glasmacherfamilie nach **Frankreich**. Am Anfang dieser Entwicklung steht ein erster Aufenthalt in französischsprachigem Gebiet: **Johann Rubischung-N. N. / Reinhard** (3.2), Bruder jenes **Jakob Rubischung-Frühauf** (3.1), der in den Schwarzwald ging, folgte seinen Gänsbrunner Arbeitskollegen ins **Fürstbistum Basel**. Dort verheiratete er sich auch. Es wäre interessant zu wissen, wer seine Ehefrau war. Zweifellos entstammte sie dem Glasermilieu, denn bei der Heirat um **1605** stand Rubischung am Glasofen von **La Heutte**. Hier lagen die Nachbardörfer weitab, die Bevölkerung war **reformiert**, und man kannte niemand anderen außer den Leuten von der Glasersiedlung. Nicht ausgeschlossen, verband er sich mit der Tochter eines der hier tätigen **böhmischen Glasmacher**.

Die hier geborenen **Söhne Urs** (4.2) und **Ulrich** (4.3) ergriffen ebenfalls den väterlichen Beruf. Nur von einem einzigen der **neun Kinder** ist der Taufakt dokumentiert: Am 7. März **1610** wurde in **Welschenrohr** der kleine **Abraham** getauft. Zu des Vaters Aufenthaltsort ist beigefügt: „habitans Jn inferno Bischoffßbiet“, lebend also in der Hölle im Bischofsgebiet. **Hans Rubischung** und seine Familie lebten an der **Glashütte** hinter der **Porte des Enfers** (Höllentor) in der Gemeinde **La Heutte** [18]. Vielleicht erfolgte diese einzige Taufe im entfernten Welschenrohr, weil der Taufpate **Abraham Anken** hier wohnte (er war mit **Verena Koler** verheiratet).

---

[18] Zur Geschichte der fünf Hütten bei La Heutte siehe Pressglas-Korrespondenz 2013-3

Aber auch Hans Rubischungs erst im Vorjahr angetraute zweite Ehefrau **Maria Reinhard** kam möglicherweise aus Gänsbrunnen. Brachte sie ihr erstes Kind in der noch bestehenden Glasersiedlung auf der Schafmatt zur Welt? Bis etwa **1634** gebar sie weitere **sechs Kinder**. Alle dürften in der reformierten Pfarrkirche in **Péry** getauft worden sein. Obwohl zum katholischen Fürstbistum Basel gehörend, war das französischspra-

chige Gebiet dieses Jurateils **reformiert**. So besuchten die **katholischen** Glasarbeiter von der Höllenhütte die Gottesdienste notgedrungen in Péry. La Heutte besaß keine eigene Kirche. Weil in Péry bis **1674** kein Kirchenbuch geführt wurde, kann man das nicht nachprüfen.

Zu diesem leidigen Sachverhalt kommt ein schwer lösbares Rätsel: Es erscheinen nämlich die in **La Heutte** lebenden Eheleute **Hans Rubischung** und **Maria Reinhard** ab **1613** häufig im **Welschenrohrer Kirchenbuch**. Nur nicht mit den Taufen der eigenen Kinder! Achtmal in den 30 Jahren von **1610** bis **1640** (nachher Lücke bis **1699**) fungierte Hans Rubischung als **Taufpate**, 13-mal seine Frau Maria Reinhard. Auch der Glasmacher **Peter Schmid** und seine Ehefrau **Barbara Christen** stehen 13 Mal als **Paten** im Taufbuch. Nur eben: Es fehlen in Welschenrohr die Taufen ihrer Kinder bis auf zwei Ausnahmen: **1610 Abraham Rubischung**, **1614 Maria** des **Peter Schmid oo Barbara Christen** „in inferno habitatium“, also ebenfalls in der **Hölle** wohnend. Hingegen sind die **Täuflinge** der **Glasmacher Hug und Enger** verzeichnet. Doch diese beiden Familien konnten während der hüttenlosen Zeit bis **1615** von ihren **eigenen Bauernhöfen** leben - also besuchten sie wie bisher die Kirche in **Welschenohr** (das wurde ihnen selbst noch gestattet, als sie ab **1636** im **Rüschgraben** arbeiteten, in der Pfarrei Oberdorf). Ebenso merkwürdig gelten die Patenschaften der Eheleute Rubischung-Reinhard und Schmid-Christen stets **Bauernkindern** und **nie Glasmachertäuflingen**, wie es sonst Brauch war unter dem Glaservolk. Wie ist also die vielfach bezeugte Anwesenheit der Rubischung und Schmid in Welschenrohr unter gleichzeitigem Fehlen ihrer Kinder im Taufbuch zu erklären? Jener **Kinder**, die später mehrfach in **St. Blasien** mit der Herkunftsangabe „von Solenduren“ oder „aus Weltschenrohr“ erscheinen? Dass **Hans Rubischung** und **Peter Schmid** während dieser Zeit tatsächlich als **Glasmacher** arbeiteten, belegt die Patenschaft vom 13. Oktober **1619** in Welschenrohr, lautend auf „Johann Rubeschung **vitriarius** et Barbara Christen uxor petri Schmid **vitriarij**“.

Spätestens **1626** war **Hans Rubischung** zurück in **Gänsbrunnen**. In diesem Jahr wurde sein Töchterchen **Barbara** in Welschenrohr gefirmt. Im selben Jahr und nochmals **1628** erwarb „Hans Rubischung, Glaser“ in Welschenrohr Mattland. [19] **1628** steht er wegen einer Schuldforderung im Solothurner Ratsprotokoll, zusammen mit **Hüttenmeister Urs Hug** und dessen Sohn **Simon** [20]. Und **1629** vernehmen wir vom Besitz eines eigenen Hauses. [21]

[19] StASO, Gerichtsprotokoll Matzendorf 1624-1665, fol. 131/196. Verkäufer ist beide Male Simon Gunzger aus Welschenrohr

[20] StASO, RM 1628, Seite 774: Schuldforderung an Hans Rubischung

[21] StASO, Copienbuch 1630-1631 Kanton, Seite 117

Abb. 2013-4/50-08
Der enge Durchbruch zwischen den Felsen beim Buchstaben M (oben rechts) wurde „Höllentor“ genannt.
Gleich dahinter kam nach 1603 die dritte der Glashütten von La Heutte zu stehen. Ihre Vorgängerin war 1599 auf der Trogmatte unter dem Steinerberg errichtet worden.
Staatsarchiv Bern, Planarchiv AAIV 380

Erstaunlich daran ist: Präzis in jenen Jahren, nämlich **1628**, wurde in **Gänsbrunnen** die Kapelle **St. Joseph** geweiht, vorrangig um die **Wiedertäuferei** zu unterbinden (zu deren Sympathisanten die **Glasmacher Schmid** gehörten). Wurde in St. Joseph, obwohl es keine Pfarrkirche war und nur eine Filialkapelle, dennoch getauft und geheiratet? Ging ein damals geführtes Register der **Taufen** und **Ehen** verloren? Ist das des Rätsels Lösung: Dass die Rubischung- und Schmid-Kinder im nahen St. Joseph getauft wurden, die Hug- und Engel-Kinder aber, wie seit Beginn der Glashütte, in Welschenrohr? Zumindest liest man im Welschenrohrer Kirchenbuch von **Trauungen in Gänsbrunnen**. So ist **1636** bei der Heirat von Glasmacher Heinrich Enger mit Agnes Mägli am Rand vermerkt: „St. Joseph“. Die Lösung befriedigt nur zum Teil. Denn was war mit den vor 1628 geborenen und getauften Kindern?

Hans Rubischung verlässt die Heimat

Nach der **zweiten Aufhebung der Glashütte auf der Schafmatt** Anno **1636** arbeitete **Hans Rubischung-N. N. / Reinhard** (3.2), nicht anders als seine Gänsbrunner Arbeitskollegen, am neuen Glasofen im **Rüschgraben**. Im Kirchenbuch der jetzt zuständigen Pfarrei **Oberdorf** sehen wir ihn **1639** als Taufpaten und später als Vater gefirmter Kinder: **Hans** (**1642**), **Felix** und **Heinrich** (**1644**). Letztmals im Solothurner Ratsmanual finden wir ihn **1647**. Nun erfährt man, es habe Hans Rubischung vor längerem sein Haus verkauft (wohl jenes Haus, in das er 1629 seinen Sohn Ulrich und dessen Braut Anna Großmutter aufnehmen wollte). Der Fall ist mit „Streÿttiger Kauff“ übertitelt [22]. Um was es dabei ging, ist in den Schreiben der Vogtei Falkenstein zusammengefasst: Rubischung habe dem Schmied Klaus Allemann aus Welschenrohr sein Haus verkauft, sich aber die Dorfrechte (Holz-, Allmendnutzen usw.) vorbehalten. Nun seien die Dorfgenossen vor Gericht erschienen, weil Allemann das Haus samt Rechtsamen einem Peter Rotschi weiterverkaufte, entgegen geltendem Dorfrecht [23].

Der Gerichtsfall wäre für die Geschichte der Rubischung kaum von Belang, fände sich darin nicht die Bemerkung: „**Hanns Rubischung** welcher hirbevor ins **Sundgau** verzogen, aber noch güter und Khinder hinderlaßen“. Rubischung hat sich somit vor geraumer Zeit aus der Heimat entfernt und die Angehörigen zurückgelassen. Noch **1644** hatte er „zu Welschenrohr“ einen Acker verkauft [24]. **1645** aber war er sicher fort. Bei der Firmung der Knaben Felix und Heinrich 1644 in Oberdorf steht als Aufenthaltsort nicht mehr „Rüschgraben“ (Glashütte), sondern „**Langendorf**“ - hier wartete vermutlich die Ehefrau **Maria Reinhard** mit den Kindern auf den Nachzug in den Sundgau. Rubischungs neuer Arbeitsort war die Glashütte bei **Raedersdorf**, die um **1641** von den **Hug** erstellt worden war [25]. Die **Hug** reagierten mit Neugründungen von Glashütten in **Raedersdorf** und **Lucelle** auf den Entzug ihres alten Hüttenlehens auf der Schafmatt. Solothurn hatte das Lehen **1636** an Hans Jakob Böschung übertragen [26]. Mit dem Neuanfang im Sundgau nimmt die Geschichte der Rubischung eine Wende - hier beginnt die **Geschichte der französischen Rubischung**, später **Robichon**. Es waren aber die **Hug**, die **nach 1640 als erste Solothurner Glasmacher die Landesgrenze überschritten** und sich im **Sundgau** niederließen.

Lesen wir **1647** im Ratsprotokoll, Rubischung habe sich in den Sundgau verzogen, so wird das bereits **1648** in zwei Dokumenten der Herrschaft **Ferrette** (Pfirt) bestätigt. Laut den Rechnungen der Seigneurie Ferrette bezahlte „**Hans Robitschung**“ **1648** dem Waldaufseher Georg Vollet 15 Schilling für Holz aus dem Wald von Ligsdorf. Ein zweiter Holzverkauf ist **1649** unter „**Glaßhütten**“ registriert. „Hans Rapetschan alda“ habe für drei Stämme je 1 Pfund 10 Schilling Basler Währung beglichen. Das Holz diene ihm zu 600 Schindeln für das Dach des Wirtshauses „uff Plochmundt“ (Blochmont). Der fast 70 Jahre alte Mann arbeitete offensichtlich (oder zeitweise?) im Wald und nicht mehr am Glasofen [27]. Mit dem Wegzug Hans Rubischungs teilte sich die Familie: **Urs** (4.2) und **Ulrich** (4.3), die längst verheirateten Söhne aus erster Ehe, verblieben im Kanton **Solothurn**, desgleichen der 35-jährige **Abraham** aus zweiter Ehe, während die mit dem Glasmacher **Hans Gressly** aus der **Rotwasserhütte** im **Schwarzwald** verheiratete Tochter **Margaretha** an einer unbekannten fremden Glashütte lebte. **Christoph** (4.4) aus zweiter Ehe aber folgte dem Vater in den **Sundgau**.

---

[22] StASO, RM 1647, Seite 244. In der Literatur wird Hans Rubischung meist fälschlich zitiert als Klaus Rubischung. Im Ratsmanual Solothurn steht zu diesem Fall richtig „Hansen ruobischung“, in den Falkenstein-Schreiben aber wegen einer Verwechslung „Klaus Rubischung“. Einen Nikolaus Rubischung gab es aber nicht

[23] StASO, Falkenstein-Schreiben, Bd. 43, 1647-1656, 17. März 1647, Seite 25 f.

[24] StASO, Gerichtsprotokoll Matzendorf 1624-1665, fol. 303. Der Käufer ist Heinrich Allemann aus Welschenrohr

[25] Den ersten Glasmacher Hug in Raedersdorf zeigt das Kirchenbuch des Priorats Luppach bei Ferrette: Taufe 10.11.1642 Elisabeth des „Jacob Huck auf der Glashütt bei Räderstorff et Elisabeth ex Oberndorff“ (Oberdorf, Kanton Solothurn). Eine zweite Tochter Elisabeth wurde in Ferrette getauft: 8.4.1648 Elisabeth des Jakob Haug „auß der Glaßhütte“ und Elisabeth Fröhlicher. Im selben Jahr getauft: 13.2.1648 Maria des Urs Haug „auß der Glaßhütte“ und Elisabeth Malzacher

[26] Noch 1638 forderte die Solothurner Regierung Hüttenmeister Urs Hug-Saner auf, das Konzessionsschreiben für die Glashütte zurückzubringen (StASO, RM 1638)

[27] Archives Départementales du Haut-Rhin (ADHR), 1 E 15/15. Comptes de la Seigneurie Ferrette, vente de bois, régistre couvrant de l’année 1648; desgl. 1649

➔➔

Raedersdorf, Ligsdorf, Montingaut, Wildenstein

Mit nach **Raedersdorf** zog neben dem frisch ausgelernten Glasmacher **Christoph** (4.4) auch sein jüngerer Bruder **Hans** (* um **1630**, gefirmt 1642 in Oberdorf). Wenn die Rechnungen der Herrschaft Ferrette seinen Vater als „**Hans Robischon den alteren**“ bezeichnen, dann steht das im Gegensatz zu ihm, Hans dem Jüngeren. Erwähnt ist er nur noch **1684** in **Ligsdorf** als Ehezeuge beim Neffe Konrad [28]. Von den **1644** in Oberdorf gefirmten Knaben **Felix** und **Heinrich** gibt es keine Kunde mehr. Wichtig für die Weiterentwicklung des französischen Glaserzweiges aber wird **Christoph Rubischung-Müller** (4.4). Seine Söhne **Kaspar** (* um **1655** / 60) und **Konrad** (* um **1660**) haben es knapp nicht mehr ins Taufbuch von Ligsdorf gebracht, das 1661 einsetzt. Dafür die vier Töchter **Magdalena** (* **1664**), **Elisabeth** (* **1666**), **Katharina** (* **1668**) und **Anna** (* **1672**), die sich in **Wildenstein**, **Tournedoz** am französischen Doubs und Ligsdorf mit Glasmachern verbinden werden. Vater Christoph Rubischung, gegen 55 Jahre alt, wird im Dezember 1681 in **Ligsdorf** bestattet. Bei der im Totenbuch erwähnten „officina Vitriaria“ handelt es sich um die Glashütte am **Glaserberg** in **Ligsdorf**, wohin die Raedersdorfer Glaserkolonie der **Meister Hug** umgezogen war.

Ab **1699** ziehen viele **Ligsdorfer** Glasmacher nach **Wildenstein**. Zusammen mit Glasmachern aus **Lucelle** gründen sie in einem unberührten Waldtal direkt unter dem Vogesenkamm einen neuen Betrieb. Wildenstein wird als eine der **langlebigsten französischen Glashütten** bis **1884** in Betrieb bleiben. Nicht dorthin begaben sich jedoch Christophs Söhne **Kaspar Rubischung-N. N. / Schluraff** (5.4) und **Konrad Rubischung-Kohler / Monnin** (5.5). Sie werden selber zu Hüttengründern.

Um **1696** erstellten Glasmacher verschiedener Herkunft die bis heute kaum erforschte Glashütte **Montingaut** in **Levoncourt**. Sie stand im Forêt Domanial de Montingaut, hart an der Schweizer Grenze. Die Akten der Seigneurie de Morimont zeigen im gleichen Jahr „**Henrÿ Hougue**, **Conrad Robschon**, **Frantz Bachmann**, **Joseph Mahler** et **Andres Buechwalter** bourgeois de **Large**“ (**Oberlarg**) als „maîtres verriers sur les terres du seigneur de Wignancourt“ [29].

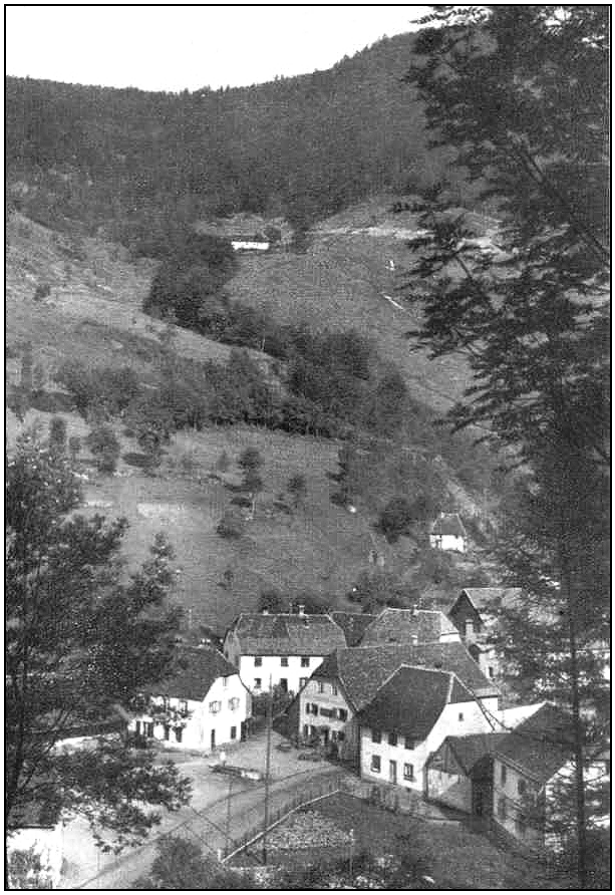
[28] Ehebuch Ligsdorf: 25.6.1684 „ex officina“ (Fabrik resp. Glashütte) Johann Konrad Rubischung und Witwe Eva Kohler; Zeugen: Johann Rubischung, Heinrich Hug

[29] ADHR, 1 E 18 Morimont, Carton 1. Schuldenbegleichung an Messire Antoine de Wignancourt, 6.6.1696. Hauptschuldner ist Henri Hug, ab 1699 Teilhaber an der Glashütte Wildenstein, die übrigen Glasmacher haften solidarisch.

Abb. 2013-4/50-09
Der Picknickplatz Neuneich auf dem Glaserberg bei Ligsdorf erinnert an die frühe Aktivität der Gänsbrunner Glasmacher im Sundgau.
Foto: Alexander Roth

Wenn sich die Glasermeister **1696** auf dem Territorium des Barons Antoine de **Wignancourt** aufhielten, muss dort eine **Glashütte** bestanden haben. Dazu passt gut, dass **Konrad Rubischung** bei einem Bürger des Nachbardorfs Winkel im Januar **1695** eine Summe von 112 Pfund auslieh - für den Neubau der Glashütte? [30] Auch **Kaspar Rubischung** kam dorthin. Im Kirchenbuch der Nachbarpfarrei **Courtavon** finden wir neben den genannten **Bachmann** und **Mahler** weitere Glasmacher: **Stefan Hug, Christian Allemann, Peter Allemann**. Den klarsten Beleg für die Anwesenheit Konrad Rubischungs an der unscheinbaren Glashütte zeigt das Taufbuch von **Vendlincourt** im Kanton Jura, angrenzend ans französische Levoncourt: Am 26. Februar **1708** erhält ein Knäbchen von Jacques Faigat und Marie N. seinen Vornamen vom Paten **Jean Conrad Robichon**, „vitrarius ex Montingo“ (Abbildung auf der folgenden Seite).

Abb. 2013-4/50-10
Auf der alten Foto von Wildenstein mit dem Hüttenplatz stechen die abgeholzten Hänge hinter dem Dorf ins Auge.
Fotograf unbekannt, um 1910, s.a. PK Abb. 2005-3/458, aus Neu, Die Wildensteiner Glashütte, Abb. 2



Eine andere Quelle bezeichnet **Konrad Rubischung** als **Hüttengründer**. Als nach dem Tod seines Sohnes **Michel Robichon** (* **1693**, 6.5) die Robichon-Erben aus der Leitung der **Glasfabrik Givors** bei **Lyon** verdrängt werden sollten, wehrten sich die Arbeiter der Glashütte **Miellin** (ebenfalls einer Rubischung-Gründung) mit einer Petition für ihren angeschwärzten einstigen Meister. In dem Schreiben liest man: „… il a esté **fondateur des verreries du montengo** et **St Nicolas** province d’alsace, et de lad [ladite] verrerie de miellin au Comté de Bourgogne“ [31]. Nur täuschten sich die Glasarbeiter volle 60 Jahre nach dem Geschehen in der Erinnerung: Nicht Michael, sondern sein **Vater Konrad** hatte „montengo“ (**Montingaut**) gegründet. Sohn **Michael** aber war dort aufgewachsen. Die Konzession für Montingaut lief vermutlich über die traditionellen 15 Jahre, von **1696** bis **1711**. Noch **1710** arbeitete Sohn **Urs Rubischung-Flory** (6.4) an der „vitria de **Mongot**“ (die Schreibweisen „montengo“, „mongot“ u. ä. wurden erst viel später zu Montingaut). Als Glasmacher aus „mongot“ wurde er im Ehebuch verzeichnet, als er sich am solothurnischen Wallfahrtsort Mariastein mit **Katharina Flory** aus Oberlarg, einem Nachbardorf zur Glashütte Montingaut, verehelichte.

Abb. 2013-4/50-11
In Wildenstein erinnert eine Gedenktafel mit pathetischen Worten an den Erzieher und Schriftsteller Franz Anton Robischung, dessen Vater noch an der Glashütte gearbeitet hatte.
Foto: Alexander Roth

Glasmacher, Glashändler, Glastrager

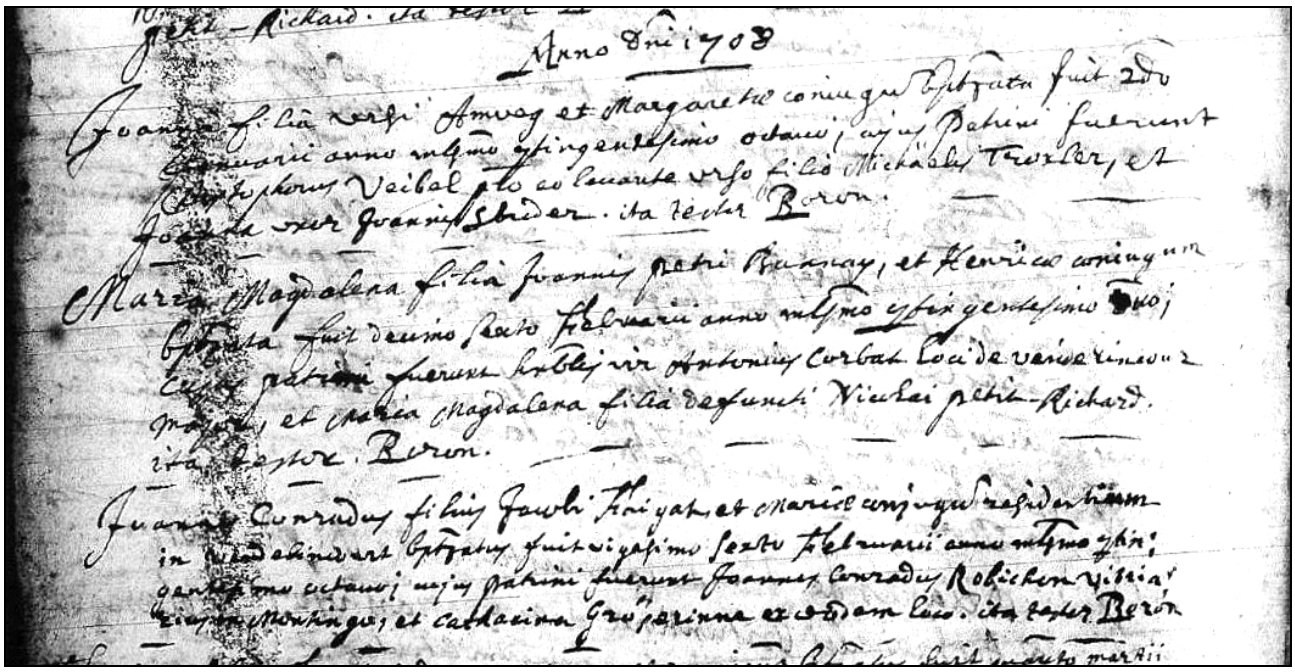
In **Wildenstein** konnte sich **Kaspar Rubischung** nicht als Meister am Glasofen etablieren; die Plätze am Glasofen machten die **Hug & Co.** unter sich aus. Doch war die Familie verankert durch die Heiraten der Schwestern **Maria** (* um **1655**) und **Magdalena Rubischung** (* **1664**) mit Hüttenmeistern. Maria war die Ehefrau des Meisters und Wirts **Claude Burey**, der wie Schwager Kaspar Rubischung von der Hütte **Montingaut** kam. Der Konzessionsvertrag für Wildenstein von **1700** nennt ihn „hergekommen von der Herrschaft Mörsberg“ [Seigneurie de Morimont] bei **Lucelle** und seiner Glashütte“ [32]. **Magdalena Rubischung** wiederum heiratete **1713** in zweiter Ehe Meister **Johann Jakob Hug**.

[30] Roland Blind: Dictionnaire, Seite 58. Blind nennt als Quelle André Ganter vom Centre Départemental d'Histoire des Familles in Guebwiller (CDHF)

[31] Archives départementales de la Haute-Saône (ADHS), 2 E 21926, Mn Jean Claude Kolb, 22. Februar 1766

[32] Antoine Stenger: Verreries et verriers d’Alsace du XVIe au XXe siècle, Saisons d’Alsace 99 (1988), Seite 88: „Il en est de même de Claude Burey […] venant de Mörsberg proche de Lucelle et de s.a. verrerie“

Abb. 2013-4/50-12
Konrad Rubischung, bezeichnet bei einer Taufe als an der „Vitriaria Montingo“ lebend (ganz unten), war auch ihr Gründer.
Taufbuch Vendlincourt, Kanton Jura, 26. Februar 1708



Nur Kaspar Rubischung kam an die Hütte im Tal hinter Thann, sein Bruder **Konrad** ging eigene Wege und gründete in den Wäldern hinter **Belfort** eine **nächste Glashütte**. So wurde Kaspar, seit **1687** in zweiter Ehe mit **Maria Schluraff** aus dem **Sundgau** verbunden, zum Urvater der **Glasmacher Rubischung in Wildenstein**. Bei seinem Tod **1705** wird er als „lignorum secarius“ bezeichnet: **Holzsäger**. Er arbeitete draußen im Wald des steilen Talkessels, wie es auch der Pfarrer von Oderen lateinisch im Sterbebuch formulierte: „Ganz allein der Natur verhaftet, starb Johann Kaspar Robuchon …“. Es ist der **erste Eintrag eines Rubischung in Wildenstein**.

Wir sind nicht mal sicher: lernten die Söhne **Urs Rubischung-Hug** (6.2) und **Hans Rubischung-Burey** (6.3) das Glaserhandwerk, obwohl in Wildenstein aufwachsend? Zumindest der ältere **Urs** war **Glashändler** und **Glastrager** - und damit sogar finanziell erfolgreicher als am Ofen, wie **1738** aus einem Inventar ersichtlich. Zu seinem Besitz gehörten immerhin 6 Kühe, 2 Kälber, 25 Ziegen und 5 Hühner. Nach seinem frühen Tod **1736** heiratete seine Witwe **Anna Maria Hug** den Glasmacher **Johann Müller**. Das erklärt, weshalb die Söhne **Nikolaus** (7.1), **Anton** (7.2) und **Theobald** (7.3) in den traditionellen Beruf zurückfanden und nicht Glashändler wurden wie Vater Urs. Zu den Personen der nächsten Generationen Rubischung in Wildenstein verweisen wir auf das Buch „**Unterwegs in der eisernen Welt**“. Es verfolgt die Entwicklung der Familien bis ans Ende des 19. Jahrhunderts.

Als **letzter** an der Hütte **Wildenstein** arbeitete der äußerst vielseitige **Josef Robischung-Koch** (**1801-1891**). Er war noch **Glasschmelzer** und **Glasträger**, aber auch Arbeiter, Weber, Taglöhner, Holzhauer, Straßenwärter. Und er führte nebenbei als Reisebegleiter Fremde durch seine geliebte Vogesenheimat. Sein Sohn **Franz Anton Robischung** (**1847-1923**) setzte dem Vater ein wunderschönes Denkmal: Im Buch „**Mémoires d’un guide octogénaire**“, den „Lebenserinnerungen eines achtzigjährigen Reiseführers“, schildert der erfolgreiche Volksschriftsteller liebevoll die Welt der Wildensteiner Glashütte und zeigt den Vater unterwegs als Reisebegleiter, aber auch noch als Glastrager mit der schweren Kratte auf dem Rücken (s. Portrait auf Seite 34). In Frankreich ist der Pädagoge und Schriftsteller unter dem Namen **François Antoine Robichon** bekannt. In dem seit **1871** von Deutschland okkupierten **Elsass** fanden es seine Söhne nach dem Tod des Vaters angebracht, dem lebenslänglich unbeugsamen französischen **Patrioten** zu dem ihm gemäßen Familiennamen zu verhelfen.

Die Geschichte der Rubischung im Gesamten überblickend, waren die drei **Sundgauer** Glashütten **Raedersdorf, Ligsdorf** und **Montingaut** entscheidende Stationen auf dem Weg der Rubischung durch **Frankreich**: einerseits in Richtung **Wildenstein** in den Vogesen, anderseits nach **Givors** an der **Rhone** und von dort weiter im großen Land.

Nochmals ein Hüttenmeister in der Schweiz

Kommen wir auf die **Glashütten** im **Jurabogen** zurück. Wie im französischen Sundgau, so gelangte auch auf Schweizer Boden nochmals ein **Rubischung** an die Spitze einer Glashütte. Der **1633** in **Gänsbrunnen** geborene **Hans Rubischung-Hug** / **Thüler** / **Raspiller** (5.3) stand der zweiten von vier Glashütte in **Court** vor. Nach dem frühen Tod seines Vaters **Ulrich Rubischung-Großmutter** (4.3) im Jahr **1634** verlor der fünfjährige Hans vier Jahre später auch seine Mutter - für den Beruf des Glasmachers schien er verloren. Doch sein Onkel **Urs Rubischung-Müller** (4.2) nahm, so ist zu vermuten, den verwaisten Neffen in seine Familie auf und brachte ihm im **Rüschgraben** das Glaserhandwerk bei.

➔➔

Vom früh verstorbenen Vater **Ulrich Rubischung**, **Glasmacher** an der **Hugschen Hütte** auf der **Schafmatt**, ist - als eher seltener Fall - ein Zeugnis aus dem Privatleben erhalten geblieben. Ein protokollierter **Ehevertrag** berichtet davon, es sei „Uff den Herbstmärit Ao **1629**“ vom Hochzeiter **Ulrich Rubischung** und der Hochzeiterin **Anna Großmutter** aus Oberdorf ein „fründlicher heürath und ehetag“ vereinbart worden. Er möge ihnen mit Gottes Hilfe Glück und Heil bringen. Wortreich versprach Vater **Hans Rubischung-N. N. / Reinhard** (3.2), die frisch Vermählten zu sich ins Haus aufzunehmen und „mit gebürender Lÿbsnahrung und Kleidung“ zu versehen. Sollten sie aber nicht bei ihm bleiben wollen, schenke er ihnen eine Jucharte Acker zu Eigentum. Die Braut Anna Großmutter ihrerseits versprach als Ehegabe einen Kaufbrief über 75 Gulden [33]. Das junge Paar scheint das Wohnangebot angenommen zu haben, denn in rascher Folge kamen in Gänsbrunnen **drei Kinder** zur Welt. Wir lesen hier erstmals vom Hausbesitz eines Rubischung - für gewöhnlich wohnten die Glasmacher in den Blockbauten der Hüttensiedlung.

Seine Lehrzeit konnte **Hans Rubischung** gerade noch abschließen, als die Hütte im **Rüschgraben 1651** aufgehoben wurde. Sein Onkel und Lehrmeister **Urs Rubischung-Müller** (4.2) folgte nun weder Hüttenmeister **Heinrich Enger-Mägli** nach **Rimbach** im **Elsass** noch ging er nach **Ligsdorf** zu Cousin **Christoph Rubischung-Müller** (4.4). **Urs** scheint ins Haus seines verstorbenen Bruders **Ulrich** eingezogen zu sein. Aus Solothurner Verhörprotokollen erfahren wir jedenfalls, dass nach seinem Ableben Ende **1658** sein einziger bekannter Sohn **Melchior Rubischung-Weber** heim nach **Gänsbrunnen** kam, um „sins vätterliches Erb beÿ ungefohr 840 Gulden abzuholen“ [34]. Melchior war einer jener Rubischung aus dem Glaserzweig, die beruflich fremd gingen. Er lernte bei den „eisernen“ Rubischung **Hammerschmied**. Auf seiner beruflichen Wanderung kam er bis in den **Odenwald**, wo er sich mit 22 Jahren in **Hirschhorn** am Neckar verheiratete und dort den bis heute lebendigen hessischen Familienzweig der **Rubenschuh** begründete.

Im Umfeld **evangelischer Eisenarbeiter** wurde der **katholische Solothurner Melchior Rubischung** in religiöser Hinsicht offenbar toleranter. So entfuhren ihm denn, in die Heimat zurückgekehrt, an einer feuchtfröhlichen Hochzeitsfeier im Welschenrohrer Wirtshaus „**gottslesterlich wortte**“ gegen das Fastengebot. Der Pfarrer lud ihn stracks vor, es folgten Verhaftung, bewachter Marsch nach Solothurn, Verhör, Gefängnis. Fünf Wochen danach stand er vor Schultheiß und Räten. Noch kurz vorher hatten sich in Solothurn zwei Rubischung für ihren Vetter verwandt, „Eure Gnaden wollen ihme ihre Vätterliche Gnad erzeigen, damit er Rubÿschung wiederumb zue seinem Weib und Kindt kommen möge“. Hier spielte die Solidarität der Familiengemeinschaft, waren doch die Gnadensteller eher entfernte Verwandte und gehörten nicht zum Glaserzweig. Melchiors „unerhörtes“ **Vergehen** wurde angesichts seiner Jugend, der langen Gefangenschaft und den Bitten der Verwandtschaft milde **bestraft** - aus obrigkeitlicher Sicht! Melchior soll während des Sonntagsgottesdienstes mit einer brennenden Kerze vor der Kirche stehen, alsdann Gott, Maria und die hohe Obrigkeit laut um Gnade und Verzeihung bitten, den Lasterstein küssen sowie öffentlich widerrufen, „faul faltsch und verlogener weiß geredet zu haben“. Dieser Tag solle ihm eine Lehre sein fürs Leben! Von seinem Erbgut aber habe er alle Verfahrenskosten zu tragen und den Gnädigen Herren **200 Gulden Buße** zu bezahlen [35]. Melchior Rubischung erbte 840 Gulden, eine respektable Summe, die durchaus dem Wert eines kleinen Hauses entsprach. Wie viel er davon noch in den Odenwald trug?

---

[33] StASO, Copienbuch 1630-1631 Kanton, Seite 117

[34] StASO, Turmrödel 1533-1713: 1659, Seiten 499-516

[35] StASO, RM 1659, Seiten 171 ff.

Hans Rubischung - vierzig Jahre in Court

Melchiors junger Cousin **Hans Rubischung** (5.3) war **1651** von der aufgehobenen Glashütte im **Rüschgraben** hinüber ins Fürstbistum Basel gezogen an die Glashütte **La Verrière** bei **Péry**. Doch auch diese Glashütte musste bald schließen, denn der Fürstbischof wies die **Holzvorräte** vollumfänglich dem **1656** eröffneten **Eisenwerk** in der **Reuchenette** zu. Nach der **Aufhebung der letzten von fünf Glashütten** im Umkreis von **La Heutte** teilte sich die Belegschaft. So entstanden **1657** die neuen Glashütten von **Lobschez** am schweizerischen Ufer des Doubs und von **Court** an der Solothurner Grenze. Zusammen mit **Benoît Monnin**, der wieder Hüttenmeister wurde, kam **Hans Rubischung** an die neue Hütte in **Court**, wo er neben **Adam Sigwart**, **Christoph Flury**, **Hans Flury** und **Hans Schell** Pächter wurde. Mit jungen 24 Jahren erreichte er einen ersten Standplatz am Ofen. Die neu angelegte Glasersiedlung im einsamen Tälchen des **Chaluet** wurde zu seinem Lebensort. Hier lösten sich in den 81 Jahren ihres Bestehens **vier Glashütten** ab:

1657-1673 **Chaluet I**, La Vieille Verrerie
1673-1699 **Chaluet II**, Verrerie La Belle-Coste
1699-1714 **Chaluet III**, Verrerie derrière Sairoche
1714-1738 **Chaluet IV**, Verrerie La vieille Couperie

Der neue Arbeitsplatz, wieder auf **französischsprachigem, reformiertem Territorium**, lag jetzt in erreichbarer Nähe zu Gänsbrunnen. Die **katholischen Glasmacher** waren ihrer alten Pfarrei näher gerückt (der Fußmarsch nach **Welschenrohr** belief sich aber immer noch auf 12 Kilometer bei 250 Meter Steigung, bis zur Kapelle **Gänsbrunnen** auf 7 Kilometer). Ihre enge Beziehung zu Welschenrohr bezeugten die Glasmacher zwischen **1680** und **1704** mit sieben großherzigen Spenden, so einer bemalten Fahne aus rotem Damast und einem roten Messgewand [36]. Im Oktober **1666** zogen gleich vier Brautpaare aus **Court** hinüber ins Solothurner Gebiet - nicht nach Welschenrohr, sondern in die nähere Kapelle St. Joseph in Gänsbrunnen: **Hans Rubischung** und **Magdalena Hug**, **Viktor Hug** und **Maria Mägli**, **Hans Georg Müller** und **Barbara Mägli**, **Georg Griner** und **Barbara Böschung**, wohl eine Tochter des Rüschgraben-Hüttenmeisters (die Müller und Griner kamen aus **St. Blasien**). Taufen dieser

Glaserleute aus Court lassen sich keine nachweisen, da das Welschenrohrer Taufbuch eine **Lücke** von **1640** bis **1699** aufweist. Ab **1700** aber erscheinen sofort im Buch die typischen Glasernamen „von der curtner glaßhütte“.

[36] Kirchenbuch Welschenrohr. Benefactores Ecclesiae Parochialis. Seite 80 ff., Stiftungen der Glasmacher aus Court-Chaluet

Abb. 2013-4/50-13
Der Hammerschmied Melchior Rubischung kam 1659 aus dem Odenwald heim nach Gänsbrunnen, um sein väterliches Erbe abzuholen. Seine freien Reden im Wirtshaus über das katholische Fastengebot musste er schwer büßen.
Staatsarchiv Solothurn, Ratsmanual 1659, Seite 172

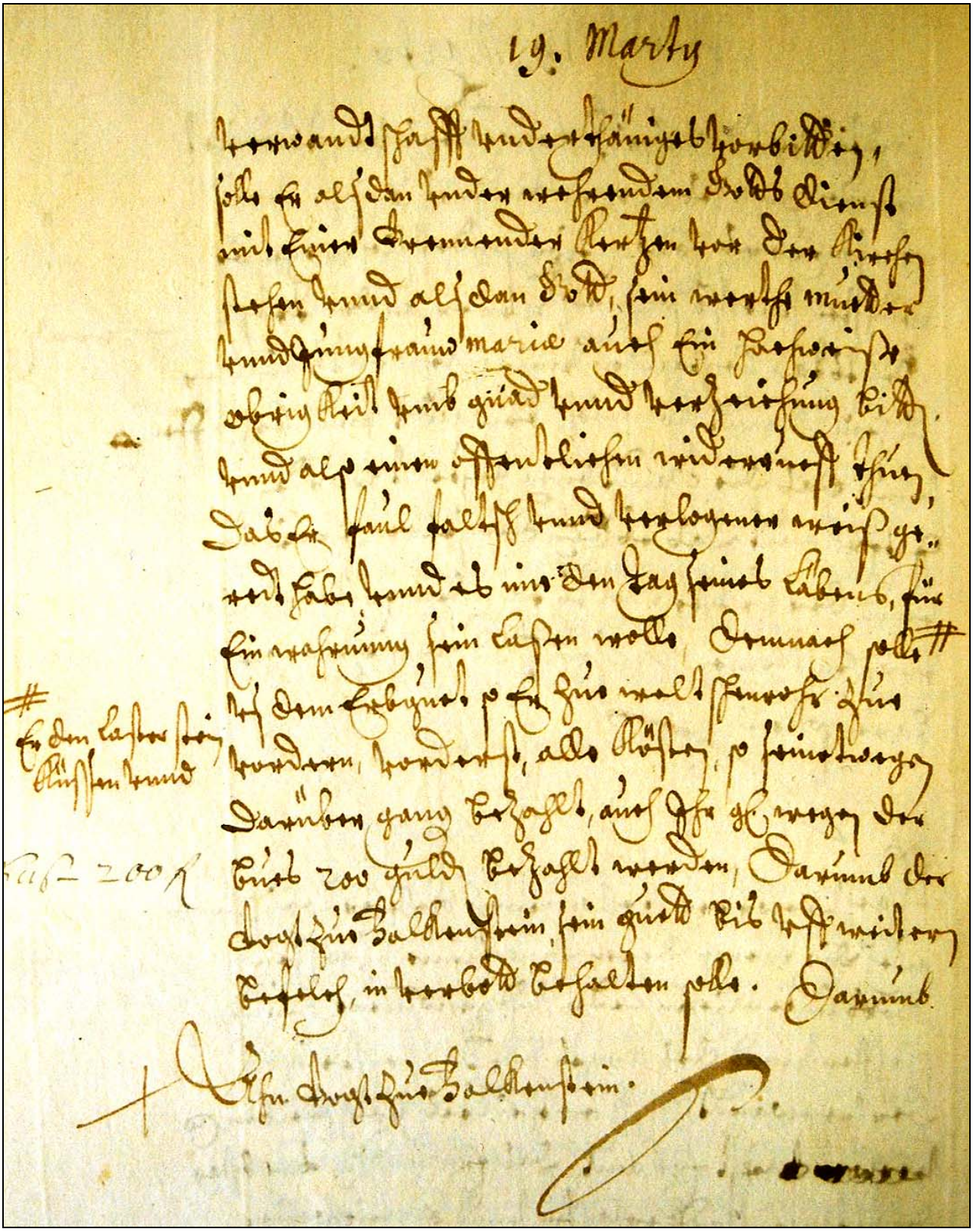
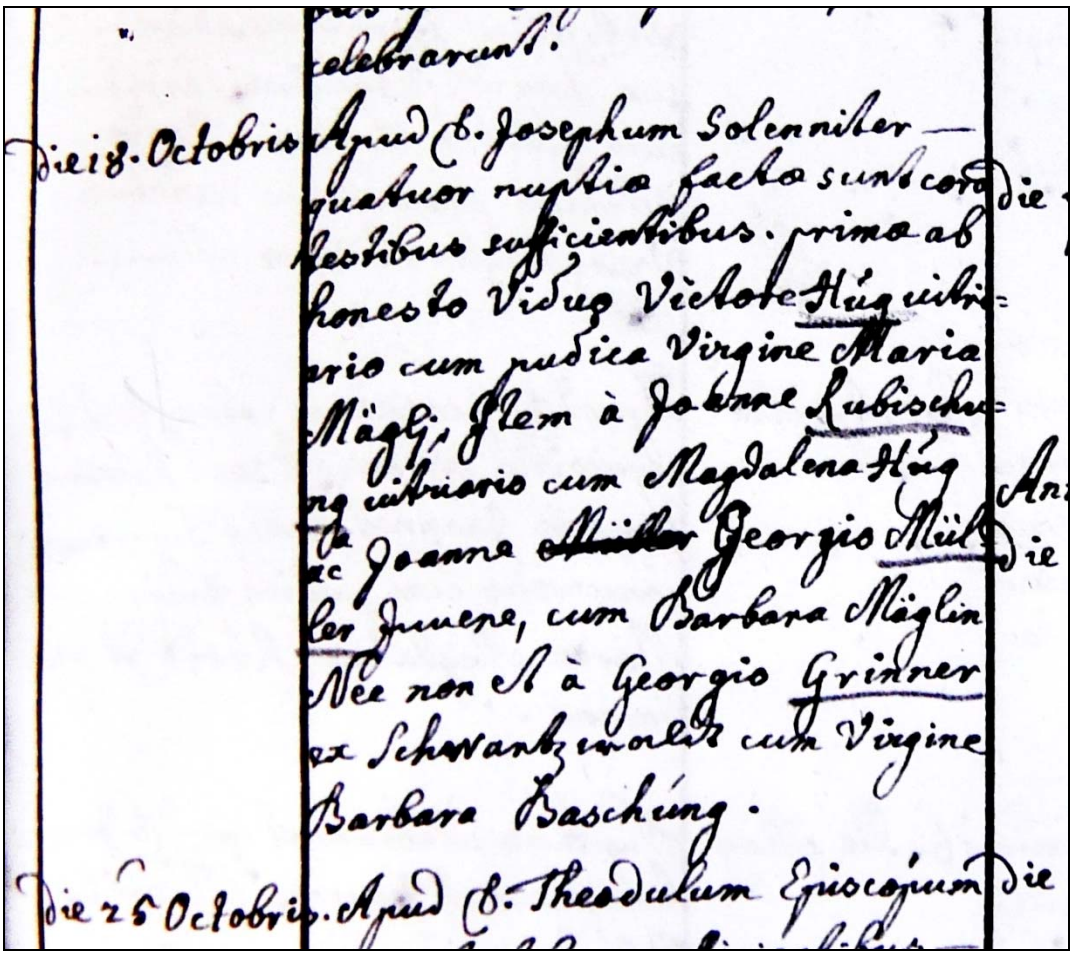


Abb. 2013-4/50-14
1666 wanderten gleich vier Brautpaare von der Glashütte Court hinüber nach Gänsbrunnen, um in St. Joseph zu heiraten. Unter ihnen „Joanne Rubischung vitriario“. Ehebuch Welschenrohr, 18. Oktober 1666


celebrarunt.
Die 18. Octobris Apud S. Josephum Solenniter quatuor nuptiae factae sunt coram testibus sufficientibus. primae ab honesto Viduo Victore Hug vitriario cum pudica Virgine Maria Mägli, Item à Joanne Rubischung vitriario cum Magdalena Hug ac Joanne ~~Müller~~ Georgio Müller Juvene, cum Barbara Mäglin Nec non et à Georgio Grinner ex Schwartzwaldt cum Virgine Barbara Baschung.
Die 25 Octobris. Apud S. Theodulum Episcopum

Hans Rubischung übernimmt die Leitung

Mit 40 Jahren rückte Rubischung zum Hüttenmeister auf. In ihrem Konzessionsgesuch für die zweite Glashütte von **1672** ließen **Hans Rubischung, Hans Schell** und **Adam Sigwart** die fürstbischöfliche Regierung in Pruntrut wissen, die Glashütte müsse fortan von **katholischen Leuten** geführt werden. Ihre Hochfürstlichen Gnaden möge „unß alß wahre Catholischen vor [den] anderen“ den Pachtvertrag gewähren. Mit diesem Trick schalteten sie Altmeister **Benoît Monnin** und seine Mitbewerber „protestirender Religion“ aus [37]. Die **Ausbootung der Reformierten** war eine logische Folge der vorangegangenen Querelen zwischen den verschiedengläubigen Glasmachern unter dem gleichen Dach. In jenen Jahren waren der **katholische Hans Rubischung** und die **reformierten Brüder Flury** gebüßt worden für **Schlägereien**, Fluchworte und Schikanen - zimperlich ging es nicht zu [38].

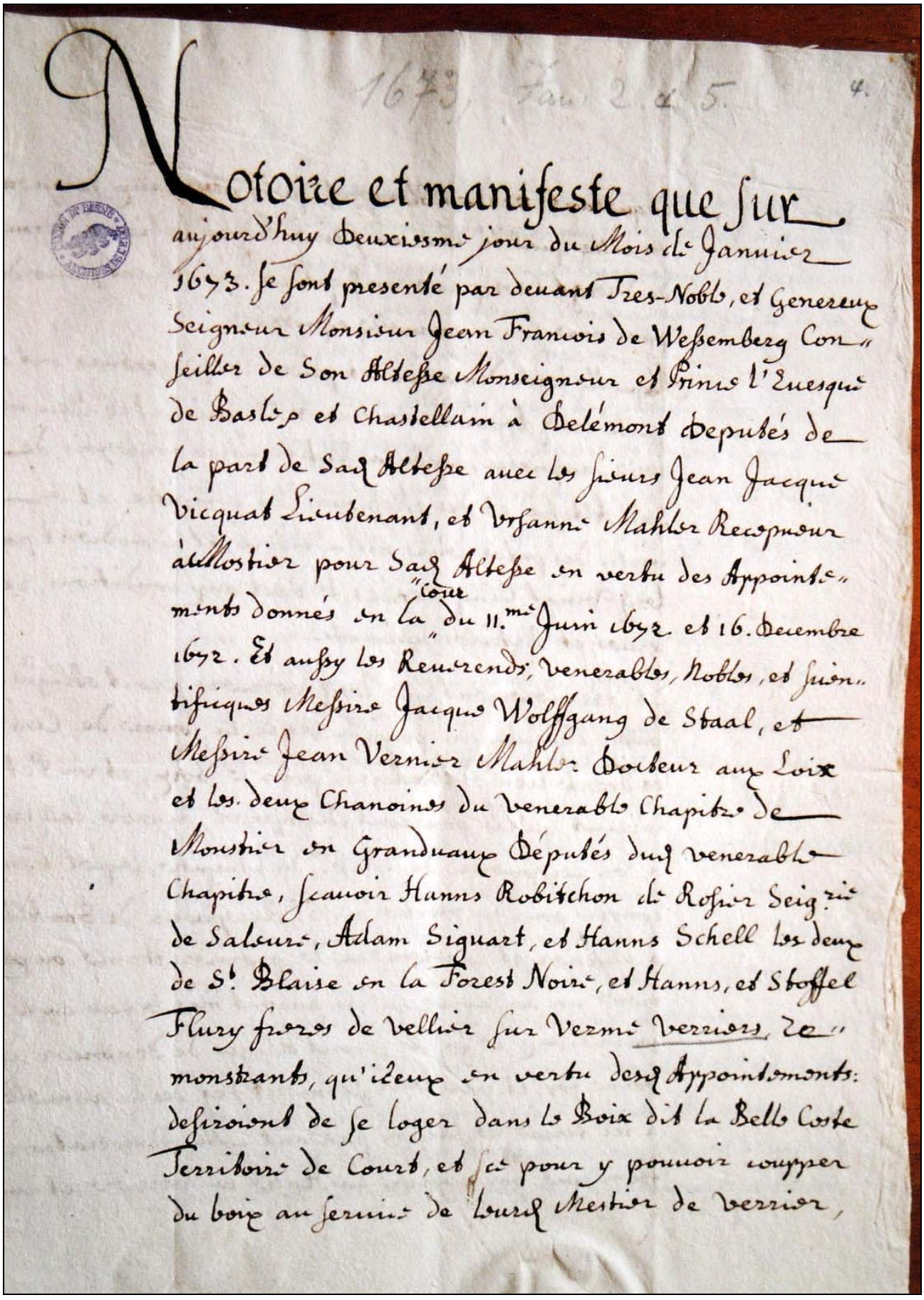
Am **1673** neuerbauten Ofen der **zweiten Hütte in Court** war man als Katholische (fast) unter sich. **Rubischung** und **Adam Sigwart** aus **St. Blasien** gehörten je drei Öffnungen, zwei besaß **Hans Schell**, ebenfalls aus **St. Blasien**, und je einen Stand überließ man den reformierten Überläufern von der Hütte La Verrière in Péry, **Hans Flury** und **Christoph Flury,** letzterer verheiratet mit **Margaretha Wäber**. Nebenbei: Die Glasmacher **Flury** waren nicht etwa ehemalige Solothurner, sondern einstige **Flory** aus **Biel**, wo sie mehrfach als Bürger bezeichnet werden. Mit den **Wäber** aus **Biel** und den **Monnin** aus **Bözingen** kamen sie an die Glashütten bei **La Heutte**. Schon **1609** besaß **Germain Flory** im Weiler Envelier in der Gemeinde Vermes einen Bauernhof. Im Vertrag für die zweite Glashütte in Court von **1673** lesen wir von „Hanns et Stoffel Flury freres de Vellier sur Vermes“. Durch die Glasmacher Flury bekam der Hof den Namen „La Verrière“. Heute heisst er **Chez le Verrier**, richtigerweise andeutend, dass hier einst Glasmacher lebten, aber nie eine Glashütte stand [39].

[37] Archives de l’Ancien Evêché de Bâle (AAEB), Série A, Grandisvallense Monasterium, Holz und Wälder 55/24: Admodiationsgesuch vom 11. Juni 1672; AAEB, Série B 239/2, Fiefs des communes, St-Ursanne: Pachtvertrag vom 2. Januar 1673

[38] Gustav Amweg: Les arts dans le Jura Bernois et à Bienne. Seite 419. Amweg hält fest, in den Rechnungsbüchern des Fürstbistums finde man neben dem jährlichen Lehenzins von 42 Basler Pfund wenig Erwähnenswertes zu den Glashütten, es sei denn die Geldbußen der Glasmacher.

[39] Jean-Philippe Gobat hat die Notariatsakten auf Glashütten und Glasmacher ausgewertet, unter ihnen die Flory aus Biel. Diese Auszüge verdanke ich Herrn Anton Fluri.

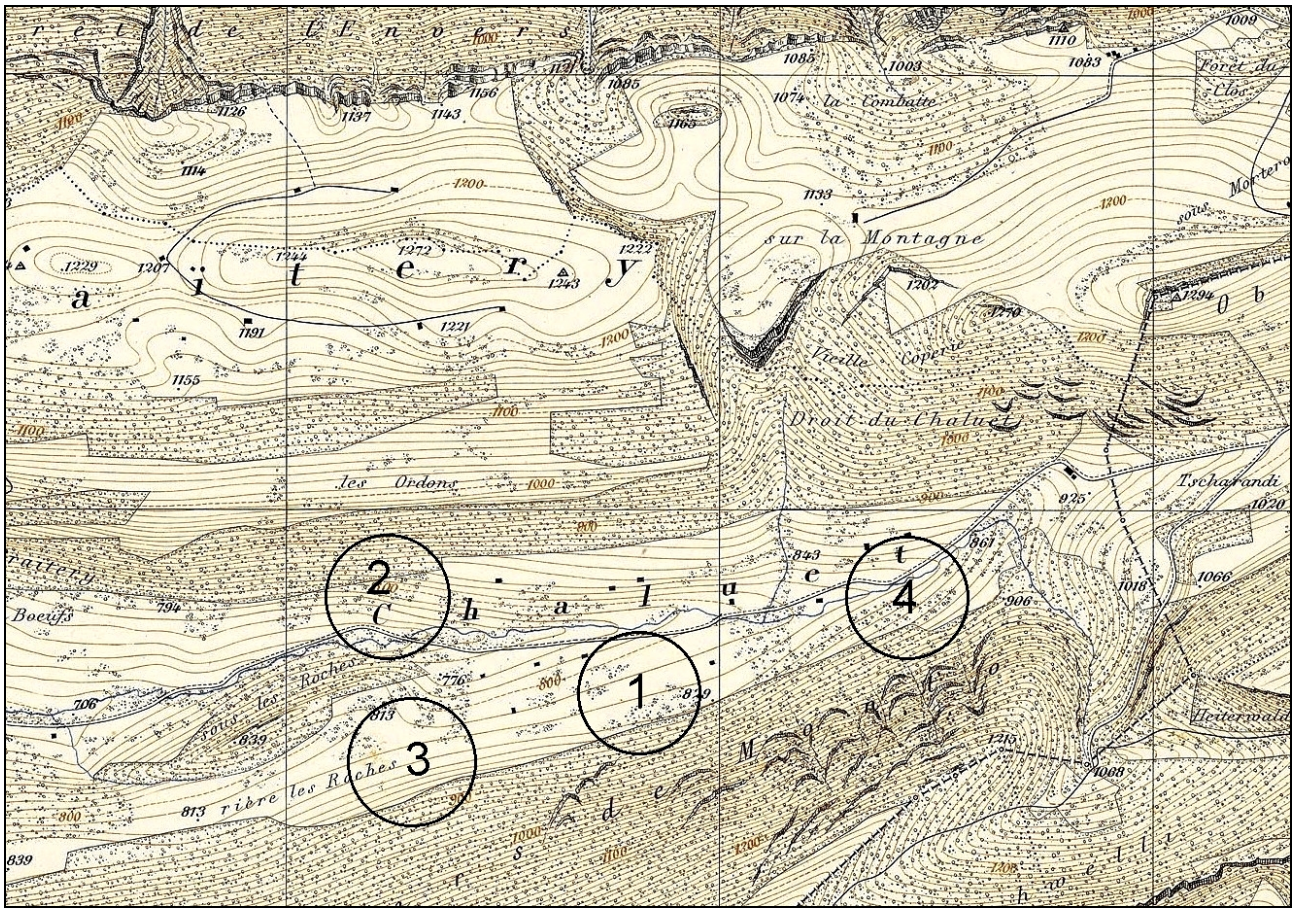
Abb. 2013-4/50-15
Pachtvertrag von 1673: Die Glasermeister Johann Rubischung, Adam Sigwart, Hans Schell und die Brüder Flury wünschen sich im Wald der Belle-Coste niederzulassen (alle Namen im unteren Drittel).
Archives de l'Ancien Evêché de Bâle, Série B 239/2, Fiefs des communes, 2. Januar 1673



1673, Jan. 2 & 5. 4.

Notoire et manifeste que sur
aujourd'huy Deuxiesme jour du Mois de Janvier
1673. se sont presenté par deuant Tres-Noble, et Genereux
Seigneur Monsieur Jean Francois de Wessemberg Con-
seiller de Son Altesse Monseigneur et Prince l'Euesque
de Basle, et Chastellain à Delémont Deputés de
la part de Sad Altesse auec les sieurs Jean Jacque
Vicquat Lieutenant, et Vrsanne Mahler Recepueur
à Mostier pour Sad Altesse en vertu des Appointe-
ments donnés en la cour du 11.me Juin 1672. et 16. Decembre
1672. Et aussy les Reuerends, venerables, Nobles, et scien-
tifiques Messire Jacque Wolffgang de Staal, et
Messire Jean Vernier Mahler Docteur aux Loix
et les deux Chanoines du venerable Chapitre de
Moustier en Granduaux Députés dud venerable
Chapitre, scauoir Hanns Robitchon de Rosier Seig.rie
de Saleure, Adam Siguart, et Hanns Schell les deux
de St. Blaise en la Forest Noire, et Hanns, et Stoffel
Flury freres de vellier sur Verme verriers, re-
monstrants, qu'iceux en vertu desd Appointements:
desiroient de se loger dans le Boix dit la Belle Coste
Territoire de Court, et ce pour y pouuoir coupper
du boix au seruice de leurd Mestier de verrier,

Abb. 2013-4/50-16
Das Tal von Chaluet in der Gemeinde Court mit seinen vier Glashütten von 1657 (**1**), 1673 (**2**), 1699 (**3**) und 1714 (**4**).
Hans Rubischung wurde an der zweiten Glashütte zum Meister gewählt. Rechts die Kantonsgrenze zu Solothurn mit dem Binzpass.
Siegfriedkarte Gänsbrunnen, 1876



Zwischen den Zeilen der obrigkeitlichen Notariatsakten stößt man auf interessante Fakten zur Geschichte der **Jura-Glashütten** und ihrer Protagonisten. So sieht man bei der Güterteilung **Hans Rubischungs** (davon später) von **1697** als Zeugen einen **Glashändler Meister Laurent Perrec** aus der Gegend von **Grenoble** in der **Dauphiné**. Wie in der **Franche-Comté**, so gelangte auch in **Court** der **Handel mit Glaswaren** in die Hände der berühmten und erfolgreichen **Savoyer**. Ein weiterer Glashändler war jedoch Schweizer: **Dominique Falcon** aus Villiers im Val de Ruz, Grafschaft Valangin (heute Kanton Neuenburg). Er war **1695** zugleich Wirt an Hans Rubischungs Glashütte „La Belle-Coste“ [40]. **Glashändler** und **Glastrager** waren an den älteren solothurnischen Glashütten keine fassbar, es muss sie aber gegeben haben. **1688** und **1689** steht im Notariatsprotokoll ein **Pierre Marchand** aus dem Dorf **Court**, welcher Hüttenmeister Rubischung 49 Pfund schulde. Der Schuldner ist nicht von Interesse, hingegen der anwesende Zeuge „**Melchior Speicher** aus Oberhasle […], lebend an der Glashütte **Court**“ [41]. Der aus dem ehemaligen bernischen Amtsbezirk **Oberhasli** stammende **Melchior Spicher** ist zweifellos der Stammvater der französischen Glasmacher dieses Namens. Wir werden sie in **Givors** wieder antreffen.

23 Jahre und drei Ehen lang Hüttenmeister

Überschattet wurde **Hans Rubischungs** Auftakt als Hüttenmeister vom Tod seiner Ehefrau **Magdalena Hug** im April **1673**, mitten in den Aufbauarbeiten zur neuen Glasersiedlung an der **Belle-Coste**. Drei Monate später verheiratete sich der Vater des 6-jährigen Töchterchens **Maria** mit **Margaretha Thüler** aus Eschert im nördlichen Paralleltal zum Tal des Chaluet. Wegen der erwähnten Lücke im Taufbuch von Welschenrohr kennen wir nur die Töchter **Maria**, **Margaretha** und **Barbara**, und das auch nur wegen ihrer ehelichen Verbindungen. Die im Notariatsprotokoll **1696** aufgeführten Nachlassanordnungen zeigen aber, dass Hans Rubischung **neun Kinder** hatte, nämlich 3 aus erster, 4 aus zweiter und 2 aus dritter Ehe. Aus jeder Ehe starben 2 Kleinkinder.

Volle 23 Jahre leitete **Hans Rubischung** die Geschicke der **Verrerie La Belle-Coste**. Die Erwähnung von **Hans Gressly** als neuem Vorsteher, angezeigt **1696** in den Rechnungen von **Moutier-Grandval**, weist darauf hin, dass der bejahrte Glasmacher die Hüttenleitung abgegeben hat [42].

---

[40] AAEB, Notaires, Prévôté de Moutier-Grandval. Abraham Gérardin. Schuldsache, 17.10.1695

[41] AAEB, Notaires. Philippe Juillerat. Schuldsache, 4.5.1688 / 6.10.1689

[42] AAEB, Comtes de recettes de Moutier-Grandval 1696-1705, Seite 23

➔➔

Angesichts der Gebrechlichkeit seines Körpers und weil er nicht schreiben könne, so berichtet das Notariatsprotokoll, habe der „ehrenwerte“ Meister „nichtsdestoweniger“ vor dem Notar Anweisungen erlassen. Man erfährt nun, dass die zweite Ehefrau **Margaretha Thüler** ihm im Tod vorausgegangen war und er ein drittes Mal geheiratet hatte, eine gewisse **Annelet** [43]. In der Güterteilung ein halbes Jahr später stoßen wir erneut auf die Witwe **Annelet** [44]. Endlich klärt der Ehevertrag zwischen Tochter **Barbara Rubischung** und **Josef Raspiller** von **1698** auf, wie die Annelet hieß: **Anna Raspiller** [45]. Barbara Rubischung nahm somit den Bruder ihrer Stiefmutter zum Ehemann. Nicht unwichtig ist der abschließende Satz in Rubischungs Anordnungen, er wünsche, dass seine dritte Ehefrau Annelet Gesellschafterin an der Glashütte werde. Ob sie tatsächlich in Court blieb, ist unsicher; weder in Welschenrohr noch in Gänsbrunnen (ab 1720) findet sich ein Todeseintrag.

In den Pachtverträgen von **1699** für **Chaluet III** und von **1714** für **Chaluet IV** steht **Johann Gressly** an der Spitze der Glasergemeinschaft. Die Leitung blieb sozusagen in der Familie, hatte doch Gressly noch in der letzten Lebenszeit Hans Rubischungs dessen Tochter **Margaretha** geheiratet. Mit jedem Vertrag kam die Glashütte an einen neuen Standort. Über Chaluet III, genannt „**Derrière Sairoche**“ (bei Christophe Gerber: „**Pâturage de l’Envers**“), wissen wir bestens Bescheid. Vom Glasofen, dem Tätigkeitsbereich Gresslys und seiner **6 Teilhaber**, und der Hüttensiedlung haben sich unberührt im Boden Reste erhalten. Im Jahr **2000** wurden die **Ruinen** vom **Archäologischen Dienst des Kantons Bern** ergraben und seither mitsamt den bemerkenswerten Funden dokumentarisch aufgearbeitet [46]. Mit der Publikation der ungemein detailreichen Ergebnisse in 2 Bänden - 2 weitere stehen noch aus - durch **Christophe Gerber** hat das Glasgewerbe des Schweizer Jura innerhalb der europäischen Glasgeschichte enorm an Bedeutung gewonnen.

Ein Glaserwappen erinnert an die Rubischung

Wenn schon die verschwundene **Glashütte** von **Gänsbrunnen** ihre Ruinen unter dem Waldboden versteckt hält, so hat sich wenigstens ein schönes Zeugnis der dort tätigen **Glasmacher Rubischung** erhalten: ein **Hauszeichen**. Der linkerhand des Dünnernflusses gelegene **Hasenmatthof** zeigt an der Hausfront eine bemalte Steintafel mit **zwei Wappen** - im linken ein von Sternen flankiertes **Kelchglas** (kein Familienwappen, sondern ein Berufszeichen!), im rechten eine **Traube**. Darüber stehen die für eine Zuschreibung zu **Hans Rubischung** und seiner **Ehefrau** überzeugenden Buchstaben „**M H R . F M TH . 1689**“, im Wortlaut: **Meister Hans Rubischung . Frau Margaretha Thüler . 1689**. Diesen Fund verdanken wir der Aufmerksamkeit von **Anton Fluri**, der im Buch „Glaserfamilien im Schweizer Jura“ dem Hasenmatthof und seinen Besitzern nachgegangen ist [47]. Ein Beleg für die Erwerbung des Hofs durch Hans Rubischung fehlt allerdings. Die Handänderungen standen vermutlich in den Gerichtsprotokollen von Matzendorf, die für die Jahre 1665-1780 fehlen [48].

Abb. 2013-4/50-17
Hauszeichen mit Glasmacherwappen am Hasenmatthof in Gänsbrunnen. Die Inschrift lässt sich deuten als:
Meister Hans Rubischung • Frau Margaretha Thüler • 1689.
Foto: Alexander Roth

[43] AAEB, Notaires. Jean Faigaux. Nachlass Hans Rubischung, 15.9.1696

[44] AAEB, Notaires. Jean Faigaux. Güterteilung Hans Rubischung, 28.4.1697

[45] AAEB, Notaires. Jean Faigaux. Ehevertrag zwischen Barbara Rubischung und Josef Raspiller, 16.8.1698. Erwähnt werden darin «leur beau-frère Johannes Greselet maire et maître à la verrerie de Court et sa soeur Annelet veuve de Jean Robichon». Gemeint sind mit „leur beau-frère“ Barbara Rubischungs Schwager Johann Gressly, mit «sa soeur» Josef Raspillers Schwester Anna

[46] Christophe Gerber: Court, Pâturage de l’Envers. Une verrerie forestière jurassienne du début du 18e siècle. Volume 1, Bern 2010; Volume 2, Bern 2012

[47] Mitteilung von Anton Fluri, April 2013. Sein Buch trägt den vollständigen Titel: Glaserfamilien im Schweizer Jura. Personenverzeichnis für die Glashütten in Court (Chaluet) und Lauwil (Bogental) von 1657 bis 1747. o. O., 2012

[48] Anton Fluri hat im Staatsarchiv Solothurn auch das Amtsprotokoll Balsthal 1660-1699 ergebnislos durchsucht

Der **Hasenmatthof** war ursprünglich Teil des großen **Sennhofs Schafmatt** **des** Hüttengründers **Simon Hug**. Dessen Enkel **Simon Hug-Eggenschwiler** verkaufte seinen ererbten Teil, der abgetrennt auf der linken Seite der Dünnern lag, einem Klaus Füeg. Das muss noch vor Hugs Wegzug an die Glashütte **Ligsdorf** geschehen sein, wo er **1663** verstarb. Schon **1660** war der „halbe Berg Schafmatt“ über den Mittelsmann Adam Stüdeli an die Gemeinde Bellach gekommen. Das auf der Süd-

seite der Jurakette des **Weissenstein**, im flachen Mittelland gelegene Ackerbaudorf kam so zu einem Alphof. Seither trug die Liegenschaft den Namen **Bellacherberg** (im Dialekt Belcherberg; mit „Berg“ meinte man im damaligen Sprachgebrauch eine Alpliegenschaft). Nach einem späteren Protokoll von **1737** gehörte der Bellacherberg, „wie solcher […] anno **1688** von H. H. Gmeind Bellach erkauft [abgekauft] worden“, zur einen Hälfte den **Erben von Glasmacher Hans Rubischung**, zur andern Hälfte **Michael Hug, Hüttenmeister im Bogental** [49].

„Anno **1688** erkauft worden“ war der Bellacherberg von niemand anderem als **Hans Rubischung** (4.2). Er besaß fortan ein zweites Standbein im Heimatdorf **Gänsbrunnen**, wo er aufgewachsen war. Verbrachte er hier den Winter, wenn die Glashütte im **Chaluet** ruhte? Ein Jahr nach dem Kauf ließ er an der Hausfront sein **Wappen**, dasjenige seiner Ehefrau Margaretha und die Jahreszahl **1689** anbringen. Vermutlich hing das mit einem Um- oder Neubau zusammen. Einerseits verfügte Rubischung als Hüttenmeister in Court über genügend Kapital für einen solchen Erwerb (die Notariatsakten zeigen, dass er gewinnbringend größere Beträge auslieh), anderseits brachte seine zweite Ehefrau Margaretha Thüler bei der Heirat **1673** eine ansehnliche Mitgift in die Ehe. Ihr Vater **Arnold Thüler** war Müller auf der noch heute auf der Landeskarte verzeichneten Liegenschaft „Sous les Rives“ im Dorf Eschert. Am 3. Januar **1675** quittierte Meister Rubischung der Schwiegermutter Margaretha Thüler Mitgift und Erbschaft: 120 Pfund, „Kuh und Rind“ sowie als Erbschaft des verstorbenen Arnold Thüler 160 Livres. Die Rechte am Hof verkaufte Rubischung der Schwiegermutter [50]. Margaretha Rubischung-Thüler waren auf der neuen Hasenmatt nur noch wenige Jahre vergönnt, und nach ihr starben auch noch zwei Kleinkinder aus ihrer Ehe.

Hans Rubischungs Güterteilung von **1697** erbringt dann in einem Nebensatz einen Hinweis, dass der **Hasenmatthof** ihm wirklich gehörte und die Initialen auf dem Hauszeichen auf ihn zutreffen. Nach den Notariatsakten wurde zuerst mit der ältesten, im Elsass lebenden Tochter **Maria** ein Erbauskauf vereinbart. Sie und ihr Ehemann **Josef Walch,** Glasmacher in **Soultz**, verzichteten auf sämtliche Erbrechte gegen die Auskaufssumme von 310 französischen Talern, einigen Silber- und Zinnsachen sowie von der Großmutter 12 Schweizer Talern und 6 Pfund [51]. Wie der Auskauf zeigt, war Vater Hans Rubischung mit der Glasherstellung zu einigem **Vermögen** gekommen. Aus der Beschreibung der übrigen verteilten Güter lässt sich errechnen, dass die Töchter aus zweiter Ehe, **Margaretha** und **Barbara**, 5/8 des Erbes bekamen, Hans Rubischungs **Witwe Annelet** 3/8. Noch sei die Teilung der „vacherie“ auf der Schafmatt und des Mobiliars nicht vollzogen [52].

[49] StASO, Inventar und Teilungen 1737, Nr. 46.
Kauf und Lauf des Bellacherbergs aus:
Anton Fluri, Glaserfamilien, Seiten 22, 23, 29, 31

[50] AAEB, Notaires. Jean Moschard.
Quittung für ein Erbe, 3.1.1675

[51] AAEB, Notaires. Abraham Gobat.
Erbauskauf Maria Walch-Rubischung, 9.4.1697

[52] AAEB, Notaires. Jean Faigaux.
Inventar Hans Rubischung, 28.4.1697.
Als Beistand der noch unverheirateten Barbara fungierte Onkel Josef Thüler, auch er Müller in „Sous les Rives“ in Eschert.

Abb. 2013-4/50-18
Der 1688 von Hans Rubischung erworbene Hasenmatthof wurde später zum Glaserhof, nachdem er jahrzehntelang im Besitz von Glasmachern war (Rubischung, Gressly, Hug). Die Glashütte Gänsbrunnen stand im Wald am rechter Bildrand.
Foto: Alexander Roth

Mit der „**vacherie**“ (Sennhof, Viehbetrieb) auf der **Schafmatt** (-Liegenschaft) war zweifellos der damalige **Bellacherberg** oder spätere **Hasenmatthof** gemeint. Die Erbfolge auf der Liegenschaft lässt sich mangels Archivalien nicht bis ins Letzte erschließen [53]. An der **1714** eröffneten **dritten Glashütte im Chaluet**, „**Verrerie derrière Sairoche**“, besaßen Hüttenmeister **Johann Gressly-Rubischung** und sein Schwager **Michael Hug-Gressly** sieben von zehn Öffnungen am Glasofen. Und beide waren sie hälftige Besitzer des Bellacherbergs, der dann noch einen weiteren Namen bekam: **Glaserberg**. Wen wundert das bei der jahrzehntelangen Präsenz der Glasmacher aus Court in Gänsbrunnen! Der Hof kam erst in andere Hände, nachdem sich die Glasmacher um **1736** im **Bogental** (Gemeinde Lauwil, Kanton Baselland) niedergelassen hatten. Was die Rubischung betrifft, **starb mit Hüttenmeister Hans der letzte des Glasmacherzweigs im Kanton Solothurn**. Alle seine Verwandten sieht man zu dieser Zeit im Ausland.

An den Hütten Saint-Nicolas und Miellin

Wechseln wir die Grenze. Die Geschichte der **Rubischung** im **Sundgau** endete spätestens **1711** mit der Einstellung des Betriebs an der Glashütte **Montingaut**. Von hier verliefen die Lebenswege der französischen Rubischung, bald **Robichon** in zwei Richtungen:

- mit **Kaspar Rubischung** (5.4) nach **Wildenstein**, an den Fuß der Vogesen
- mit **Konrad Rubischung** (5.5) an neue Glashütten in den Wäldern nördlich von **Belfort** und von hier weiter nach **Frankreich**.

Mit den Ortswechseln veränderte sich auch der **Familienname**. Im deutschsprachigen Elsass kristallisierte sich nach etlichen Varianten ein **Robischung** heraus, an den französischen Hütten kehrte das ursprüngliche **Robichon** wieder. Nie in der neuen Wahlheimat verließen die Glasmacher Rubischung die vertrauten Gemeinschaften, mit denen sie verwandt und versippt waren. Und diese Hütteneinheit verbreitete sich weiter und weiter: einerseits von **Lobschez** und dessen Nachfolgehütten am Doubs, anderseits von den Hütten im **Sundgau** und anschließend im Hinterland von **Belfort**. Von all diesen bescheidenen **Waldhütten** verpflanzte sich das **solothurnisch-schwarzwäldisch geprägte Glaserhandwerk** fort: zuerst in die **Franche-Comté** und ins **Elsass**, dann über ganz **Frankreich**, nennen wir auswahlsweise das **Lyonnais** (**Givors, Rive-de-Gier, Oullins**), die **Normandie** (**Tourlaville**), die Regionen **Bordeaux** (Bazas), **Marseille** (Gémenos, Marseille, Peypin, Cannet-les-Maures) und **Paris** (**Choisy-le-Roi**) oder **Korsika**. Nicht nur die Technik am Glasofen wurde noch lange beibehalten, auch die traditionelle Lebensform, ebenso das durch verschiedene **Dialekte verfärbte Deutsch**. Dieses Beharren in der eigenen Kultur belegen auch die **Unterschriften**. So unterschreibt Hüttenmeister Rubischung **1715** bei seiner Heirat mit unverwechselbar deutschen Buchstaben „**Michaell Rubitschung**“ und nicht etwa französisch Michel Robichon. Sein Vater und Ehezeuge **Konrad**, von dem er das Schreiben nicht gelernt haben kann, setzte ein **Kreuz** hin. **Deutsch** blieb die Sprache der seit 1640 zugewanderten Glasmacher noch mehr als hundert Jahre lang.

1712 wechselte **Konrad Rubischung-Kohler / Monnin** (5.5) von **Montingaut** ins Hinterland von **Belfort**, in die riesigen Wälder von **Saint-Nicolas-les-Bois** nördlich Rougemont-le-Château. Alle Gründer des neuen Betriebs waren im **Sundgau** tätig gewesen: Aus **Ligsdorf** kamen **Christian Allemann**, **Hans Frölicher** und **Michael Griner**, aus **Montingaut Josef Moller** und **Konrad Rubischung**, zu ihnen gesellten sich aus **Lucelle Josef Schaub, Lorenz Frölicher** und **Hans Borer**. Aus dem Leben von Konrad Rubischung, dem die ersten Öffnungen am Ofen zukamen, wissen wir wenig, abgesehen davon, dass er Montingaut und St-Nicolas mitgründete und leitete. Wenn wir aber auf zwei Notizen im Notariatsprotokoll von Ferrette abstellen, muss er recht gut gestellt gewesen sein, lauten doch **1694** und **1695** Schuldscheine über größere Beträge zu seinen Gunsten [54].

Die Glashütte **St-Nicolas** hatte gegen **20 Jahre Bestand** - eine normale Dauer zu dieser Zeit. **1729**, mit gegen 70 Altersjahren, legte Konrad die Leitung in die Hände seines ebenso tüchtigen Sohnes **Michael Rubischung-Courvoiserat / Raspiller** (6.5). Wir nennen ihn fortan französisch **Michel Robichon**. Nachzutragen ist noch, dass Vater Konrad zweimal verheiratet war. Bei der Taufe einer **Anna Allemann** am 20.7.**1713** in Rougemont-le-Château sehen wir im Kirchenbuch neben dem Paten und Glasmacher **Josef Schaub** als Patin **Anna Monna uxor Conradi Rubichon**, alle von der Glashütte Saint-Nicolas-des-Bois. Hier wird erstmals Konrads zweite Ehefrau genannt: **Anne Monnin**. Eine spätere Schuldverschreibung über 1260 Livres zugunsten von Hüttenmeister Michel Robichon vom 16.7.**1731** in Rougemont-le-Château trägt den Titel „Conrad Rubischon et Anne Monnin Ses pere et Mere de Levoncoure“. Anne Monnin war allerdings Michel Robichons Stiefmutter, nicht Mutter.

---

[53] Angaben dazu bei Anton Fluri: Glaserfamilien, Seiten 22, 23, 29, 31

[54] ADHR, Notariatsprotokolle La Ferrette

Der bedeutendste seines Stamms

Aufgewachsen an der Hütte **Montingaut**, verheiratete sich **Michel Robichon** mit jungen 22 Jahren in **Rougemont-le-Château** mit **Marie Courvoiserat**. Entgegen der Schreibung in der Fachliteratur hieß die Braut nicht **Crevoiserat**, sondern **Courvoiserat**. An ihrem Geburtsort **Bourrignon** im Schweizer Jura gab es neben den weit häufigeren Crevoiserat auch den heute erloschenen Namen Courvoiserat. So wurde sie getauft, so unterschrieb sie, so wurde ihr Name bei der Heirat in Rougemont-le-Château notiert. Bis **1730** gebar sie in der Waldeinsamkeit von **St-Nicolas zehn Kinder**. Von den wenigen überlebenden trug allein **Michel Robichon-Alliman** (* **1717**, 7.5) den Beruf weiter. Ein Leben lang an der Glashütte **Miellin** verbleibend, besaß er aber nicht die Ausstrahlung seines Großvaters Konrad, geschweige denn die Strebsamkeit und Fortüne seines Vaters Michel. Seine Schwester **Anna** (* **1720**) wurde

Nonne, sein jüngerer Bruder **Joseph** (* **1725**) trat **1744** ins berühmte **Zisterzienserkloster Clairvaux** ein. Ein solcher gesellschaftlicher Aufstieg wäre für schlichte Bewohner einer versteckten Waldglashütte kaum möglich gewesen, hätte nicht schon Großvater **Konrad Rubischung** als begüterter **Glashändler** den Grund dazu gelegt. Sein **1693** an der Hütte **Ligsdorf** geborener Sohn **Michel** aber wird sich einen ungeahnten Aufstieg bahnen.

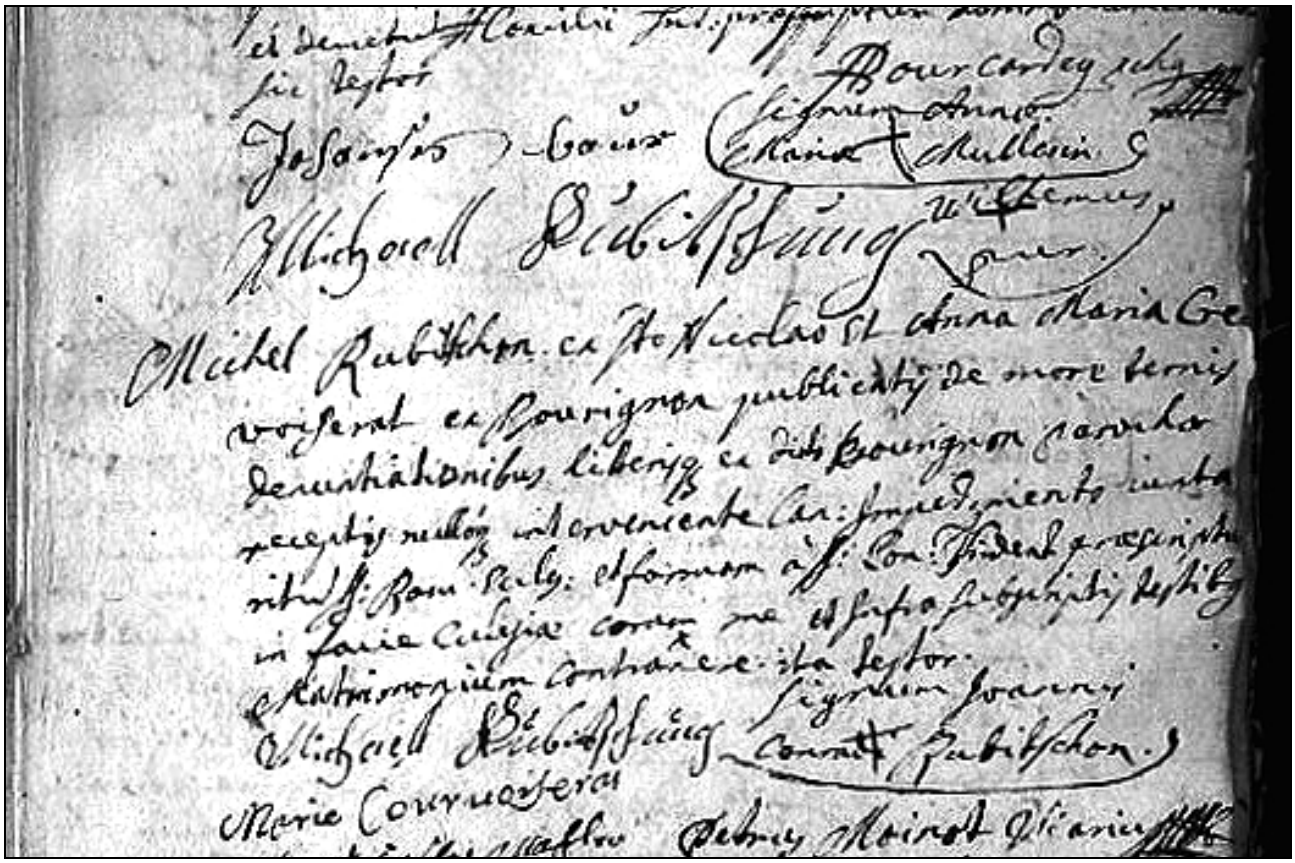
1729 hatte **Michel Robichon St-Nicolas** übernommen. Nach 17 Jahren unablässigen Glasens war der Wald verzehrt; die Glasmacher entschlossen sich zur Neuansiedlung in **Miellin**. Wo Vater Konrad und die Stiefmutter **Anne Monnin** starben, ist nicht bekannt, beide kamen aber noch mit an die neue Hütte. Der Umzug der Glaserfamilien nach Miellin in der Pfarrei Servance war an einem Tag zu bewältigen. Er führte von einem Tal am Fuß des Ballon d'Alsace ins andere. Wie in St-Nicolas, so vereinigten sich auch in Miellin zwei Glasergruppen. Den Vertrag vom 22. April **1731** unterzeichneten **Josef, Urs und Hans Jakob Schmid** und ihr Cousin **Nikolaus Schmid** von der Hütte **Ronchamp** sowie **Josef Schaub, Hans Allemann** und **Michel Robichon** von **Saint-Nicolas** - ausser Schaub alles Glasmacher mit Wurzeln im solothurnischen **Gänsbrunnen**. Nach dem Tod von Marie Courvoiserat im März **1734** heiratete Michel Robichon die Witwe **Anna Maria Raspiller**, geboren an der Glashütte **Lobschez** und in erster Ehe in **Bief d'Etoz** am Doubs mit **Kaspar Allemann** verheiratet.

Interessanterweise wurde den Unterzeichnern des Vertrags von **Miellin** erlaubt, gleichzeitig eine Glashütte in **La Goutte** in der **Dauphiné** zu eröffnen [55]. Ob sie zustande kam, ist fraglich, jedenfalls ist davon nie mehr die Rede. Die Fachliteratur verweist noch auf eine weitere Gründung: Mit **Joseph Enard**, dem späteren Partner an der Manufaktur **Givors**, soll Michel Robichon eine Glashütte in der **Auvergne** geschaffen haben. Deren Lage ist präzis skizziert: bei dem im Wald versteckten Ort **Châtelet** südlich der Kleinstadt **Ambert**, gelegen zwischen Clermont-Ferrand und St-Etienne [56]. Auch die Existenz dieser Glashütte ist zweifelhaft, obwohl eine Bewilligung vorlag. Auch wenn die beiden Glashütten in der Dauphiné und in der Auvergne nicht zustande kamen, so zeigt sich doch aus ihren Planungen die Weitsicht der Hüttenmeister, ihrem Gewerbe in waldreichen Gegenden eine Zukunft zu sichern. Mit Givors wird die Entwicklung aber in eine andere Richtung gehen.

[55] Pierre Pelletier: Les verreries dans le Lyonnais et le Forez. Paris 1887, Seite 163. - Paul-M. Bondois: Le développement de la verrerie française au XVIIIe siècle. In: Revue d'histoire économique et sociale 23/1936-1937, Reprint Genève 1983. Seite 251

[56] G. Bonnefoy: Histoire de l'administration civile de la province d'Auvergne. Volume I, Paris 1895, Seite 172. - Paul-M. Bondois: Le développement de la verrerie française. Seite 334

Abb. 2013-4/50-19
Heirat von Michel Robichon mit Anne Marie Courvoiserat (Mitte). Der Pfarrer ignorierte, dass der Hüttenmeister gleich darüber in deutscher Form unterschrieben hatte: Michaell Rubitschung! Er vergaß auch das Datum ...
Taufbuch Rougemont-le-Château, 1714/15



Der Vertrag für **Miellin**, erneut geleitet von **Michel Robichon**, erlaubte den Glasern eine großzügige Nutzung der **Forste** und die Erstellung von **Meisterhäusern** und **Arbeiterbaracken** (man beachte die Differenzierung!). In der respektablen Waldsiedlung verfertigten die **6 Meister** mit ihren **22 Helfern** hauptsächlich **Fensterglas**: monatlich **15.000 Glasscheiben** neben **1.000 Flaschen** und **2.000 Glasgegenständen**. Dieser bedeutend gesteigerte Ausstoß macht klar, weshalb der Hüttenmeister und Geschäftsmann Michel Robichon den Ehrentitel **gentilhomme verrier** bekam, so erwähnt **1748**. Sein Vorwärtsstreben kannte auch **Rückschläge**: Zweimal zwischen **1743** und **1765** brachten die in den Glasersiedlungen gefürchteten **Großfeuer** die Produktion in **Miellin** zum Erliegen. Alle Wertbriefe, Lehenverträge und Quittungen verbrannten [57]. Seinen Ehrenplatz in der französischen Glasgeschichte aber erwarb sich Michel Robichon mit seinem Lebenswerk, der **königlich privilegierten Glasmanufaktur Givors**.

Givors, der Glanzpunkt der Robichon

Während seiner **Handelstätigkeit**, die ihn nach **Lyon** führte, erfuhr **Robichon** von **Steinkohlelagern** in der Umgebung von **Givors**. Bestimmt hatte er schon von Versuchen gehört, **Glasöfen mit Steinkohle** zu befeuern. Diese faszinierende Idee versuchte er in die Tat umzusetzen. Als Partner gewann er **Joseph Enard** (**1713-1790**), der in **Lyon** Glas aus Miellin verkaufte. Dessen Großvater **Antoine Enard** war gegen **1680** aus **La Roche-sur-Foron** (Haute-Savoie) an die Hütte **Lobschez** am Doubs gekommen, hatte dort geheiratet und sich als **Glashändler** etabliert. Joseph Enard, Kaufmann am wichtigen Handelplatz Lyon, und Michel Robichon, Meister im abseits gelegenen Miellin, verstanden sich beruflich und menschlich ausgezeichnet. Es kam nicht nur zur Zusammenarbeit in Givors, sondern auch zur personellen Verknüpfung der Familien: Michel Robichons zweite Ehefrau **Anna Maria Raspiller** hatte aus erster Ehe mit dem Glasmacher **Kaspar Allemann** eine Tochter **Elisabeth Alliman** (* **1709**). Diese Stieftochter Robichons heiratete zuerst **Henri Enard** (* **1709**), einen Bruder von Geschäftspartner **Joseph Enard**, und nach dessen baldigem Tod **Michel Robichon** (* **1717**), seinen Sohn. **1775** kam es zu einer **weiteren Heirat** zwischen den Robichon und den Enard.

Givors, 22 Kilometer südlich von **Lyon**, war eine kluge Wahl für das neue Unternehmen [58]. Es lag am Transportweg **Rhone**, im benachbarten **Rive-de-Gier** war **Braunkohle** und am Rhonestrand **Flusssand** zu gewinnen. Die zwei Gesellschafter finanzierten ihren Betrieb ganz aus eigenen Mitteln: Enard mit 30.000, Vater und Sohn Michel Robichon mit je 15.000 Livres. Robichon hatte durch eine Vielzahl von Landkäufen und Verpachtungen im Umland von Miellin seine Einkünfte geschickt angelegt und besaß ein großes **Vermögen**, das er nun in Givors investierte. Der **gentilhomme verrier** war mehr als ein durchschnittlicher Hüttenmeister, als sich mit 55 Jahren in Givors umsah. Er war nicht nur der Fachmann am Glas, sondern auch ein **technischer Tüftler** und **innovativer Praktiker**, schließlich ein Organisator, der den **Verkauf der Massenware auf eine neue Basis** stellte. **Joseph Enard** war als weitblickender Handelsmann ihr geschickte Vermarkter.

Am 10. Mai **1749** stellte der **Conseil du Roi** in **Marly** bei Paris den **Konzessionsvertrag** für die **Glasmanufaktur** aus. Er hielt die Konkurrenz 20 Jahre lang fern, machte aber den Gebrauch von **Braunkohle** als Energie zur Bedingung. Diese **Privilegien** waren innerhalb eines Jahres zu nutzen, ansonsten verfielen sie. Während in **Givors Werkgebäude** und **Arbeiterwohnungen** in die Höhe wuchsen, arbeitete Robichon an der Lösung der **fundamentalen technischen Probleme**. Dabei betrat er **Neuland**. Die Fachleute waren skeptisch, die königliche Verwaltung aber brachte dem Experiment, angesichts der **landesweit schwindenden Wälder**, Wohlwollen entgegen. Wochenlang brachten die Versuche **deprimierende Misserfolge**. Doch praktische Intelligenz, Erfahrung und Hartnäckigkeit führten zum Ziel, dem **ersten Glasofen mit Steinkohlebefeuerung**. Michel Robichons neuartiges Verfahren sicherte der **Verrerie Royale de Givors**, wie sie sich privilegiert nennen durfte, einen **zwei Jahrzehnte währenden Vorsprung**.

1750 standen die angeworbenen Glasmacher an den Öfen. Die in den Kirchenbüchern erscheinenden Glasernamen - **Alliman, Gressly, Hauer, Raspiller, Schmid, Spicher** usw. - weisen auf ihre deutsche und schweizerische Herkunft hin. Schon **14 Jahre** später stellten **200 Arbeiter** jährlich eine **halbe Million Flaschen** [für **Wein** von der **Rhône**] her. Der kommerzielle Erfolg war überwältigend. Robichon und Enard nahmen den Handel in die eigenen Hände und **verbilligten das Glas durch Massenproduktion**. Neben **Fensterglas** und **Flaschen** (je 45 %) erreichten die edleren **Glasartikel** 10 Prozent des Umsatzes. Die Firma erstellte **Magazine in Paris, Orléans, Nantes, Toulouse, Bordeaux, Clermont-Ferrand, Montpellier**. Ihr günstiges **Fensterglas verdrängte das venezianische aus dem Mittelmeerraum**. Der Markt öffnete sich nach **Spanien** und **Portugal** und im Osten bis nach **Konstantinopel**. **Givors** wurde, bis die Konkurrenz nach 20 Jahren nachziehen durfte, zur **führenden französischen Glasfabrik**. Wo **1749** der erste moderne Glasofen in Betrieb ging, standen hundert Jahre später in **Givors, Rive-de-Gier und Oullins 37 Glasöfen**. Sie fusionierten **1853** zur **Compagnie Générale des Verreries de la Loire et de la Rhône**. Im Sektor **Fensterglas** schwang sich die Glasindustrie des Lyonnais für lange Zeit zur **wichtigsten Europas** auf.

Noch mitten im Erfolg dachte **Michel Robichon** an die Zukunft. **1756** regelte er sein Erbe: es sollte hälftig an die zwei Söhne seines **Sohnes Michel** (+ 1755) fallen, hälftig an die Kinder von **Tochter Marie Schmid-Robichon** (+ 1756). Enkel **Melchior Schmid-Gleize** (1747-1793) erbte offenbar das Vorwärtsstreben seines Großvaters - er gründete Glashütten im **Berry, Bourbonnais, Nivernais** und in den Schweizer Kantonen **Waadt** und **Freiburg**.

---

[57] Guy-Jean Michel: Verriers et verreries en Franche-Comté au XVIIIe siècle. Vesoul 1989. Seiten 95 ff.

[58] Viele hier beschriebene Fakten stützen sich auf Michel: Verriers ... 1989, Seiten 322 ff., 609 ff.

Vom Höhepunkt zum Ausklingen der Familie

Die **Robichon** wurden zur **reichen Fabrikantenfamilie** und heirateten ins **Bürgertum** und den **Adel** ein. Michel Robichon ließ seine Enkel **Marc Robichon-Latache de Fey** (* **1741**) und **Michel Robichon-Enard**, genannt Cadet (* **1745**) [59] an den **Universitäten** juristisch ausbilden, brachte ihnen aber auch die Praxis am Glasofen und die Unternehmensführung bei. Beide betätigten sich nebenbei politisch. Bis **1848** stellten die **Robichon** und ihre verschwägerten Verwandten den **Maire** des aufblühenden **Industrieorts Givors**, während in **Oullin Victor Robichon-Dugas-Vialis** (* **1779**) und in **Rive-de-Gier Joseph Michel Robichon-Crozet** (* **1778**), beides ebenfalls Glasfabrikanten, ihren Gemeinden vorstanden.

Abb. 2013-4/50-20
Hochzeitsglas von 1774 mit „R – L“ zur Hochzeit von Marc Robichon und Marguerite Latache de Fey in Paris. Marc Robichon heiratete in die Noblesse ein und auch alle vier Töchter bekamen adelige Ehemänner.
Foto: Eclats de Verre 2006-7, Pierre-André Marterol

Michel Robichon Cadet starb **1799** auf seinem Landsitz in Seyssuel (Isère), sein **Bruder Marc** folgte ihm **1820** in **Givors** nach. Ihr Großbetriebe waren um **1800** auf einen Wert von **450.000 Livres** geschätzt worden. Zu diesem Zeitpunkt war der **Abgang der Robichon** aus den Unternehmungen bereits in die Nähe gerückt. Durch **Erbschaften** und **Käufe** gingen die Glasfabriken in verwandte Hände über. Der Name **Robichon verschwand 1806** aus der Glasindustrie des Lyonnais, als **Henri Bolot** (**1775-1826**) die Hinterlassenschaft seines Großvaters Michel Robichon über Erbschaft, Kauf und die Heirat mit **Emilie Robichon** (* **1782**) in eine einzige Hand brachte. In Bolots Nachfolge leiteten während 10 Generationen, bis ins 20. Jahrhundert, durchgehend **Nachkommen von Michel Robichon** das sich mächtig entwickelnde Unternehmen. Dessen wirtschaftlicher Aufstieg wäre eine Geschichte für sich wert: Die Glashütte von **1749** expandierte durch Erweiterungen, Neugründungen, Fusionen, Übernahmen und Zukäufe betriebsfremder Industrien zum modernen **internationalen Weltkonzern Danone**. Als einer der **weltweit größten Lebensmittelkonzerne** erarbeitete **Danone 2011 mit 102.000 Mitarbeitern in 120 Ländern** einen **Umsatz von 19,3 Milliarden Euro** [60].

Abb. 2013-4/50-21
Ein Bild des Industriezeitalters: Die Verrerie Neuvesel in Givors um 1880, hervorgegangen aus Robichons und Enards Gründung von 1749.
Foto: Givors d'un siècle à l'autre, 2001

Abb. 2013-4/50-22
In Givors erinnert der Quai Robichon Malgontier an die Wohltätigkeit der Robichon. Aufnahme mit Waisenkindern und Nonnen neben den Stiftungsgebäuden um 1910.
Foto: Givors d'un siècle à l'autre, 2001

[59] Michel Robichon Cadet war es, der wieder eine Enard heiratete: Marie Enard (* 1749), Tochter von Michel Robichons Compagnon Joseph Enard.

[60] Der Einstieg in den Lebensmittelsektor erfolgte über die berühmten französischen Mineralwässer. Man belieferte die Unternehmen zuerst mit Flaschen, um dieses lukrative Geschäft dann an sich zu ziehen.

In **Givors** aber war **2003** in aller Stille der **letzte Glasofen** aus Rentabilitätsgründen ausgeblasen worden - **254 Jahre** nach der Geburt der Verrerie Royale.

Ihr Schöpfer **Michel Robichon** starb mit 72 Jahren auf einer Geschäftsreise im Schweizer Jura - im Fürstbistum Basel, unweit des Weilers Séprais, wo **Urvater Jacques Robichon** ab **1552 drei Jahre einem Eisenwerk** vor-

stand. Im Sterbebuch von Porrentruy lesen wir unter dem 17. Juli **1765**, übersetzt aus dem Latein: „Michel Robichon, Glasmacher aus Miellin, starb in Pruntrut mit 74 Jahren. Sein Körper wurde in der Kirche Saint-Pierre beigesetzt.“ Dass neben der schlichten Bezeichnung „Vitriarius Mielinensis“ (Glasmacher aus Miellin) die ungleich wichtigere Hüttengründung in Givors übergangen wurde, zeigt, wie unscheinbar der Verstorbene wahrgenommen wurde. **Miellin** war neben dem Großerfolg **Givors** als zweites Standbein Robichons geblieben. Die ungewöhnliche Bestattung im Kircheninnern kam Laien wie Robichon nach kanonischem Recht nur zu, wenn sie sich in besonderem Maße für die Kirche verdient gemacht hatten. Das hatte Michel Robichon, ließ er doch, neben vielen anderen Spenden, seinem Sohn Joseph, Zisterzienser in Clairvaux, zum Klostereintritt und nochmals testamentarisch große Geldsummen zukommen.

Vom Meister einer Waldglashütte zum Leiter und Mitbesitzer der führenden Glasfabrik Frankreichs - **Michel Robichons** Laufbahn war eine Erfolgsgeschichte. Während seines Aufstiegs war er seinen Prinzipien geradlinig treu geblieben. Obwohl ideenreich und vorausschauend, erfolgten alle Vorhaben mit Bedacht und ohne Risiko. Auch nachdem ihm die kühne Erfindung zu **Reichtum** verhalf, behielt der schlichte Hüttenmeister den Sinn für das Reale bei. Mit seinem **Erfindergeist** überwand Robichon die **Enge der traditionellen Glasherstellung**. Seine neue Technik am Glasofen steht am Anfang der **Entwicklung vom Glasgewerbe zur Glasindustrie**. Den Grundstein dazu setzte Robichon **1749** mit dem **Steinkohleofen von Givors**. Was mehrfach vergeblich versucht worden war, gelang ihm, womit er seine technische Kompetenz bewies. Robichons Karriere hat der Historiker Guy-Jean Michel umfassend erforscht und unter dem Titel „Ein Hüttenmeister [Robichon] und ein Glaskaufmann [Enard] am Ursprung des Glases in der Region Lyon“ veröffentlicht [61].

[61] Guy-Jean Michel: Un maître et un marchand verriers de Franche-Comté à l’origine du verre dans la généralité de Lyon au XVIIIe siècle. Vesoul 1980

Die letzten Generationen am Glasofen

Die aufstrebenden **Fabrikanten Robichon** lebten und heirateten standesgemäß in oder um **Givors**. Doch es gab sie weiterhin, die **Handwerker Robichon am Glasofen**. Ihr Urvater **Anton Rubischung-Flachon** (* **1752**) war mit jungen 22 Jahren von der Vogesenhütte **Wildenstein** an die **Rhone** gekommen. Er war ein entfernter, sozusagen armer Vetter der reichen Brüder **Marc** (* **1741**) und **Michel Robichon** (* **1745**). Einerseits spielte bei seinem Übertritt das bekannte Kommunikationsnetz zwischen den Glashütten, anderseits gehörte Anton Rubischung zu jenen begehrten **Fachkräften**, die man im mächtigen Givors den Provinzhütten abwarb. Auch Antons Söhne **Thiébaud Robichon-Fallen** (* **1776**) und **Joseph Antoine Robichon-Imbert / Pons** (* **1779**) blieben dem väterlichen Beruf treu.

Thiébaud Robichon zog es **1800** südwärts in die Provence, an die Glashütten **Gémenos** (**1792**), **Marseille** (**1801**), **Peypin** (**1807**) und **Cannet-les-Maures** (**1810**). An allen vier Hütten in der Region Marseille kamen Kinder zur Welt, die letzten vier aber in **Choisy-le-Roi** südlich Paris (Département Val-de-Marne). Hier war Thiébaud Robichon seit 1818 an der berühmten **Cristallerie-Verrerie Choisy-le-Roi** beschäftigt, die unter der Direktion von **Georges Bontemps** (**1825-1848**) in der Herstellung von **farbigem Kristallglas** und **gefärbtem Tafelglas für Kirchenfenster** führend war. Thiébauds Enkel **Benoît Théodore Robichon-Seville** (* **1843**) und **Joseph Adolphe Robichon** (* **1845**) werden noch **1891** auf einer Liste der eingeschriebenen Wähler von Paris als „**verrier**“ geführt - sie waren die **letzten des Zweigs** [62]. Seit dem ersten Auftritt von **Hans Rubischung-Hug / von Büren** (2.1) als Hüttenmeister in **Gänsbrunnen** im Jahr **1585** waren ihm **10 Generationen** in dem schönen Handwerksberuf nachgefolgt und hatten das Gewerbe, vielmehr die Kunst der Glasherstellung weit herum verbreitet.

Die Geschichte der Rubischung und Robichon kulminierte in **Givors**. Die **Verrerie Royale** stand in ihrer Zeit an einem Scheitelpunkt: Mit ihr und den nachfolgenden großen Glasfabriken begann ein neuer Abschnitt in der Glasgeschichte. Die lange Periode des **kleingewerblichen Glasgewerbes** endete, es begann die Periode der **Glasindustrie**. Was vom 16. bis ins 18. Jahrhundert gegolten hatte, das System der im **Wald** versteckten **Kleinbetriebe**, hatte sein Ablaufdatum gefunden. Das sympathische Modell der von Sippen betriebenen Glashütten, geeint in hierarchischer Gemeinschaft und freiwilliger Solidarität, löste sich nach der Mitte des 18. Jahrhunderts auf. Gegen die lukrative **Massenproduktion der technisch aufgerüsteten Manufakturen mit Steinkohlebefeuerung** hatten die Meister mit ihren wenigen Ofenplätzen einen schweren Stand. Die von **Schiff und Bahn bestens erschlossenen neuen Glasfabriken**, versehen mit **Kapital berufsfremder Investoren**, holten sich die Arbeitskräfte von der ohnehin bedrängten Konkurrenz. Noch wurde im alten Stil Glas geblasen, aber die traditionellen Waldhütten hatten sich auf die aufkommenden Großbetriebe auszurichten, die ungleich billiger produzierten und in ihrem Charakter die industrielle Ära vorwegnahmen. So verschwanden die Glasergemeinschaften allmählich aus dem Wald - eine **Epoche ging zu Ende**.

An diesem Punkt der Geschichte des Glasgewerbes verlassen wir die **Rubischung** und **Robichon**. Ihre Lebensläufe wurden für diesen Text auf das Wesentliche reduziert, weniger wichtige Personen und Fakten beiseite gelassen. In der gedruckten „**Saga**“ **der Familie von 2009** ist die Geschichte des Glasmacherzweigs auf 25 Seiten breiter ausgebreitet und dokumentiert und zeigt die Genealogie alle Familienglieder über zehn Generationen auf 18 Seiten.

[62] Genealogie.com

→→

Genealogie der Glasmacher Rubischung und Robichon

Den Glasmacherfamilien sollen zum Auftakt zwei Bilddokumente vorangestellt werden, die zu den **wichtigsten der Frühgeschichte der Rubischung / Robichon** gehören. Im oberen Bild erkennt man in der linken Ecke das **Solothurner Wappen**; damit wurden im Ratsmanual die Einbürgerungen gekennzeichnet. Der **1555** aus der **Dauphiné** zugewanderte **Jacques Robichon** erhielt das „**Burgrecht**“ schon **1566**. Er wird es bei der Obrigkeit für seinen **Eisenhandel** begehrt haben. In einem Punkt unterscheidet sich Robichons Bürgeraufnahme von den anderen dieser Jahre. Wir lesen nämlich, er „Sol minen Herren Jn **relligions sachen**“ **gehorsam** sein, sonst würde man ihn wieder des Landes verweisen. Wir kennen aus späteren Zeiten die Vorbehalte Solothurns gegen die **Wiedertäufer**. Die Religionssache war aber auf Robichons Herkunft Dauphiné gemünzt. Denn genau in jener Epoche war seine Heimat in den Händen der **Hugenotten**. Kam dazu, dass Robichon seine Arbeit in der Schweiz (**1552** in **Séprais**) an einem Eisenwerk der Genfer Kaufmannsfamilie Duvillard aufgenommen hatte. Und **Genf** hatte seit **1549** tausende Hugenotten aufgenommen! Solothurn war seit der Reformation in Sorge um den katholischen Glauben seiner Angehörigen. So wollte man auch in diesem Fall auf sicher gehen: mit der Androhung auf Landesverweisung bei Ungehorsam. Nun, es wird sich herausstellen, dass die eigenständigen und eigenwilligen Eisenschmelzer und Glasmacher Rubischung dem Staat unzählige Male Schwierigkeiten machen werden, aber nicht in „relligions sachen“.

Das zweite Bild zeigt als gutes Beispiel den unbekümmerten **Ungehorsam** und die Unverfrorenheit der **Glasmacher** hinten im versteckten **Gänsbrunnen**, weitab von der Stadt und der Regierung. Obwohl Solothurn zu dieser Zeit in seinen Wäldern keine Glashütten mehr duldete, rauchte in Gänsbrunnen der Glasofen - bis die Hütte **1585 abbrannte**. „Hans Rubischung und die übrigen Glaser“ ersuchten nun um die übliche **Brandsteuer** (eine Geldhilfe) für den Wiederaufbau. Solothurn verweigerte dies, ja man wollte schlicht keine Glashütte mehr. Bis **1602** werden sich die Glasmacher auf der Schafmatt um diesen Befehl foutieren und heimlich in der **widerrechtlich neu erstellten Glashütte** weiterarbeiten. Alle Drohungen der Regierung wurden in den Wind geschlagen, der den Glasmachern so garstig aus der Hauptstadt entgegen blies.

Abb. 2013-4/50-23
Nach elf Jahren Aufenthalt im Kanton Solothurn wird Jacques Robichon, eingedeutscht jetzt Jakob Robischon, Bürger: „Min Herren haben Meÿstern Jacoben robÿschon den Hammerschmid zu einem Jnnern bürgeren […] angenommen“.
Staatsarchiv Solothurn, Ratsmanual 1566, Seite 313

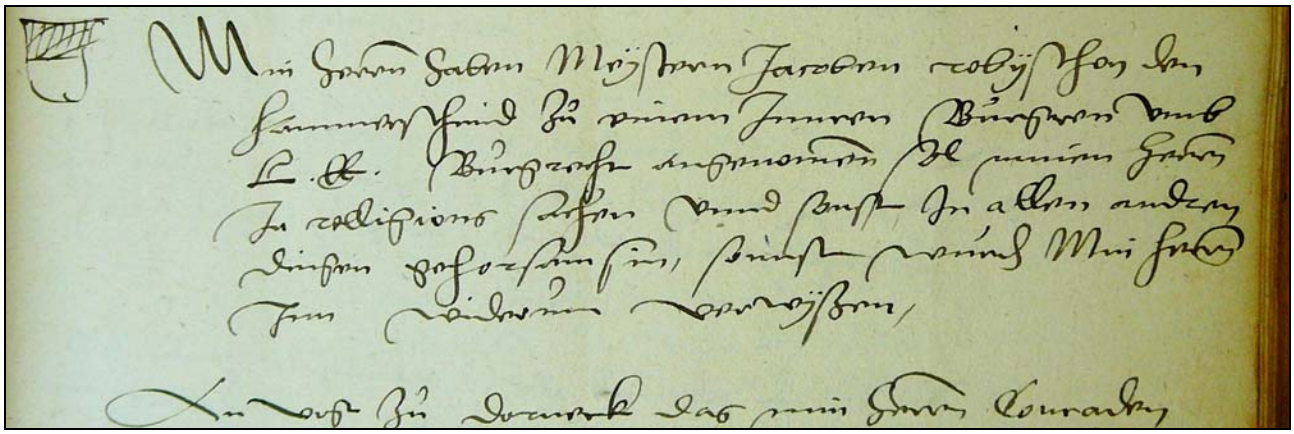
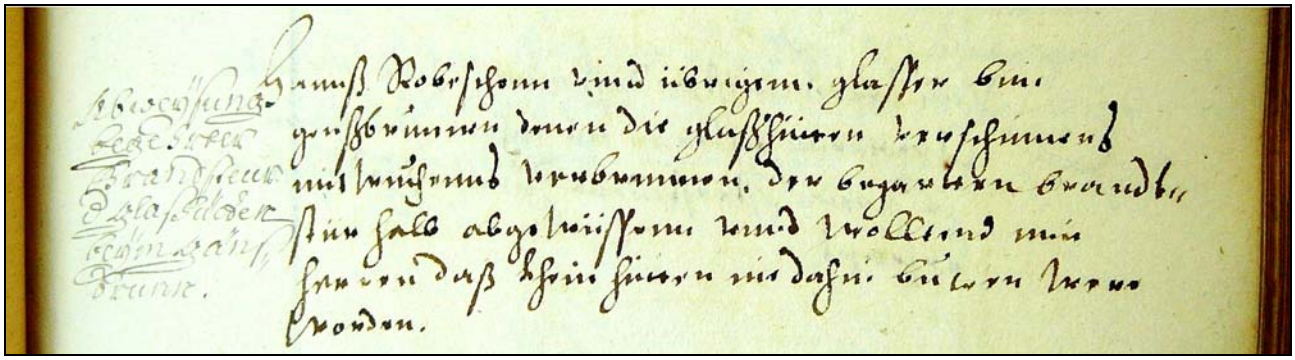


Abb. 2013-4/50-24
Der erste Glasmacher Rubischung in einem Solothurner Dokument: „Hannß Robeschonn unnd übrigenn Glasser bin genßbrunnen“ wird 1585 eine Geldhilfe für ihre abgebrannte Glashütte abgeschlagen. Der Rat wolle, dass keine Hütte mehr gebaut werde.
Staatsarchiv Solothurn, Ratsmanual 1585, Seite 64A



➔➔

Genealogie der Glasmacher Rubischung und Robichon

Grundlage dieser Stammliste bildet das Buch „**Unterwegs in der eisernen Welt**“ von **Alexander Roth** (**Zürich 2009**). Es schildert die Geschichte der weit verzweigten **Eisenhandwerkerfamilie Rubischung / Robichon** (und vieler weiterer Namenschreibungen) in der **Schweiz, in Frankreich, Deutschland und Kanada** von **1552 bis 1883**. Zum großen Stamm gehören auch die **Elsässer Rebischung** und die **Glasmacher**. Die untenstehende Genealogie zeigt die Glasmacherfamilien nur bis zur **6. Generation**. Nicht mehr an der Glashütte arbeitende Familienglieder sind weggelassen. Dafür wurden **seit der Buchherausgabe 2009 viele Daten ergänzt und modifiziert**. Die Familiennamen sind einheitlich auf **Rubischung** und **Robichon** vereinfacht, und die Vornamenschreibung erfolgt in Deutsch, der Umgangssprache der Glasmacher auch in Frankreich bis gegen 1750.

○○ Heirat
∗ Geburt / Taufe
+ Tod
W Pfarrei Welschenrohr

1.1 Jacques Robichon, später Jakob Rubischung
○○ N. N.
∗ um 1520 in Frankreich, vermutlich in der Dauphiné
+ 1577 Herbetswil (Pfarrei Matzendorf)
Eisenschmelzer und Hammerschmied in Séprais (Kanton Jura), Herbetswil, Erschwil und Gänsbrunnen (Kanton Solothurn)
○○ um 1545 mit N. N.
∗ um 1525 in Frankreich, + nach 1593

Kinder:

Wilhelm ∗ um 1545, + 1611 Erschwil (Pest)
○○ um 1570 Agatha N.
∗ um 1545 / 50, + 1611 Erschwil (Pest)

Johann 2.1 ∗ um 1550, + nach 1608. Siehe 2.1

Margaretha ∗ um 1550 / 55 Séprais (Jura)
+ nach 1575
○○ 9.1.1575 Oberbipp (Kanton Bern)
Alexander Tschumi von Wolfisberg (Bern)

Jakob ∗ um 1555 Herbetswil, + nach 1612 ebenda

Nikolaus ∗ um 1555 Herbetswil, + 1608 ebenda
○○ um 1575 / 80 N. N.
∗ um 1555, + nach 1608

Bemerkungen: Wilhelm Rubischung in Erschwil und Nikolaus Rubischung in Herbetswil setzten den Zweig der Eisenhandwerker fort, Johann Rubischung begründete in Gänsbrunnen den Zweig der Glasmacher.
Eine weitere Tochter N. hatte sich 1579 verheiratet und wollte mit ihrem Erbteil außer Land ziehen [StASO, Ratsmanual 1579, Seite 197B].

2.1 Johann Rubischung der Ältere
○○ Elisabeth Hug / Agnes von Büren
∗ um 1550 in Frankreich
+ nach 1608, vermutlich La Heutte (Kanton Bern)
Glasmacher in Gänsbrunnen (Kanton Solothurn), La Heutte-Steinerberg und La Heutte-Porte des Enfers (Kanton Bern)
○○ I um 1570 / 75 mit Elisabeth Hug
∗ um 1550 / 55 des Simon Hug
und der N. N. von Gänsbrunnen, + um 1596
○○ II spätestens 1596 mit Agnes von Büren
von Rüttenen (Kanton Solothurn)
∗ um 1565/70, + nach 1601

Kinder aus erster Ehe:

Jakob 3.1 ∗ um 1575, + nach 1610. Siehe 3.1

Johann 3.2 ∗ um 1580, + nach 1649. Siehe 3.2

Margaretha
∗ um 1580 / 85 Gänsbrunnen, + vor 1619
○○ vor 1612 Georg Sigel aus Württemberg, Glasmacher in St. Blasien

Ursula ∗ um 1590 Gänsbrunnen
∗ 28.4.1636 Gänsbrunnen (W)
○○ um 1620 Jakob Zimmermann
von Welschenrohr (Kanton Solothurn)

Anna ∗ um 1595 Gänsbrunnen, + nach 1652?

Kinder aus zweiter Ehe
(vielleicht noch weitere der obigen Kinder):

Barbara ∗ um 1597 Gänsbrunnen, + nach 1637
○○ vor 1629 Abraham Enger
von Gänsbrunnen (Kanton Solothurn)

Magdalena ∗ 29.9.1598 Gänsbrunnen (W)

Simon ∗ 24.2.1601 Gänsbrunnen (W)
+ 5.8.1635 Oberbruck (Sewen, Haut-Rhin)
○○ 19.9.1622 Balsthal Maria Respinger
von Balsthal-Klus (Kanton Solothurn)

Bemerkungen: Tochter Ursula Zimmermann-Rubischung starb 1636 in Gänsbrunnen an der Pest. Sohn Simon erlernte bei seinen Verwandten in Herbetswil den Beruf des Hammerschmieds.

3.1 Jakob Rubischung
○○ Barbara Frühauf
∗ um 1575 Gänsbrunnen, + nach 1610
vermutlich im Schwarzwald
Glasmacher in Gänsbrunnen (Kanton Solothurn) und La Heutte-Steinerberg (Kanton Bern), danach im Schwarzwald
○○ nach 1595 mit Barbara Frühauf
∗ um 1575, + nach 1610
vermutlich von Herbetswil (Kanton Solothurn)

Kinder:

Johann ∗ 15.7.1598 Gänsbrunnen (W)
+ nach 1616 (Firmung W)

Jakob 4.1 um 1600, + nach 1632. Siehe 4.1

Maria ∗ um 1605/10 verm. La Heutte, + nach 1642
○○ 24.11.1630 St. Blasien Johann Schmid
von Gänsbrunnen (Kanton Solothurn)

Johann Ulrich ∗ um 1610 vermutlich La Heutte
+ 1636 Frankreich als Soldat (W)

Urs ∗ um 1610 vermutlich La Heutte
+ 1636 Frankreich als Soldat (W)

Bemerkungen: In den Jahren 1632 / 39 / 40 wurden in St. Blasien drei Kinder aus der Ehe des Glasmachers Johann Schmid mit Maria Rubischung getauft. Beide waren aus Gänsbrunnen zugezogen.

→→

3.2 Johann Rubischung der Jüngere
○○ N. N. / Maria Reinhard
∗ um 1580 Gänsbrunnen, + nach 1649
an der Glashütte Raedersdorf (Sundgau, Haut-Rhin)
Glasmacher in La Heutte-Porte des Enfers (Kanton Bern), Oberdorf-Rüschgraben (Kanton Solothurn) und Raedersdorf (Haut-Rhin)
○○ I um 1605 mit N. N., + um 1610
○○ II um 1610 mit Maria Reinhard
∗ um 1590, aus dem Kanton Solothurn, + nach 1636 (vor der Übersiedlung nach Raedersdorf)

Kinder aus erster Ehe:

Urs 4.2 um 1605, + Ende 1658. Siehe 4.2

Johann **Ulrich 4.3** um 1605/08, + 1634. Siehe 4.3

Kinder aus zweiter Ehe:

Abraham ∗ 7.3.1610 Gänsbrunnen (W)
+ nach 1659 (erwähnt in Gänsbrunnen)

Margaretha ∗ um 1615, + nach 1645
○○ um 1640 mit Johann Gressly,
Glasmacher an der Rotwasserhütte im Schwarzwald

Barbara ∗ um 1620, + nach 1628 (Firmung W)

Christoph 4.4 um 1625/30, + 1681. Siehe 4.4

Johann ∗ um 1630, Firmung 1642 Oberdorf
+ nach 1684 im Sundgau

Felix ∗ um 1632, + nach 1644
(Firmung Oberdorf)

Heinrich ∗ um 1634, + nach 1644
(Firmung Oberdorf)

Bemerkungen: Die zeitlich weit auseinander liegenden Taufen lassen keinen Zweifel, dass Rubischung zweimal verheiratet gewesen sein muss.

4.1 Jakob Rubischung
○○ Anna Wehrle
∗ um 1600, vermutlich in La Heutte
+ nach 1632 im Schwarzwald
Glasmacher in Gänsbrunnen (Kanton Solothurn)
später in St. Blasien
○○ um 1623 mit Anna Wehrle
∗ um 1600, aus dem Schwarzwald (St. Blasien?)
+ nach 1632

Kinder:

Michael 5.1 ∗ 1624, + nach 1664. Siehe 5.1

Johann ∗ 8.9.1626 St. Blasien

Melchior I ∗ 11.4.1628 St. Blasien, + vor 1630

Melchior II 5.2 ∗ 1630, + nach 1686. Siehe 5.2

Barbara ∗ 6.10.1632 St. Blasien

Bemerkungen: Die Herkunft von Jakob Rubischung „aus Welschenrohr“ wird 1649 in Gündelwangen bezeugt anlässlich der Taufe der Tochter Anna von Sohn Michael Rubischung und Elisabeth Ritter.

4.2 Urs Rubischung
○○ Elisabeth Müller
∗ um 1605, vermutlich La Heutte
+ Ende 1658 Gänsbrunnen (W)
Glasmacher in Gänsbrunnen und Oberdorf-Rüschgraben (Kanton Solothurn)
○○ 28.5.1634 (Verkündigung 13.5.1634) Welschenrohr mit Elisabeth Müller aus dem Kanton Solothurn
∗ um 1610, + nach 1645

Kinder:

Melchior ∗ 11.3.1635 Gänsbrunnen (W)
+ 22.2.1685 Hirschhorn am Neckar (Hessen)
○○ 10.6.1657 Hirschhorn mit Magdalena Weber aus Hirschhorn am Neckar
∗ um 1630, + 7.7.1702 Hirschhorn

Margaretha ∗ um 1640?
+ um 1667 Hirschhorn am Neckar

Maria ∗ um 1640 / 45 Gänsbrunnen, + nach 1670
○○ 16.5.1670 Welschenrohr Ludwig Hintzi von Gänsbrunnen (Kanton Solothurn)

Bemerkungen: Unzweifelhaft gab es weitere Kinder (Lücke im Taufbuch Welschenrohr 1640-1699).
So muss die in Hirschhorn am Neckar verstorbene Margaretha einer Schwester von Melchior Rubischung und dem Auswanderer nachgefolgt sein [StASO, Concepten 1667, Bd. 87, Seite 178f.].

4.3 Johann Ulrich Rubischung
○○ Anna Großmutter / Muth
∗ um 1605 / 08, vermutlich in La Heutte
+ 28.5.1634 Gänsbrunnen (W)
Glasmacher in Gänsbrunnen (Kanton Solothurn)
○○ im Herbst 1629 mit Anna Großmutter oder Muth
∗ um 1605/10 Oberdorf
+ 1638 (ohne Datum) Gänsbrunnen (W)

Kinder:

Magdalena ∗ 29.6.1631 Gänsbrunnen (W)

Johann 5.3 1633, + 1696. Siehe 5.3

Jakob ∗ 9.10.1634 Gänsbrunnen (W)

Bemerkungen: Die Ehefrau kam vermutlich vom Bauernhof im Rüschgraben, wo eine Familie Muot lebte. Die Schreibung des Familiennamens wechselte zwischen Muot und Großmutter, heute: Muth.
Bei der Geburt des letzten Kindes war die Mutter seit dreieinhalb Monaten Witwe.

4.4 Christoph Rubischung
○○ Anna Müller
∗ um 1625/30
+ 14.12.1681 Ligsdorf (Sundgau, Haut-Rhin)
Glasmacher in Raedersdorf und Ligsdorf-Glaserberg (Haut-Rhin)
○○ um 1650/53 mit Anna Müller
∗ um 1630, möglicherweise aus dem Kanton Solothurn
+ 5.2.1706 Lucelle („in neu Vitriaria“)

Kinder:

Maria ∗ um 1653
+ 25.3.1725 Wildenstein (Oderen, Haut-Rhin)
○○ vor 1675 Claude Burey,
Glasmacher aus savoyischer Abstammung

Johann **Kaspar 5.4** ∗ ~1655/60, + 1705. Siehe 5.4

Johann **Konrad 5.5** ∗ ~ 1660, + nach 1731. S. 5.5

Magdalena ∗ 7.1.1664 Ligsdorf, + nach 1713
○○ I um 1696 mit Christoph Verniory, Witwer
Glasmacher in Tournedoz-La Caborde und Chapelle-des-Bois (Doubs)
○○ II 22.10.1713 Oderen mit Johann Jakob Hug, Witwer von Welschenrohr (Solothurn)

Elisabeth ✱ 21.4.1666 Ligsdorf, † nach 1696
○○ um 1686/87 Urs Anklin, Glasmacher

Katharina ✱ 23.10.1668 Ligsdorf
† 12.1.1671 Ligsdorf

Anna ✱ 2.3.1672 Ligsdorf, † 2.3.1672 Ligsdorf

Bemerkungen: Anna Müller starb als Witwe an der Glashütte Lucelle, wo Tochter Elisabeth mit Urs Anklin verheiratet war. Christoph Verniory war in erster Ehe verheiratet mit Magdalena Schmid (○○ 30.7.1679 Ligsdorf). Der Familienname Verniory hat seinen Ursprung im deutschen Vornamen Werner.

5.1 Michael Rubischung
○○ Elisabeth Ritter

✱ 29.5.1624 St. Blasien (Schwarzwald), † nach 1666
Glasmacher in Gündelwangen (Schwarzwald),
La Heutte-Van und Péry-La Verrière (Kanton Bern),
später im Schwarzwald
○○ um 1645/48 mit Elisabeth Ritter
aus dem Kanton Unterwalden
✱ um 1625, † nach 1666

Kinder:

Anna ✱ 4.2.1649 Gündelwangen

Johann I ✱ 2.8.1654 Grenchen, † vor 1657

Johann II 6.1 ✱ 1657, †1715. Siehe 6.1

Johann Jakob ✱ 10.2.1658 Grenchen

Peter I ✱ 20.4.1659 Grenchen, † vor 1662

Peter II ✱ 1.6.1662 Grenchen

Andreas ✱ 21.4.1663 Grenchen

Germain ✱ 10.10.1666 Delémont (Jura)

Bemerkungen: Michael Rubischung und die Paten machten mit den Täuflingen fünfmal den Weg von den Glashütten des reformierten La Heutte zur katholischen Pfarrkirche Grenchen im Kanton Solothurn.
Was Michael Rubischung 1666 in Delémont arbeitete, ist unbekannt; es gab dort keine Glashütte.

5.2 Melchior Rubischung
○○ Maria Ganter

✱ 1.6.1630 St. Blasien (Schwarzwald), † nach 1686
Glasmacher an der Neuglashütte Blasiwald (Schwarzwald), später Taglöhner
○○ um 1670 / 75 (in zweiter Ehe?) mit Maria Ganter
✱ um 1650/55, † nach 1686
aus dem Schwarzwald

Kinder:

Matthias ✱ 6.2.1686 St. Blasien, Pfarrei St. Stefan
† 16.10.1768 St. Peter (Schwarzwald)
○○ 30.10.1718 St. Peter mit Rosina Braun
✱ 28.2.1696 St. Märgen
† 8.10.1774 St. Peter (Schwarzwald)

Bemerkungen: Die Familien von Vater Melchior und Sohn Matthias erscheinen mit präzisen Angaben im Familienbuch St. Peter 1630-1842, Nummer 136.
Mit den verheirateten Kindern von Matthias endet der Glasmacherzweig St. Blasien:
Lorenz (✱ 1723) in St. Peter, später Freiburg-Wiehre
Andreas (✱1737) und
Agatha (✱ 1740) in St. Peter.

5.3 Johann Rubischung
○○ Magdalena Hug / Margaretha Thüler / Anna Raspiller

✱ 25.2.1633 Gänsbrunnen (W)
† Ende 1696 Court (Kanton Bern)
Glasmacher in Oberdorf-Rüschgraben (Kanton Solothurn) und Court-Chaluet (Kanton Bern)
○○ I 18.10.1666 Kapelle St. Joseph in Gänsbrunnen mit Magdalena Hug von Gänsbrunnen SO
✱ nach 1640 (Lücke im Taufbuch Welschenrohr)
† 26.4.1673 Court BE (Begräbnis in Welschenrohr)

○○ II 30.7.1673 Welschenrohr mit Margaretha Thüler
✱ um 1645 des Arnold Thüler und der Margaretha N., von Eschert BE, † nach 1689

○○ III um 1693 Anna Raspiller
✱ vermutlich 1.2.1671 Soubey (Glashütte Lobschez)
des Germain Raspiller aus der Glashütte Grünwald und der Margaretha Raspiller, † nach 1698

Kinder aus erster Ehe:

(Anna) Maria ✱ nach 1666, † nach 1714
○○ I 22.10.1687 Welschenrohr mit Adam Sigwart
aus St. Blasien, Glasmacher in
Rimbach-près-Guebwiller (Haut-Rhin)
○○ II 28.9.1693 Soultz (Haut-Rhin) mit
Joseph Walch aus dem Salzburgerland
Glasmacher in Rimbach-près-Guebwiller
○○ III nach 1714 mit Franz Rich

Kinder aus zweiter Ehe:

Margaretha ✱ um 1674, † 4.1.1716 Court (W)
○○ um 1696/97 mit Johann Gressly,
Hüttenmeister in Court

(Franziska) Barbara ✱ um 1677
† 11.8.1717 Charmauvillers, Glashütte Bief d'Etoz
○○ I 25.8.1698 Fessevillers (Doubs) mit
Josef Raspiller, Hüttenmeister in La Caborde
○○ II vor 1708 Michael Gressly
aus Lucelle, Glasmacher in Bief d'Etoz

Bemerkungen: Für die dritte Ehefrau Anna Raspiller findet man keinen Sterbeeintrag in Welschenrohr und Gänsbrunnen (ab 1720).
Eine genealogische Arbeit im Internet zeigt Tochter Anna Maria Rubischung in dritter Ehe mit Franz Rich. Dies sei eingetragen im Heiratskontrakt von Sohn Franz Rich mit Katharina Moser am 1.4.1748 in Soultzmatt.

5.4 Johann Kaspar Rubischung
○○ N. N. / Maria Schluraff

✱ um 1655/60, † 13.2.1705 Wildenstein (Oderen)
Glasmacher in Ligsdorf und Levoncourt-Montingaut
Glashändler in Wildenstein (Haut-Rhin)
○○ I um 1680 mit N. N., † vor 1687
○○ II 9.12.1687 Ligsdorf mit Maria Schluraff
✱ um 1660/65, aus Ligsdorf?, † nach 1695/1700

Kinder aus erster Ehe:

Knabe N. N. ✱ / † 16.11.1686 Ferrette (Sundgau)

Kinder aus zweiter Ehe:

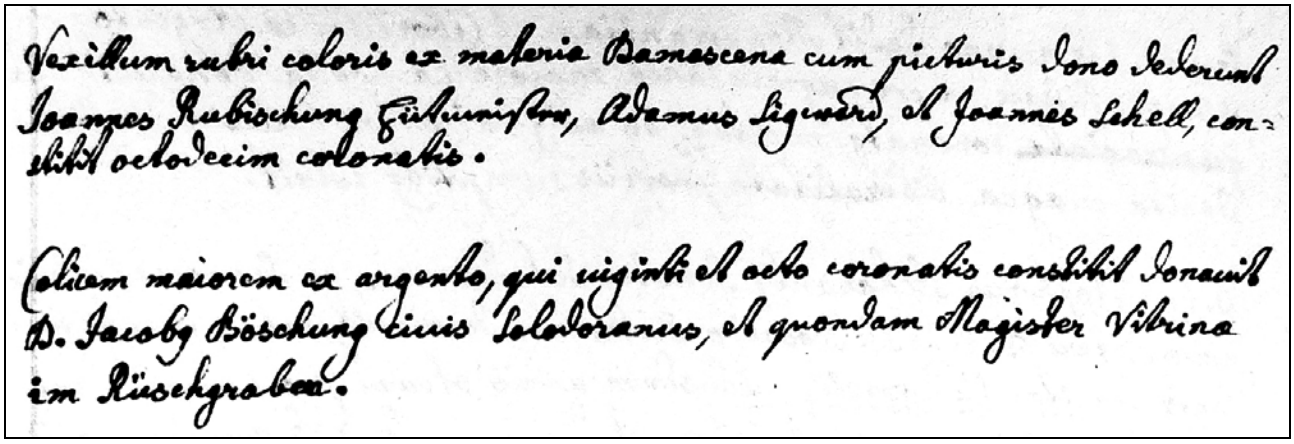
Urs 6.2 ✱ 1693, † 1736. Siehe 6.2

Johann 6.3 ✱ ~1695/1700, † nach 1751. Siehe 6.3

Bemerkungen: Der gelernte Glasmacher Kaspar Rubischung arbeitete in Wildenstein als Glashändler, im Alter dann als Holzarbeiter.

Abb. 2013-4/50-25
Überblick auf die riesige Alpliegenschaft Schafmatt in Gänsbrunnen, auf der Simon Hug 1562 die Glashütte erstellte (die Brisenmatt in Grün gehörte nicht dazu): **1** Bauernhaus der Hug. Der heutige Bauernhof Untere Schafmatt liegt etwas nördlicher. **2** Lage der Glashütte bis 1636. **3** Hasenmatthof. Schon früh von der Schafmatt abgetrennt, wurde er 1688 von Hans Rubischung erworben.
Staatsarchiv Solothurn, Plan aus der Sentenz (Gänsbrunner Waldstreitigkeitsprozess), Nachtrag 1829.

Abb. 2013-4/50-26
„Joannes Rubischung Hütmeister, Adamus Sigward, et Joannes Schell“ stiften der Pfarrkirche Welschenrohr eine rote Fahne aus Damast. Schon Meister Jakob Böschung von der Glashütte im Rüschgraben (unten) hatte einen silbernen Kelch geschenkt.
Taufbuch Welschenrohr, „Benefactores Ecclesiae“, Seite 81


Vexillum rubri coloris ex materia Damascena cum picturis Dono dederunt Joannes Rubischung Hütmeister, Adamus Sigward, et Joannes Schell, consilibi octodecim coronatis.

Calicem maiorem ex argento, qui viginti octo coronatis constitit Donavit D. Jacobus Böschung civis Solodoranus, quondam Magister Vitrina im Rüschgraben.

➔➔

5.5 Johann **Konrad Rubischung**
○○ Eva Kohler / Anne Monnin
✱ um 1660, ✝ nach 1731
Glasmacher in Ligsdorf, Levoncourt-Montingaut (Haut-Rhin) und Saint-Nicolas-des-Bois (Rougemont-le-Château, Belfort)
○○ I 25.6.1684 Ligsdorf mit Eva Kohler, Witwe „ex Schwarzwald“ (erw. bei ihrer ersten Heirat)
✱ um 1653, ✝ um 1698
○○ II um 1698 mit Anne Monnin, Witwe, aus Bourrignon, Kanton Jura
✱ um 1661 oder 1662, ✝ nach 1731

Kinder aus erster Ehe:

Anna Maria I (Eva)
✱ 28.1.1686 Ligsdorf, ✝ nach 1732 (Patin)

Urs I ✱ 23.10.1687 Ligsdorf, ✝ vor 1691

Urs II Josef **6.4** ✱ 1691, ✝ 1721. Siehe 6.4

Michael 6.5 ✱ 1693, ✱ 1765. Siehe 6.5

(Anna Maria) Margaretha ✱ um 1694/95
✝ 6.4.1752 Givors (Rhône)
○○ I um 1714/15 L'Isle-sur-Doubs mit Thomas Verniory aus Chatey (Doubs), Glasmacher in Tournedoz
○○ II 18.11.1723 Anteuil (Doubs) mit Pierre Claude Bas, Glasmacher in Tournedoz

Katharina ✱ um 1697, ✝ 3.6.1777 Miellin (Servance)
○○ um 1717 mit Nicolas Schmidt
Glasmacher in Miellin und Ronchamp (Haute-Saône)

Kinder aus zweiter Ehe:

Johanna ✱ um 1699/1700, ✝ nach 1745

Anna Maria II ✱ um 1700/05, ✝ nach 1744
○○ 3.1.1729 Saint-Ursanne (Kanton Jura) mit François Humbert Chevillat von Montmelon (Kanton Jura)

Bemerkungen: Ehefrau Eva Kohler war in erster Ehe mit Urs Frölicher aus Oberdorf (Kanton Solothurn) verheiratet (Ligsdorf 13.5.1680). Kinder aus dieser Ehe, alle getauft in Ligsdorf: Josef (✱ 1681), Johann (✱ 1682), Agnes (✱ 1684). Die Söhne Josef und Johann wechselten mit Stiefvater Konrad Rubischung an die Hütte Saint-Nicolas-des-Bois.
Die zweite Ehefrau Anne Monnin war in erster Ehe mit einem Glasmacher Hug verheiratet. Am 19.10.1710 und 12.8.1711 war sie Taufpatin in Bourrignon; am selben Ort war am 10.10.1711 auch ihr 18-jähriger Stiefsohn Michael (6.5) Taufpate.

6.1 Johann Rubischung
○○ Barbara Beer
✱ 27.1.1657 Grenchen, Kanton Solothurn
✝ 12.3.1715 Mittlerer Dornsberg (Eigeltingen)
Glasmacher an der Glashütte Dornsberg (Hegau)
○○ um 1680 mit Barbara Beer ✱ um 1656
✝ 24.9.1728 Mittlerer Dornsberg (Eigeltingen)

Kinder:

Peter ✱ 7.1.1692 Eigeltingen, ✝ 30.8.1761 Dornsberg (Eigeltingen)
○○ um 1712 Maria Anna Brand
✱ um 1690, ✝ 11.1.1764 Mittlerer Dornsberg (E)

Kind ohne Name ✱ / ✝ 2.3.1694 Dornsberg (E)

Katharina ✱ 18.4.1695 (E)
✝ 20.4.1698 Dornsberg (E)

Anna Margaretha ✱ 19.7.1698 (E)
✝ 23.7.1698 Dornsberg (E)

Bemerkungen: Johann ist mit großer Wahrscheinlichkeit der 1657 in Grenchen getaufte Sohn von Michael Rubischung (5.1). Die Abklärung einer Herkunft aus St. Blasien wird erschwert durch die Lücke im Taufbuch von 1640 bis 1669.
Die Trauung mit Barbara Beer fand nicht in Eigeltingen statt, obwohl Johann Rubischung schon 1677 auf dem Dornsberg bezeugt ist.
Im Kirchenbuch von Eigeltingen wird die Glashütte Dornsberg nie direkt genannt, trotz der vielen vorkommenden Glasmacher.
Johann Rubischung wird 1691 in Stockach unter dem Namen „Hans Rauenstein“ (sic!) als einer von vier Glashüttenmeistern auf dem Dornsberg bezeichnet.

6.2 Urs Rubischung
○○ Anna Maria Hug
✱11.1.1693 Ligsdorf, ✝ 17.5.1736 Wildenstein (Oderen)
Glasmacher / händler / trager (erw. 1733 Inventare St-Amarin) in Wildenstein (Haut-Rhin)
○○ 22.5.1719 Oderen mit Anna Maria Hug
✱ 11.2.1697 Lucelle des Franz Nikolaus Hug aus Ligsdorf und der Kunigunde Raspiller, Hütte Lobschez, Soubey (Kanton Jura)
✝ 29.5.1754 Wildenstein (O)

Kinder:

Samuel ✱ 17.9.1721 Wildenstein (O), ✝ vor 1733

Franz Theobald ✱ 6.3.1723 Wildenstein (O)
✝ vor 1733

Nikolaus 7.1 ✱ 9.2.1724 Wildenstein (O)
✝ 24. Vendémiaire An 5 = 5.10.1796 Kruth (O)
○○ 15.2.1751 Oderen Agatha Stadelmann
5.12.1727 Oderen des Johann und der Maria Walter aus Oderen, ✝ nach 1794

Anton 7.2 ✱ 4.4.1725 Wildenstein (O)
✝ 6. Thermidor An 13 = 25.7.1805 Wildenstein (O)
○○ I 10.2.1749 Oderen mit Elisabeth Kientzy
✱ ~ 1725, aus Wildenstein (Haut-Rhin), ✝ vor 1765
○○ II um 1765 mit Anna Maria Bapst (Bobst)
✱ um 1740?, ✝ nach 1805

Anna Maria ✱ 27.2.1728 Wildenstein (O)
✝ 1.11.1807 La Bresse (Vosges)
○○ 17.1.1757 La Bresse Laurent Richard aus La Bresse

(Maria) Magdalena
✱ 22.1.1731 Wildenstein (O), ✝ 23.7.1785 Oderen
○○ 15.2.1751 Oderen mit Josef Brunner (Pronner) aus Wildenstein (Haut-Rhin)

Johann **Theobald 7.3** ✱ 22.11.1733 Wildenstein (O)
✝ 4.12.1783 Givors (Rhône)
○○ 14.9.1762 Givors (Anne) mit Marie Spicher
✱ 11.11.1742 Plancher-les-Mines (Haute-Saône)
✝ 5.6.1828 Givors

Josef ✱ 12.12.1736 Wildenstein (O),
✝ 22. Fructidor An 13 = 9.9.1805 Givors

Bemerkungen: Wiederverheiratung der Witwe Anna Maria Hug: 27.1.1739 Oderen mit Glasmacher Johann

Müller, Witwer der Barbara Schmider.
Zwei Söhne zogen zu den verwandten Robichon an die Hütte Givors: Theobald als Glasmacher, Josef als Packer und Magaziner von Fensterglas (erw. 1781/94).
Eine Tochter von Magdalena Robischon
○○ Josef Brunner verheiratete sich 1786 ebenfalls in Givors: Françoise Pronner ○○ Henry Joseph Hintzy.

6.3 Johann Rubischung
○○ Maria Burey
∗ um 1695/1700, vermutlich Levoncourt (Winkel)
+ nach 1751
Glasmacher (erw. 1724/51) in Wildenstein (Haut-Rhin)
○○ vor 1724 mit Maria Burey
∗ 29.10.1703 Wildenstein (O) des Blaise Burey und der Anna Maria Hug, + nach 1724

Kinder:

Maria ∗ 19.7.1724

Bemerkungen: Johann Rubischung wird 1751 in Oderen als Ehezeuge genannt bei Josef Brunner ○○ Magdalena Rubischung, Tochter von Urs (6.2). Er unterschreibt „Hans Hrobitschung“. Sonst ist er einzig noch 1724 erwähnt.
Die Zuschreibung der Maria Burey, geschrieben 1724 „Bourat“, zur 1703 geborenen Ehefrau Maria Burey ist nicht gesichert, aber wahrscheinlich. Ihr Bruder Johann Georg, Sohn des Blaise, ist 1724 Taufpate.

6.4 Urs Josef Rubischung
○○ Catherine Flory
∗ 5.6.1691 Ligsdorf
+ 12.3.1721 Saint-Nicolas-des-Bois
(Begräbnis in Rougemont-le-Château)
Glasmacher in Levoncourt-Montingaut (Haut-Rhin) und Saint-Nicolas-des-Bois (Rougemont-le-Château, Haute-Saône)
○○ 1.9.1710 Mariastein (Metzerlen-Hofstetten, Kanton Solothurn) mit Catherine Flory
∗ um 1690, aus Oberlarg (Haut-Rhin), + nach 1721

Kinder:

Michel 7.4 ∗ 12.3.1713 Rougemont-le-Château
+ 23.5.1759 Miellin (Servance)
○○ I 21.6.1739 Servance Claudine Schmid
∗ um 1715 des Melchior Schmid und der Marie Eve Fifre, + 4.8.1740 Servance
○○ II 5.2.1741 Servance Marguerite Schmid
Witwe, ∗ 18.11.1713 Ronchamp von Joseph und Marguerit Raspiller, + 12.3.1751 Miellin (Servance)
○○ III 1.4.1751 Servance Anne Riestre
∗ um 1721 des Georges und der Elisabeth Riestre
+ 5.6.1764 Miellin (Servance)

Jeanne ∗ 25.5.1715 Rougemont-le-Château
+ 4. Pluviôse An 7 = 23.1.1799 Servance
○○ 6.9.1739 Servance Joseph Schmid
∗ 22.11.1711 Ronchamp, Glasmacher

Marie Eve ∗ 20. 6.1717 Rougemont-le-Château

Anne Marie ∗ 17.3.1719 Rougemont-le-Château
+ 23.12.1720 Rougemont-le-Château

(Anne) Catherine ∗ 24.11.1720 Rougemont-le-Château
+ 9.11.1768 Plancher-les-Mines (Haute-Saône)
○○ 19.11.1747 Servance mit François Verniory
∗ um 1722 Ronchamp (Haute-Saône)

Bemerkungen: Tochter Catherine Verniory-Robichon starb auf der Glashütte St-Antoine (Plancher-les-Mines).
Wiederverheiratung ihres Ehemanns François Verniory: 31.8.1769 Plancher-les-Mines mit Jeanne Marie Martin.

6.5 Michael Rubischung, später Michel Robichon
○○ Anne Marie Courvoiserat / Anna Maria Raspiller
∗ 10.12.1693 Ligsdorf
+ 17.7.1765 Porrentruy (Kanton Jura)
Hüttenmeister in Montingaut (Levoncourt, Haut-Rhin), St-Nicolas-des-Bois (Rougemont-le-Château, Haute-Saône), Miellin (Haute-Saône) und Givors (Rhône); nebenbei Schankwirt (erw. 1730) in St-Nicolas-des-Bois;
Ehrentitel: „Gentilhomme verrier“ (erw. 1748)
○○ I 1714/15 Rougemont-le-Château mit (Anne) Marie Courvoiserat, ∗ 28.5.1695 Bourrignon (Kanton Jura) des Antoine und der Barbe Monnin, von Pleigne (Kanton Jura), + 24.3.1734 Miellin (Servance)
II 24.10.1734 Servance mit Anna Maria Raspiller, Witwe, ∗ 20.11.1689 Soubey (Kanton Jura) des Jean Jacques Raspiller und der Marie Elisabeth Morel, von Soubey, Hütte Lobschez
+ 8.1.1760 Miellin (Servance)

Kinder aus erster Ehe:

(Anne) Marie ∗ 5.1.1716 Servance
+ 14.4.1756 Servance
○○ 21.11.1735 Servance Urs Schmid
aus Gündelwangen-Grünwald (Schwarzwald)

Michel 7.5 ∗ 8.6.1717 Servance
+ 1.3.1755 Miellin (Servance)
○○ 19.7.1740 Servance Elisabeth Alliman
∗ um 1709 des Kaspar Allemann und der Witwe Anna Maria Raspiller, aus Ligsdorf (Haut-Rhin)
+ 28.9.1772 Givors

Anne I ∗ 5.1.1719 Servance, + vor 1720

Anne II ∗ 2.10.1720 Servance
+ nach 1750 (im Kloster)

Anastasia I ∗ 11.2.1723 Servance, + vor 1730

Barbe ∗ 14.2.1724 Servance
+ 18.2.1724 Saint-Nicolas (Rougemont-le-Château)

Joseph ∗ 28.3.1725 Servance
+ nach 1756 (im Kloster)

Marie Madeleine ∗ 14.3.1727 Servance

Antoinette ∗ 18.12.1728 Servance

Anastasia II ∗ 27.11.1730 Servance

Bemerkungen: Die Trauung der Eheleute Robichon-Courvoiserat fand zwischen dem 4.7.1714 und dem 21.2.1715 statt, der Pfarrer vergaß, das Datum ins Kirchenbuch einzutragen.
Die zweite Ehefrau Anna Maria Raspiller (∗ 23.2.1683) war die Witwe von Glasmacher Kaspar Allemann (Ligsdorf, + 16.9.1728 Charmauvillers, Bief-d’Etoz).
Sohn Michel (7.5) blieb lebenslang an der Glashütte Miellin, wo er mit jungen 38 Jahren verstarb. Darauf ließ Vater Michel Robichon seine Enkel Marc (∗ 1741) und Michel (∗ 1745) in Givors erziehen und ermöglichte ihnen mit einem Studium und der Einführung in den Glaserberuf den Aufstieg zu erfolgreichen Glasfabrikanten.

➔➔

Epilog zu einer mobilen Familie

Auch wenn es über die oben angezeigte **6. Generation** hinaus noch viele weitere **Rubischung** und **Robichon** gab, an den **Eisen- und Glasöfen** sind sie schon lange verschwunden. In **Herbetswil**, wo die Geschichte der Familie **1555** ihren Anfang nahm, endete der **Eisenhandwerkerzweig 1740** mit **Urs Rubischung-Wyss** (∗ **1675**). Er war nach langen Jahren an den Eisenwerken **Reuchenette, Kleinlützel und Grenchen** ins Heimatdorf zurückgekehrt auf den letzten noch nicht veräußerten Teil des Schmelziareals. Als letzter des **eisernen Zweigs** im Kanton verstarb **1783** in Solothurn **Nikolaus Rubischung-Affolter** (∗ **1711**). Von seinem Sohn **Martin** (∗ **1765**) vernimmt man **1796**, er sei in spanischen Diensten. Der Familienname ist im Kanton Solothurn aber bis heute lebendig: Aus der Abstammung von **Urs Rubischung-Pfluger** (∗ um **1620**), der von der Schmelzi in **Herbetswil** auf den Bauernhof Breitrüti ging, leben bis heute Nachkommen mit Bürgerrecht Matzendorf. Ihren Familienname schreibt man seit **1800 Rubitschung**.

Abb. 2013-4/50-27
Die Tradition der Glasmacher Rubischung in Wildenstein endete mit Josef Robischung-Koch (1801-1891).
Sein Sohn Franz Anton porträtierte ihn in einem Buch.
Unbekannter Fotograf, um 1885

Der **Zweig der Glasmacher** ging in der Schweiz **1696** in **Court** zu Ende mit Hüttenmeister **Hans Rubischung-Hug / Thüler** (∗ **1633**). Das Verschwinden der Eisenhandwerker und Glasmacher Rubischung aus dem Kanton Solothurn bedeutete aber keineswegs das Ende einer langen beruflichen Familientradition.

Im Gegenteil: In den **Bergbauregionen** des angrenzenden Auslands eroberten die zähen **Hammerschmiede** und **Schmelzer** eine **Eisenhütte** nach der anderen. Generation auf Generation erweiterten sie den geografischen Radius: in der **Schweiz** zuerst in den **Jura**, dann hinein in den **Alpenraum** und an den **Oberrhein**, in **Frankreich** ausgehend von der **Franche-Comté** und dem **Elsass** nach **Lothringen**, **Burgund**, in die **Champagne** und die **Landes**, auf deutschem Boden über **Baden** und **Württemberg** in Richtung **Rheinland-Pfalz**, **Hessen**, **Saarland** und **Eifel**, ferner schon Mitte des 18. Jahrhunderts nach **Übersee**: **1740** nach **Kanada**, **1765** nach **Mauritius** im Indischen Ozean. Man kannte die Rubischung und Robichon (und wie sie sonst noch hießen) an mindestens **150 Eisenwerken**. Sie hielten sich bis **1880** in ihrem strengen Beruf, als die **letzten mit Holzkohle befeuerten Hochöfen weltweit von einer mächtigen Stahlindustrie abgelöst** wurden.

Abb. 2013-4/50-28
Kantonswappen von 1487 am Bieltor in Solothurn.
Die Eisen- und Glasmacher Rubischung arbeiteten fern der Stadt, ihre Frühgeschichte aber wurde hier im Staatsarchiv festgehalten.
Foto: Alexander Roth

Noch heute lebende alte Geschlechter aus Eisenhandwerkerabstammung sind in **Uri** die **Rubischung** (Altdorf, seit 1701), in **Graubünden** die **Rubitschun** (Says, seit 1737) und **Rubitschon** (Chur seit 1738). Verstreut in der Schweiz, Frankreich, Deutschland und in Übersee leben noch zahlreiche weitere Eisenarbeiternachfahren unter weiteren veränderten Namenformen. Wie wir gelesen haben, entwickelten sich die Glasmacher bescheidener als die expandierenden Hammerschmiede und Eisenschmelzer. Aber auch sie hielten zäh an den **Glasöfen** fest und gaben ihren schönen Beruf **mehr als 300 Jahre in der Familie** weiter. Diese interessante Entwicklung hat ein aus der Dauphiné in die Schweiz eingewanderter Eisenschmelzer und Hammerschmied im wahrsten Sinne des Wortes „in Bewegung“ gesetzt.

→→

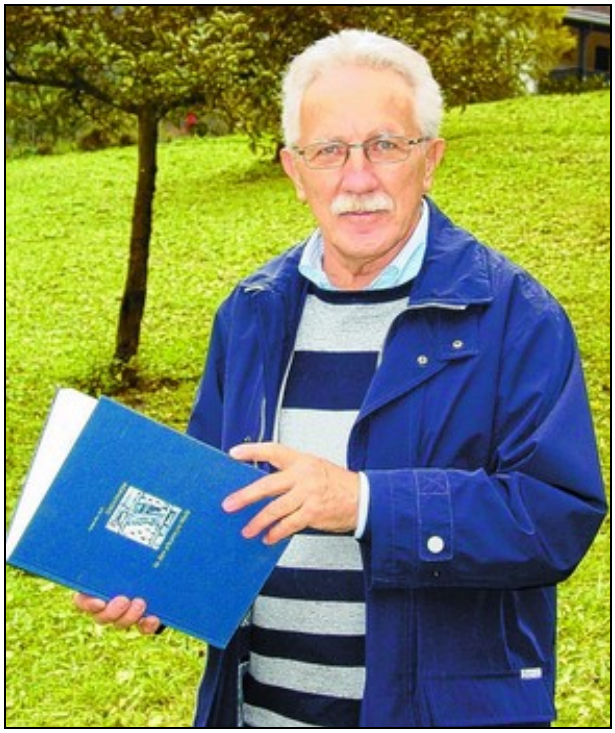
SG: Zum Abdruck von Roth, Die Rubischung und Robichon, eine Glasmacherfamilie an den Hütten der Schweiz, Deutschlands und Frankreichs

Zum Autor

Alexander Roth aus Zürich hat als Ahnen den Franzosen **Jacques Robichon**, der **1555** das Eisengewerbe in der solothurnischen Herrschaft Falkenstein übernahm und dessen Sohn **Hans Rubischung** der **erste Glasmacher** der Familie wurde, sowie **Simon Hug**, der im gleichen Tal um **1562** die **Glashütte Gänsbrunnen** gründete.

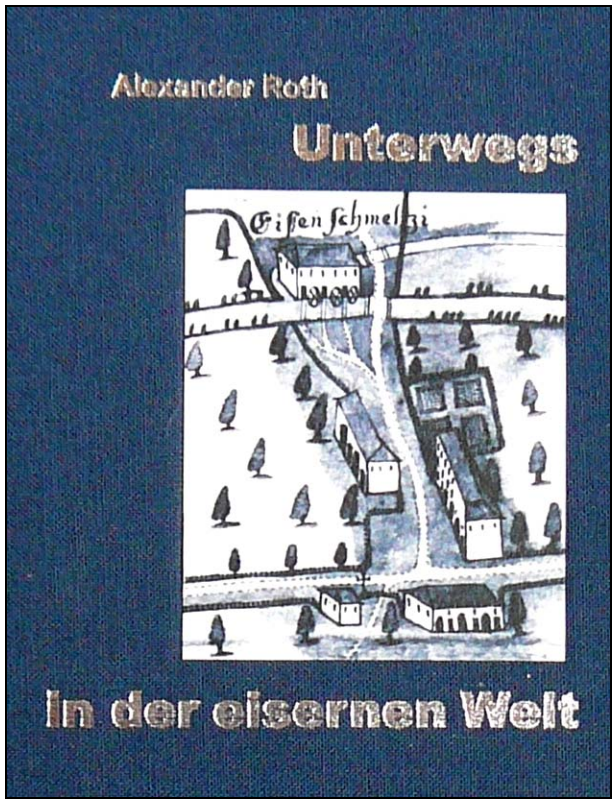
Alexander Roth, 1941 in Altdorf geboren, seit 50 Jahren in Zürich lebend, entdeckte 1980 die Ahnenforschung. Bei der Familiengeschichte der Roth stieß er auf eine Katharina Rubischum im Thurgau, womit er den Zugang zu den Eisenarbeitern fand: ihr Grossvater Johann Rubitschon war ein deutscher Hammerschmied, dessen Vorfahren aber die Rubischung im Thal waren. Auf der Suche nach seinen Ahnen fand er eine weitere Verbindung zum Kanton Solothurn: sein Urvater Konrad Roth war um 1435 aus der Herrschaft Halten-Kriegstetten in den Kanton Luzern gezogen. (wsw)

Foto Alexander Roth
aus www.aargauerzeitung.ch/panorama/vermischtes/auf-den-spuren-der-rubitschungs-4449382



Die Pressglas-Korrespondenz konnte in der Ausgabe **2013-3** mit dem Bericht von **Alexander Roth** und **Walter Schaffner** über die Glasmacher von **Gänsbrunnen** und **La Heutte** im **Schweizer Jura** zum zweiten Mal über die **Geschichte des alten Schweizer Glases** einen wichtigen Beitrag weltweit publizieren. Daneben gibt es außer den frühen Berichten von **Heinz Horat** und den neuesten Berichten von **Christophe Gerber** und seinen Mitarbeitern bisher nur wenige alte Berichte (siehe Literaturangaben), die oft nach heutigem Wissen unvollständig sind, aber wertvolle Grundlagen geschaffen haben. Dieses Defizit könnte man ja den Schweizern überlassen, wenn nicht gerade hier auf Glashütten im Jura **wichtige Familien von Glasmachern und Glasmeistern** ihre Wurzeln und/oder gearbeitet hätten, die später in **Deutschland** (Allgäu, Hegau, Schwarzwald, Saargebiet, Rheinprovinz), **Frankreich** (Elsass, Franche-Comté, Lothringen und über das ganze Land bis an den Atlantik und die Pyrenäen …) und in **Belgien** (Charleoi) viele Jahrzehnte lang Erfolg hatten, teilweise bis zum Ende des 19. Jahrhunderts oder sogar darüber hinaus: **Engel, Hug, Raspiller, Rubischung, Schmid, Siegwart …!** Sie hatten wiederum Kontakt über Hochzeiten und Arbeit zu den **Bureys**, **Grässels, Greiners** und **Stengers** … und arbeiteten zusammen mit **böhmischen und französischen Glasmachern.** Dieser umfassende und detailliert dokumentierte Bericht macht auch wieder deutlich, was engagierte Glasforscher noch heute über Glasmacher vor und nach dem Dreißigjährigen Krieg an **Dokumenten** finden können. Wie viel man an den Plätzen **untergegangener Glashütten noch ausgraben** könnte und müsste, wird auch deutlich! Die **Association Internationale pour l'Histoire du Verre** (AIHV) hat beschlossen, ihren nächsten **20. Kongress im September 2015 in der Schweiz** an der Universität Fribourg und am Vitromusée de Romont (**www.vitromusee.ch**) abzuhalten … Dort wird auch über Schweizer Glasmacher und Glashütten berichtet.

Alexander Roth, Unterwegs in der eisernen Welt
Eigenverlag, Zürich 2009, Einband, DIN A4
ISBN xxx, 530 Seiten, über 420 Illustrationen
vollständig vergriffen



Jetzt kann die **PK 2013-4** auch über eine weitere wichtige Schweizer Familie von Glasmachern berichten, die

von den Schweizer Bergen herunter bis ins Tal der Rhône in Frankreich und noch darüber hinaus gekommen sind! Alexander Roth hat für die PK einen Bericht in deutscher Sprache über die **Rubischung / Robichon** verfasst, der die wichtigsten Ergebnisse seines Buchs „**Unterwegs in der eisernen Welt. Auf den Spuren einer Schmelzer- und Hammerschmiedefamilie an schweizerischen, französischen, deutschen und kanadischen Eisenwerken von 1552 bis 1883 ...**“ (**Eigenverlag, Zürich 2009**) zusammenfasst und mit vielen **Neuheiten und Ergänzungen** erweitert!

Das Buch „**Unterwegs in der eisernen Welt**“ ist **vollständig vergriffen**. Es ist aber in Deutschland in Bibliotheken gut vertreten und man kann es im Interbibliotheksverleih bestellen, z.B. in Bayer. Staatsbibliothek München, Deutsche Nationalbibliothek Frankfurt / Main, Universität Basel, ETH-Bibliothek Zürich, Zentralbibliothek Zürich … **OCLC-Nummer 455623638**.

Siehe dazu auch:

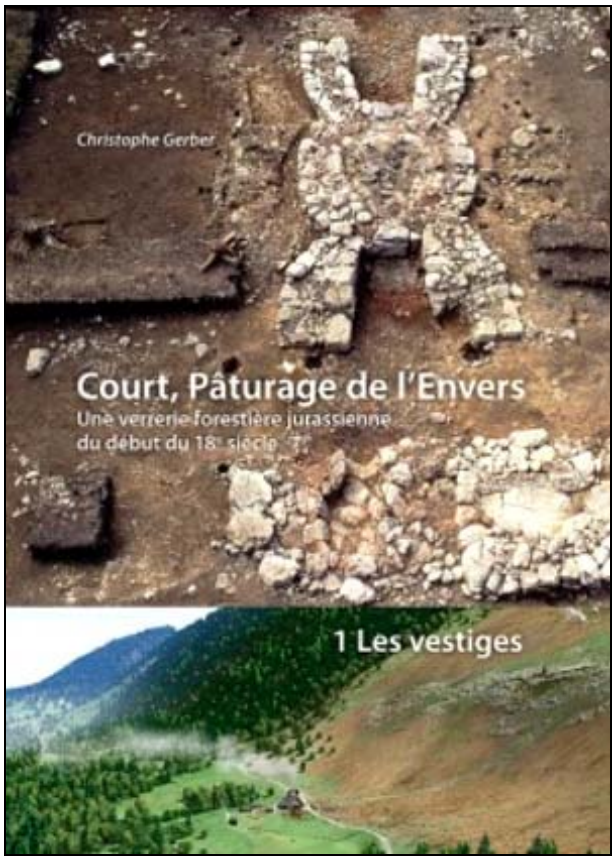
http://books.google.de/books/about/-Unterwegs_in_der_eisernen_Welt.html?-id=cUtMQwAACAAJ&redir_esc=y

Rezension von Gisela Meyer-Franck: Alexander Roth, ausgewiesen durch frühere, fundierte genealogische Arbeiten, hat hier ein **außerordentliches Buch** vorgelegt. Beginnend mit dem vor 500 Jahren geborenen Franzosen **Jaques Robichon**, der **1555** damit begann, **Eisenerz** in **Solothurn** zu verhütten, startet eine bis **1883** währende Wanderung durch die Welt der mehr als 3.100 Nachfahren des Gründervaters. Ihren Namen wechseln die Familien immer wieder - aus Robichon werden 17 Varianten von Rubenschuh bis Rubitschung - doch ihren Beruf wechseln sie so gut wie nie: Über Jahrhunderte bleiben die „R`s“ Eisenschmelzer und Hammerschmiede. Nur einige streben in den verwandten Beruf der **Glasmacher**, in dem sie, wie ihre eisernen Vettern, am offenen Feuer stehen. So kommt es, dass die Geschichte einer einzigen Familie zugleich die Entwicklungsgeschichte der **Eisenindustrie** ist, dass sich in den exemplarischen Schicksalen so vieler einzelner Menschen der Blick in eine längst versunkene, uns gänzlich fremd gewordene Welt eröffnet.

Unterwegs in der eisernen Welt - das ist im wahrsten Sinne des Wortes als **Fußwanderung** gemeint. Hier wird Geschichte nicht als verallgemeinerte technische oder wirtschaftliche Historie von oben erzählt. Sie wird als Mikrokosmos der Menschen, die darin gelebt haben, durchwandert. Diese Sicht ist ungewöhnlich und einmalig, und so ist auch so manche Erkenntnis, die Roth aus eigenen Studien liefert, den Historikern neu. Auf den ersten Blick will man nicht glauben, dass man über so viele, einzeln benamte Menschen, die seit Jahrhunderten tot sind und die doch zur **untersten Schicht** gehört haben, noch so viele **Details** herausfinden kann. Doch gerade in den Details liegt die wissenschaftliche Bedeutung des Buches: Es bemüht keine Zweit- und Drittquellen. Dokument für Dokument belegt Roth an originalen **Archivfunden**, was vom Leben eines einzelnen Rubitschu oder Rebischung übrig geblieben ist. Die Beweiskraft dessen, was über Einzelschicksale belegt werden kann, kann auch die Geschichtsschreibung von oben nicht negieren. So rückt der Autor die eine oder andere etablierte Lehrmeinung dezent zurecht. Alexander Roths abenteuerliche Reise durch die Eiserne Welt seiner Vorfahren hat nur einen, bedauerlichen Fehler: Der Autor hat sie im Eigenverlag statt bei einem Demand-Verlag herausgebracht. Die **Auflage** ist also sehr begrenzt. So ist das Buch in nur wenigen Jahren zu einer **bibliophilen Kostbarkeit** geworden, und wer nicht das Glück hat, beim Autor selbst noch ein Exemplar zu ergattern, der wird sich wohl über das Zentralverzeichnis antiquarischer Bücher oder über eBay auf die Suche machen müssen. Man würde sich wünschen, dass Alexander Roths zukünftige Bücher mit einem **Mausklick bei Amazon** zu bestellen wären.

Zu Gerber, Court, Pâturage de l’Envers …:

Gerber, Christophe: Court, Pâturage de l’Envers. Une verrerie forestière jurassienne du début du 18e siècle. Volume 1: Les vestiges. Bern, Rub Media, 2010. Zuerst erschienen in: Berner Zeitschrift für Geschichte, Jahrg. 73 Nr. 2, 2011, S. 39-41



Gerber, Christophe, Gerber, Yvonne, Stern, Willem B., Kaiser, Laetitia und Eramo, Giacomo. Court, Pâturage de l‘Envers : Une verrerie forestière jurassienne du début du 18e siècle. Volume 2: Des matières premières aux productions. Approches historiques, techniques et archéométriques. Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Bern 2012. Band 2

➔➔

www.erz.be.ch/erz/de/index/kultur/archaeologie/aktuell/archiv_medienmitteilungen/aktuell_2012.html …:

Zweiter Band zur ehemaligen Glashütte von Court: Die **Waldglashütte** im jurassischen **Court** ist im Rahmen des Autobahnprojekts A16 Transjurane archäologisch untersucht worden. Nun legt der Archäologische Dienst des Kantons Bern den zweiten Band zur Waldglashütte (**1699-1714**) vor. Durch die wissenschaftliche Auswertung des Fundmaterials können nun Aussagen über die Machart des Glases, das Spektrum der damals hergestellten **Glasprodukte** sowie über das bauliche System der **Schmelz- und Kühlöfen** gemacht werden. Bei über 75 Prozent der Produktion handelt es sich um **grünes Glas**. Dieses wurde zu einem grossen Teil zu **Fensterglas**, vor allem zu **Butzenscheiben**, verarbeitet. Daneben produzierte die Glashütte auch **Apothekergefässe und Trinkgläser**. Eine spezielle Untersuchung widmet sich der chemischen Zusammensetzung des Glasmaterials. Schließlich konnte auch das thermische System der Glashütte rekonstruiert werden. Den beiden Bänden über die Glashütte von Court, Pâturage de l'Envers, sollen **2014 2 Katalogbände** folgen, die das Keramikensemble (Kühlkeramik und Tafelgeschirr) und die Metall- und Glasfunde ausführlich darstellen. Sie schließen die Publikation der umfassenden wissenschaftlichen Auswertung ab.

Christophe Gerber et al., Court, Pâturage de l'Envers: Une verrerie forestière jurassienne du début du 18e siècle. Volume 2: Des matières premières aux productions. Approches historiques, techniques et archéometriques. Service archéologique du canton de Berne, Berne 2012. 304 pages, 204 illustrations en couleurs. Prix: CHF 46.-. ISBN 978-3-907663-36-3.

siehe auch Rezension Thut,
http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/infoclio.asp?-type=rezbuecher&id=18754&pn=rezensionen
http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/-type=rezbuecher&id=18754&view=pdf:

Walter Thut: Rezension zu Gerber, Court, Pâturage de l'Envers …:

Die Herstellung von Glas ist seit Langem bekannt, im **eidgenössischen Raum** aber erst im **9. Jahrhundert** in Zusammenhang mit Klosterhandwerk in **St. Gallen** schriftlich belegt. Bis ins 15. Jahrhundert wurde das meiste Glas aus dem **Schwarzwald** oder aus anderen der Eidgenossenschaft benachbarten Orten und erlesene Ware aus Murano (**Venedig**) eingeführt, danach versorgten so genannte Waldglashütten die Bevölkerung einer Region mit einfachen Glaswaren. Diese Produktionsstätten lagen aus Gründen des großen Holzbedarfs in waldreichen Gegenden des Voralpenraums und des Juras. Darum auch der Name. Die **einzige Waldglasmanufaktur** in der Eidgenossenschaft, die bis jetzt genauer erforscht war, war diejenige in **Flühli** (LU).

Christophe **Gerber** hat **2000** bis **2005** die Grabungskampagnen des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern in **Court** geleitet. Die größte archäologische Intervention dieser bernischen Fachstelle entlang dem Trassee der teilweise bereits bestehenden, teilweise neu entstehenden Autobahn A16 im Berner Jura galt einer ehemaligen **Glasmanufaktur**, von deren Existenz man wusste, von deren **Ausdehnung** und **Reichtum** aber kaum etwas bekannt war. Die bis anhin verfügbaren Kenntnisse beruhten allein auf Archivmaterial, einigen archäologischen Beobachtungen und Fundgegenständen in Privatsammlungen.

Das im östlichen Teil des Tales von Tavannes zwischen **Court** und dem **Binzberg** gelegene Terrain, wo Aushubmaterial des Autobahnbaus deponiert werden sollte, wurde unter diesen Umständen und durch die gründliche Arbeit von **Christophe Gerber nach Flühli zum zweiten Ort**, wo eine schweizerische Waldglasmanufaktur aus dem 18. Jahrhundert **gut dokumentiert** ist. Ein Teil der interessanten und originellen Erkenntnisse dieser Forschungen mit interdisziplinärem Charakter fanden Eingang in den nun vorliegenden **ersten Band**. Es sind dies die Erkenntnisse zu den baulichen Ruinen (zwei Produktionsgebäude, Glashütte, Streckhütte, vier Wohnhäuser, Weg, Brunnen und Zuleitungssystem für Trinkwasser) und zu den paläobotanischen Untersuchungen der drei Mitarbeitenden des Instituts für prähistorische und naturwissenschaftliche Archäologie der Universität Basel, Christoph Brombacher, Angela Schlumbaum und Lucia Wick. Letztere bringen zwar keine Überraschungen und belegen die dort übliche Vegetationszusammensetzung und keine vielleicht erwartete Konzentration von Kulturpflanzen. Auch zu keinen neuen Erkenntnissen, aber zu einem etwas reicheren Gesamtbild trägt Nicolas Storck bei, der den Naturraum (Geologie) vorstellt.

Die **archäologischen Erkenntnisse** hingegen schlagen eine neue Seite auf in der wissenschaftlichen Diskussion um die **schweizerische Glasmanufaktur des 18. Jahrhunderts**, die mit den **1983/1984** gemachten Erkenntnissen in **Flühli** unter **Georges Descoeudres, Heinz Horat und Werner Stöckli** eröffnet worden war. Die Ausgrabung der Anlage in **Court** auf einem Terrain von über 10.000 qm seien, schätzt Gerber, europaweit einzigartig, zumindest, was eine **Waldglashütte** anbelangt. Zusammen mit den Dokumenten in den Archiven könnte die Fundstelle Court seiner Meinung nach darum sogar zu einer **Referenzfundstelle** werden. Die Summe der gesicherten Spuren sollte es nach ersten Einschätzungen erlauben, nicht nur technische, sondern auch wirtschaftliche, soziale und kulturgeschichtliche Seiten im Leben der **Glasmacher des frühen 18. Jahrhunderts im Jurabogen** zu erhellen.

Die Publikation bringt auf **202 Seiten** eine Fülle von Erkenntnissen zu **Court, Pâturage de l'Envers** und umfasst auch das geographische und historische Umfeld mit seinen weiteren zwei Dutzend belegten Glasmanufaktur-Standorten zwischen **La Chaux-de-Fonds** und **Balsthal** (darunter **vier mit Standort Court**). Die Ausgrabungen wie auch die Präsentation der Erkenntnisse zeugen von großer Gründlichkeit und Engagement. Die Darstellung ist reich mit Plänen und Fotografien zur Arbeit der Archäologen illustriert. Einen bildhaften Eindruck der Glasmanufaktur gewinnt die Leserin oder der Leser durch (zeitgenössische) **Abbildungen** von **Glasmanufakturen im Schwarzwald** und mittels eines

Modells, das auf Basis der archäologischen Erkenntnisse und dem handwerklichen Können eines Zimmermanns aus Moutier erstellt wurde. Der Großteil der Publikation ist in **Französisch** gehalten, wohl auch, um zu unterstreichen, dass es sich hier neben dem deutschsprachigen Flühli um einen großen Fundort im benachbarten französisch-sprachigen Kulturkreis handelt, und um Interessierte französischer Sprache leichter zu erreichen. Aber natürlich will man auch die anderssprachigen Wissenschaftsgemeinden mit der Übersetzung der Kapitelzusammenfassungen je ins Deutsche oder ins Französische und ins Englische gewinnen.

Zur **Religionszugehörigkeit** siehe:
Wikipedia DE … **Religionen in der Schweiz** und
Wikipedia DE … **Schweizer reformierte Kirchen** und
Wikipedia DE … **Reformierte Kirchen … Täufer**

SG: Was ist aus ihnen geworden:

Raspiller:
Glasfabrik Fenner Hütte, Cristallerie Wadgassen

Siegwart:
Glasfabrik Gebr. Siegwart & Co. Stolberg bei Aachen

Schmid:
Glasfabrik Vannes-le-Châtel

Robichon:
Glasfabrik Givors …

Namen der Glasmacher:

Bei **Taufen, Hochzeiten und Begräbnissen** wurden in den **Kirchenbüchern** und in den **Pachtverträgen** für Glashütten, **Lohnlisten** der Glasmeister und **Urkunden** der Behörden die angegebenen Namen von den Schreibern nach dem Gehör niedergeschrieben. Die weitaus meisten Glasmacher haben also in den alten Urkunden **mehrere Namen** und sind deshalb gerade heute mit **Suchmaschinen nicht immer zu finden**. Dazu kommt noch, dass man die niedergeschriebenen Namen oft **nicht richtig entziffern** kann. Selbst sorgfältige Familienforscher, deren Berichte im Internet zu finden sind und mit Suchmaschinen durchsucht werden können, können also weitere Probleme verursachen. Am schlimmsten werden Namen verballhornt, wenn die **Schreiber** (Pfarrer, Mesner, Lehrer, Verpächter, Amtsschreiber, Notare …) eine **andere Volks- / Sprachzugehörigkeit** haben als die Glasmacher: österreichische Beamte in **Böhmen und Mähren** schrieben böhmische / tschechische Namen grundsätzlich nach dem Gehör, also falsch. Aber auch französische Namen wurden oft falsch aufgeschrieben.

Allemann, Allimann
Greiner, Griner …
Gressle, Gressli, Gresli, Gresely, Gressel, Grässel …
Siegwart, Sigwart, Sigwarth …
Schmid, Schmidt, Schmitt, Chemide …
Tschira (ursprünglich Grandgirard), Schira, Girard, Gérard …

Glasfabriken an der Rhone im Lyonnais Givors, Rive-de-Gier …

PK 2010-3, SG: Givors, an der **Rhone** beim Zufluss des **Gier**, 25 km südlich von **Lyon**, 40 km nordöstlich von St. Etienne und 15 km nordwestlich von Vienne, entwickelte seine Industrie begünstigt durch seine Lage am Südostrand der **Monts du Lyonnais** und des **Massif Central**. Die Förderung von **Kohle** aus dem Gebirge nahm im 18. Jhdt. zu, so dass sie auf den Rücken von Maultieren nach Lyon und Vienne geschickt wurde. Givors wurde im 18. Jhdt. auch ein **Zentrum von Glaswerken** durch die Einrichtung eines **königlichen Glaswerks 1749**. 1749 wurde das **Glaswerk Robichon**, ursprünglich in der Franche-Comté, nach Givors verlegt, wo Sand von der Rhone als Rohstoff und Kohle von Rive-de-Gier als Brennstoff verwendet wurde. [Wikipedia FR; Übersetzung SG]

2005 konnte Dieter Neumann in Südfrankreich ein umfangreiches Konvolut von Musterbüchern erwerben, herausgegeben von Glaswerken um 1900. Sie wurden ab **PK 2005-1** dokumentiert, siehe **Übersicht in PK 2006-1-10**. Damit wurde erstmals in der PK über **wichtige Glaswerke** im Gebiet **Lyon** berichtet. „**Duralex**“ und „**Vereco**“ zeigen jetzt, dass einige das Sterben der Glaswerke bis heute überstanden haben.

PK 2011-1: Turgan, Les grandes usines, Paris 1870: Die **Glaswerke** der Gesellschaft, die von M. **Charles Raabe** geleitet wird, sind im Becken des **Flusses Gier** gelegen, beginnend bei **Saint-Etienne** und endend bei **Givors**, das in seinem engen Tal eine lange Serie von **Unternehmen** umfasst**, alle unter den wichtigsten von Frankreich**. Es ist eine wahrhaft industrielle und rauchige Straße […]. Die wichtigsten Glaswerke sind in **Rive-de-Gier**; in **Givors** und in **Vienne**, auf der anderen Seite der Rhone besitzt die Gesellschaft Töchter, die wie ich meine auch bemerkenswerte Fabriken sind. […] Solange die Produktion von Glas bei den Wäldern lokalisiert worden ist, die die für die Verbrennung erforderliche Holzkohle lieferten, hat ihre Verringerung im 18. Jhdt. die Glasmacher dazu gebracht, sich den Standorten mit **Steinkohle**produktion zu nähern. **1749**, hat sich das **Glaswerk Robichon**, ursprünglich in der Franche-Comté, in **Givors** niedergelassen, wo sie Sand von der Rhone als Rohstoff und Kohle von Rive-de-Gier als Brennstoff verwendete. **1788** bestanden in Rive-de-Gier **2 Glaswerke**, sie produzierten **Flaschen und Becher**. Anfangs des 19. Jhdts. ließ sich die Gesellschaft **Robichon** in Rive-de-Gier nieder, nach dem Zukauf mehrerer Glaswerke führte sie die Produktion von **Flachglas** ein. Um **1830** beschäftigten **30 Glaswerke** in der Stadt rund **1.200 Personen**. Das **1826** gegründete **Glaswerk Richarme** spezialisierte sich auf die Fertigung von **Flaschen**. **1877** baute Peter Richarme […] und führte nach Frankreich Öfen mit Gas und fortlaufender Schmelze vom System Siemens ein. [Das Unternehmen wurde bis **1958** betrieben, bevor es abgerissen wurde. Das letzte Glaswerk im Viertel von Couzon, **Duralex** hat seine Tätigkeit **2006** beendet; es war **1906** von Emile Hémain gegründet worden, wurde **1958** mit Souchon-Neuvesel fusioniert und **1966** in die Gruppe **BSN** integriert.]

Literaturangaben zu Roth & Schaffner 2013 / 2014:

Almeling, Gerhard, Die fürstliche Glashütte zu Altmünden 1594-1818, Göttingen 2006

Blind, Roland, Dictionnaire généalogique des maîtres-verriers du Glaserberg. Mulhouse 2011

Bloß, Otto, Die älteren Glashütten in Südniedersachsen, Hildesheim 1977

Burri, Fritz, Die einstigen Glashütten im Gebiet der Herrschaft Grasburg, Bern 1927

Cysat, Renward, Collectanea Chronica und denkwürdige Sachen pro Chronica lucernensi et helvetiae, Luzern 1609; bearbeitet von Josef Schmid, Luzern 1969. Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern

Die Ortschaften des eidgenössischen Freistaates Bern. Zweiter Band. Register der Ortschaften und Alpen. Bern 1838
http://books.google.de/books/ … Die_Ortschaften_des_eidgenössischen_Freistaates Bern

Gerber, Christophe, Court, Pâturage des Envers. Une verrerie forestière jurassienne du début du 18e siècle, Band 1, Bern 2010, Band 2, Bern 2012

Killing, Margarete, Die Glasmacherkunst in Hessen, Marburg 1927

Kirsche, Albrecht, Zisterzienser, Glasmacher und Drechsler. Münster 2005

Michel, Guy-Jean, Verriers et verreries en Franche-Comté au XVIIIe siecle, Editions Erti 1989
Dictionnaire généalogique des verriers de Franche-Comté au XVIIIe siecle

Michel, Guy-Jean: Familles verrières et verreries dans la principauté de Porrentruy aux XVIIe et XVIIIe siècles. In: Actes de la Société jurassienne d'Emulation. Delémont 1985.

Morath, Rudolf, Blasiwald im Hochschwarzwald, Konstanz 1972

Roth, Alexander, **Am Ursprung der Glasmacherfamilien Rubischung, Schmid und Engel**, Pressglas-Korrespondenz 2008-2, Seite 79 ff.; www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-2w-roth-glasmacher-schweiz.pdf

Roth, Alexander, **Unterwegs in der eisernen Welt** (Geschichte der Eisenhandwerker und Glasmacher Rubischung und Robichon), Zürich 2009

Roth, Alexander, **A l'origine des familles de verriers Robichon, Schmid et Engel** (erweitert um die Familien **Allemann und Hintzy**). **Eclats de Verre**, Revue des généalogies des familles verrières, Sarrebourg 19-2012, 20-2012, 21-2013, 22-2013

Schwab, Fernand, Die industrielle Entwicklung des Kantons Solothurn und ihr Einfluss auf die Volkswirtschaft, Solothurn 1927-1931

Schwab, Fernand, Die Geschichte der jurassischen Glashütte Esserdilles [eigentlich: Essert d'Iles] oder Biaufond 1747-1792, o. O., o. J. (um 1930). Manuskript in der Zentralbibliothek Solothurn

Schweizerisches Idiotikon. Schweizerdeutsches Wörterbuch http://www.idiotikon.ch

http://www.chronologie-jurassienne.ch/fr/002-LIEUX/G/Gaensbrunnen.html

http://www.chronologie-jurassienne.ch/fr/002-LIEUX/C/Chaluet-Le-Court.html

Roth & SG 2008: Weiterführende Literatur zu den Glasmachern aus Gänsbrunnen:

Zu den **Schmid** an den französischen Hütten bietet eine Einführung die Website von Christian Schmitt „**Les Schmid maîtres-verriers**" (**www.schmidverriers.com**)

Über die **Engel** an der Glashütte Soultz-Rimbach (bei Guebwiller, Elsass) berichtet ein Abschnitt in: Antoine **Stenger**: **Verreries et verriers d'Alsace du XVIe au XXe siècle** (Saison d'Alsace, mars 1988/99). [SG: siehe auch http://homepagearnold.canalblog.com/-archives/2007/02/26/4138812.html]

Hug, Werner, Zur Herkunft des Geschlechts **Hug** von Gänsbrunnen; in: Regio-Familienforscher 18/1, Basel 2005

SG, PK 2005-3, Literaturangaben (ergänzt PK 2008-2 und PK 2013-4)

Bruxer, Joseph, Die Glasindustrie von **Wildenstein** - Almanach du Journal L'Alsace 1950

Dubail, André, la ferme Bacher-Dellenbach. L'Essor, No. 116 (octobre 1982), S. 14-19

Mellinger, Jean, La source de la Bruche et la clairière du **Hang**. in: Bruche, Mossig, rivières vivantes, 2002, S. 15-17. Comité de gestion du bassin Bruche-Mossig, Holtzheim

Michel, Guy-Jean, Dictionnaire généalogique des verriers de **Franche-Comté** au XVIIIe siècle, Vesoul 1999

Michel, Guy-Jean, Familles verrières et verreries dans la principauté de **Porrentruy** aux XVIIe et XVIIIe siècles in: Actes de la Société jurassienne d'Emulation, Delémont 1985

Michel, Guy-Jean, Un maître et un marchand verriers de **Franche Comté** à l'origine de l'industrie du verre dans la généralité de Lyon au XVIIIe siècle, Vesoul 1980

Michel, Guy-Jean, Verriers et verreries en **Franche-Comté** au XVIIIe siécle. 2 volumes, Vesoul 1989

Neutzling, Walter, Die Glasmacher-Familie **Schmidt**; in: Peter Nest u.a., Die Glashütten im Warndt, Völklingen-Ludweiler 1999, S. 36, 84 ff. und S. 107 ff.

➔➔

Neutzling, Walter, Die Glasmacher-Familie Sigwart / **Siegwart**; in: Peter Nest u.a., Die Glashütten im Warndt, Völklingen-Ludweiler 1999, S. 90 ff.

Neutzling, Walter, Die Glasmacher-Familie **Raspiller**; in: Peter Nest u.a., Die Glashütten im Warndt, Völklingen-Ludweiler 1999, S. 91, 123 ff., 126 f., 130 ff.

Riff, Adolphe, La verrerie de **Wildenstein** (Haut-Rhin) 1700 - 1884, Strasbourg 1960

Séguy, Jean, 1977 - Les assemblées anabaptistes-mennonites de France. Mouton, Paris et La Haye, 1977, 904 p. (**Wildenstein**)

Siffert, M. A., Le verre et les maîtres-verriers - Le généalogiste de **Haute Alsace**, bulletin No 10, novembre 1997

Stenger, Antoine, Verreries et Verriers au Pays de Sarrebourg, Chroniques Historiques, Nr. 3, Societé d'Histoire et d'Archeologie de Lorraine, Section de Sarrebourg, Sarrebourg 1988

Stenger, Antoine, Verreries et verriers d'Alsace du XVIe au XXe siècle (Saison d'Alsace, mars 1988/99)

Stenger, Antoine, Verreries et verriers d'Alsace, Editions de La Nuée Bleue DNA 1988

Bernleithner, Ernst, Alte Glashütten im **niederösterreichisch-böhmischen** Grenzgebiet, Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich, Wien 1956/1958
PK 2012-1

Blau, Josef, Die Glasmacher im Böhmer- und Bayerwald in Volkskunde und Kulturgeschichte, Beiträge zur Volkstumsforschung Band VIII, 1954, Kallmünz, Regensburg 1954 (Reprint Morsak 1983)

Blau, Josef, Die Glasmacher im Böhmer- und Bayerwald. II. Band: Familienkunde Beiträge zur Volkstumsforschung Band IX, 1956 (Reprint Morsak 1984)

Darquennes, André, Gobbe Frédéric, **Les verriers Schmidt au Pays de Charleroi**, Association généalogique du Hainaut belge, Charleroi, 2006 (**Belgien**)

Dirscherl, Josef Franz, Das **ostbayerische Grenzgebirge** als Standraum der Glasindustrie, Dissertation München 1938; **PK 2012-4**

Egg, Erwin, Die Glashütten in Hall und Innsbruck im 16. Jahrhundert, Innsbruck 1962
PK 2008-4

Dobeš, František, Geschichte der **Firma Samuel Reich a spol. 1813 - 1934**; **PK 2008-4**

Éclats de Verre, www.genverre.com … Inhaltsverzeichnis: www.genverre.com/articles.php?lng=fr&pg=56

Gratzl, Alois, **150 Jahre Stölzle-Glas** - Geschichte der Stölzle-Glashütten, Graz 1985; **PK 2004-4**, Anh. 4-6

Greiner, Karl, Die Glashütten in Württemberg, Wiesbaden 1971

Greiner, Walter, Die Glasmacher mit dem Namen **Kunkel**, in: Flachenecker, Himmelsbach und Steppuhn (Hrsg.), Glashüttenlandschaft Europa, Beiträge zum 3. Glassymposium in Heigenbrücken / Spessart [2006], Regensburg 2008, S. 197-199; **PK 2008-3**

Haase, Gisela, **Lausitzer Glas**. Geschichte und Gegenwart, Dresden / Weißwasser 1987

Horat, Heinz, Flühli-Glas, Bern / Stuttgart 1986 (Siegwart)

Horat, Heinz, Vom Feuer geformt: Die Geschichte der Glashütte Hergiswil, Hergiswil 1992 (Siegwart)

Jubiläumsschrift 1888 - 1913, Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie vorm. Friedr. **Siemens** - Dresden
PK 2004-1

Jubiläums-Schrift 1925 - August **Walther** & Söhne AG, Pressglaswerke 1865/1925; **PK 2000-3**

Jubiläumsschrift 1928 - 25 Jahre Glasfabrik Aktien-Gesellschaft **Brockwitz** - Glasfabrik AG Brockwitz, Coswig / Meißen; **PK 1999-4**

Killing, Margarete, Die Glasmacherkunst in **Hessen** - Ein Beitrag zur Gewerbe- und Kunstgeschichte der deutschen Renaissance..., Marburg 1927

Knittler, Herbert, Wirtschaftsgeschichte des **Waldviertels** (Glashütten), Waldviertler Heimatbund Hörn - Waidhofen an der Thaya 2006; **PK 2012-1**

Krimm, Stefan, Die mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Glashütten im **Spessart**, Band 1, Veröffentlichungen des Geschichts- und Kunstvereins Aschaffenburg e. V, 18, 1, Aschaffenburg, 1982

Krimm, Stefan, Historisch-topografisches Verzeichnis der Glashüttenstandorte im **Spessart**, Band 2, in: Kampfmann / Krimm, Verkehrsgeographie und Standorttypologie der Glashütten im Spessart, Studien zur Geschichte des Spessartglases, Aschaffenburg, 1988

Kühnert, Herbert, Herkunft, Geschichte und Ausbreitung alter **thüringischer** Glashüttengeschlechter, Glastechnische Berichte 09, 1931 / 06, S. 325-334, Frankfurt / M. 1931

Lasnik, Ernst, Glas - funkelnd wie Kristall; Zur Geschichte des **steirischen** Glases, Graz 2005
PK 2006-3

Lauer, Walter, Die Glasindustrie im Saargebiet, Braunschweig 1922

Loibl, Werner, Historische Voraussetzungen und technologische Bedingungen der **Spessarter Glasmacherordnung von 1406**, in: Flachenecker, Himmelsbach und Steppuhn (Hrsg.), Glashüttenlandschaft Europa, 3. Glassymposium in Heigenbrücken / Spessart [2006], Regensburg 2008; **PK 2008-3**

Loibl, Werner, Zur „gläsernen" Biographie des Nachfolgers von Johann Kunckel in Potsdam: Matthieu de Simony, Sieur de Tournay (**Hugenotten**)
PK 2013-3

➔➔

Maus, Hansjosef, Schwarzwälder Waldglas. Glashütten, Rohmaterial und Produkte der Glasmacherei vom 12.-19. Jahrhundert, Sonderdruck aus Alemannisches Jahrbuch 1997/98, Konkordia-Verlag, Bühl / Baden 1999; **PK 2001-1**

Ménil, Alain u.a., Mathieu Simony, Sieur de Tournai (1644 - 1709) - Goldschmied, Glasmeister oder Abenteurer? (**Hugenotten**) PK 2013-4

Mitscherlich, Auguste, Die **böhmische** Glasindustrie in Vergangenheit und Gegenwart, Aussig 1930

Moser, Ludwig, Badisches Glas. Seine Hütten und Werkstätten, Wiesbaden 1969

Neu, Albert, Die Wildensteiner Glashütte im Südwesten der Vogesen (Sundgau), Mühlhausen, um 1920 **PK 2005-3**

Neutzling, Walter, Zur Familie **Sigwart / Siegwart**, in: Nest, Peter / Heimatkundl. Verein Warndt, Die Glashütten im Warndt, Völklingen 1999; **PK 2000-1**

Prasch, Helmut, Waldglas aus Oberkärnten 1621-1879 - Glashütte Tscherniheim, Spittal-Drau 1971 **PK 2008-4**

Reich, Julius, **Die Hohl- und Tafelglas-Industrie Oesterreichs**, in: Die Gross-Industrie Österreichs, Festgabe zum glorreichen fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläum seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. ..., Wien, L. Weiss, 1898, 6 Bände, Band Glas-Industrie, S. 100 ff.; **PK 2004-1**, Anhang 20

Roth, Paul W., Hrsg., **Glas und Kohle**. Gebrauchsglas vom Mittelalter bis zur Biedermeierzeit, über den Jugendstil bis heute, Graz 1988; **PK 2004-1**, Anhang 19

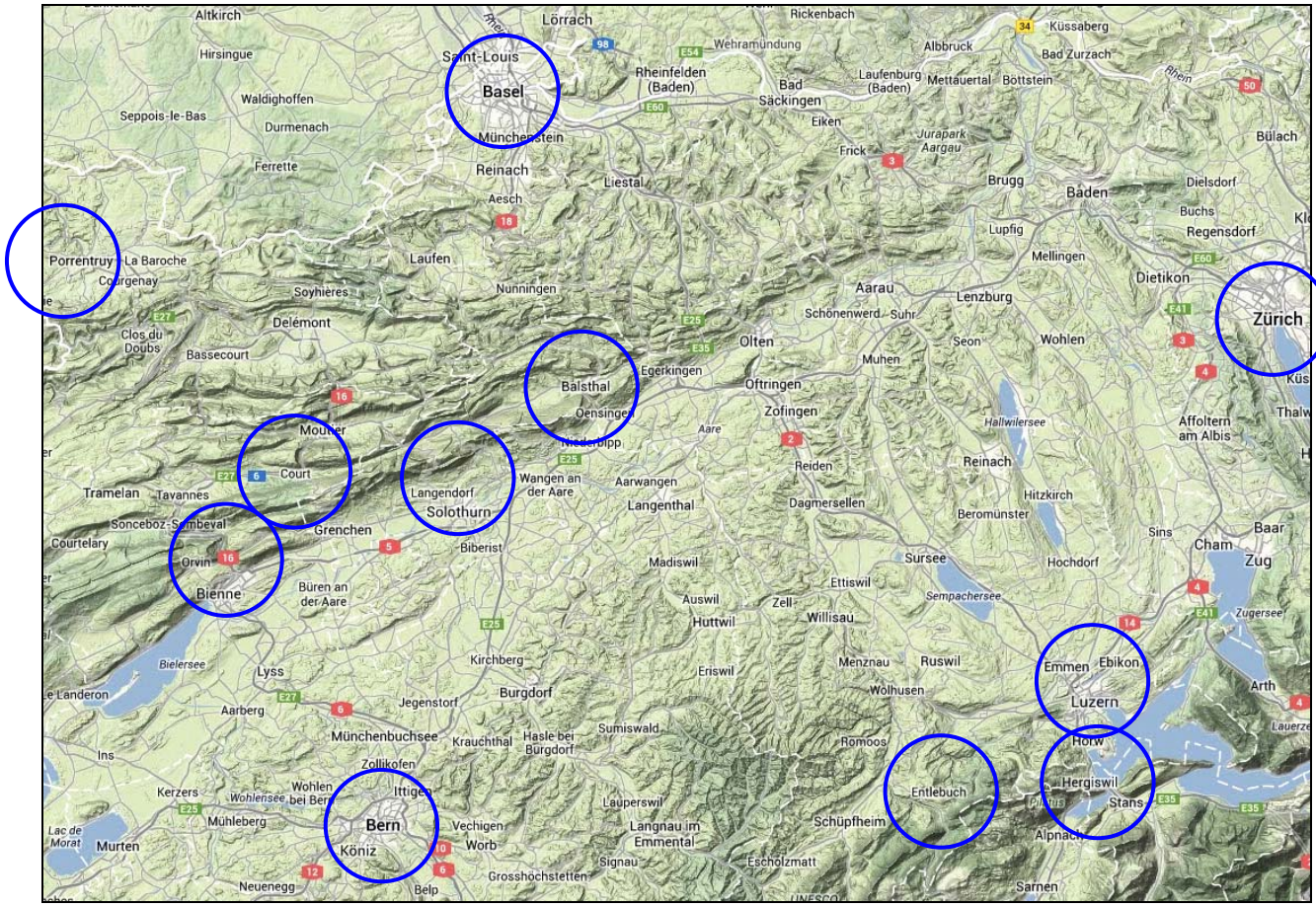
Route Européenne des verriers: www.genverre.com … Publications …

Stenger, Antoine, Verreries et Verriers au Pays de Sarrebourg, Chroniques Historiques, Nr. 3, Societé d'Histoire et d'Archeologie de Lorraine, Section de Sarrebourg, Sarrebourg 1988

Tarcsay, Kinga, Frühneuzeitliche Glasproduktion in der Herrschaft Reichenau am Freiwald, **Niederösterreich**, Horn / Wien 2009; **PK 2012-2**

Winkler, Ulrich, **Waldwirtschaft** in der Vergangenheit vom 16. bis zum 19. Jahrhundert, in Zwischen **Arber und Osser**, Morsak, Grafenau 1981; **PK 2010-3**

Abb. 2013-3/18-29
Karte Schweiz, Grenzen der Kantone, Basel, Schloss Porrentruy / Pruntrut, Residenz der Basler Fürstbischöfe **Court** / Le Chaluet, Balsthal, Solothurn / **Gänsbrunnen**, Zürich, Bienne / Biel / **La Heutte**, Bern, Entlebuch, Hergiswil, Luzern (Ausschnitt aus GOOGLE MAPS 2013-08)



Siehe unter anderem auch
eine willkürliche Auswahl aus weit über 100 Artikeln zum Thema frühe Glashütten & Glasmacher:

PK 1999-1 Schmidt, J. & L. Lobmeyr, Marienthal, Slavonien;
Auszug aus Schmidt, „100 Jahre österreichische Glaskunst. Lobmeyr 1823-1923“
PK 1999-3 SG, Zur Geschichte der Glashütten in Lothringen,
besonders Vallérysthal und Portieux, Troisfontaines und Fenne
PK 1999-3 SG, Zur Glashütte Fenne der Familie Raspiller
PK 2000-1 Mauerhoff, Die Geschichte der Radeberger Glashütten
PK 2000-1 Mauerhoff, Zeittafel der ehemaligen Glashütten in der Stadt Radeberg
PK 2000-1 Garcke, Stolberg und die Glasindustrie [auch Siegwart]
PK 2000-1 Neutzling, Die Glasmacher-Familie Sigwart / Siegwart
PK 2000-1 Neutzling, La famille de verriers Sigwart / Siegwart (version française)
PK 2000-1 SG, Zeittafel zur Stolberger Glasindustrie [Siegwart, Stolberg]
PK 2000-2 Neutzling, Die Glasmacher-Familie Raspiller, ... Glashütte Fenne,
… Glashütte Schoenecken - Christian, ... Glashütte Wadgassen
PK 2000-3 Poschinger von Frauenau, Das Hüttenherren-Geschlecht der Poschinger auf Frauenau
PK 2000-3 Poschinger von Frauenau, Von Gläsern und vom Glasmachen
PK 2000-4 Funk, Glasmuseum Glashütte Hergiswyl [Siegwart, Schweiz]
PK 2000-4 Henle, Schweizer Glasindustrie Siegwart & Co. A.G. Hergiswyl & Küssnacht
PK 2000-4 SG, Ein wichtiges Buch: Hansjosef Maus, Schwarzwälder Waldglas
PK 2000-4 Funk, Glasmuseum Glashütte Hergiswyl (Siegwart)
PK 2000-4 SG, Ein wichtiges Buch: Hansjosef Maus, Schwarzwälder Waldglas
PK 2000-4 Maus, Pressglas aus dem Schwarzwald?
PK 2000-6 Kirsche, Glasmacher und die frühesten Drechsler in Seiffen (Erzgebirge)
PK 2001-1 Maus, Die Gläser der Buhlbacher Glashütte nach dem Geschäftsbuch von Mai 1850 bis Februar 1853
PK 2001-1 Maus, Freimaurerkelche - Gläser der Buhlbacher Glashütte
PK 2001-1 Zachow, Lausitzer Glas - Geschichte und Gegenwart, Annahütte
PK 2002-1 Anhang 05, SG, Zur Geschichte der Glashütten in Lothringen und Saarland, Neufassung
PK 2001-2 Zachow, Lausitzer Glas - Geschichte und Gegenwart, Teil II
PK 2001-5 Mauerhoff, In Scheckthal stand die Wiege der Radeberger Glasindustrie
PK 2002-2 Juras, Auszug aus Juras 1997: Biedermeier-Glas in Kroatien
[Bidermajersko Staklo u Hrvatskoj]
PK 2002-2 Meyer-Bruchhans, Die Glasmacher-Familien Seidensticker und Greiner in Johannistal bei Leippe N/L - Kreis Hoyerswerda und Senftenberg N/L
PK 2002-2 Meyer-Bruchhans, Die Hohlglashütte Greiner in Rietschen O.L.
PK 2002-2 Wilhelm, Les verriers Nicholas Kopp, senior et junior. De la verrerie de Fenne à l’Ohio aux Etats-Unis en passant par Gersweiler et Wadgassen (version française)
PK 2002-3 Regionale Industrialisierung des Aachener Reviers zwischen dem ausgehenden 18. und der Mitte des 19. Jhdts, dargestellt am Beispiel der Glas-Industrie [Siegwart, Stolberg]
PK 2002-3 Grieger, Die Glashütten Ichendorf und Sindorf im Landkreis Bergheim (Erft)
PK 2002-3 Sturm, Die alte Glashütte in Ichendorf - ein Rundgang
PK 2002-5 Feistner, Die Zechliner-Hütte und die Grünhütte - Zwei Glashütten auf dem Gebiet des jetzigen Flecken Zechlin - inzwischen in Vergessenheit geraten?
PK 2003-1 Neuwirth, SG, Zu den Glashütten Marienthal und Zvecevo in Slawonien von J. Lobmeyr
PK 2003-2 Lazar, Römische Glashütten in Slowenien
PK 2003-2 SG, Ein neues Buch über Glashütten in Europa: „Glashütten im Gespräch“
PK 2003-3 Viktora, Entwicklung der Glasindustrie in Mähren [Vývoj sklárství na Moravě]
PK 2003-3 Lantzsch, 30 Jahre Glas in Wertheim. Glaswerk und Glasmuseum Wertheim
PK 2003-3 Tochtermann, Karlshütte Einsiedel im Hafenlohrtal - Ausstellung Glasmuseum Wertheim
PK 2003-3 Weber, Dr. Berthold Vogel und die Errichtung der Wertheimer Glashütte
PK 2003-3 Anh.-11, SG, Schaudig, Zaugg, Die Schweizerische Glasindustrie (Auszug), Zürich 1922
PK 2003-3 SG, Zum Abdruck von Zaugg, Die Schweizerische Glasindustrie, Zürich 1922
[Siegwart, Schweiz]
PK 2003-4 Zimmermann, Wie haben die Kelten nahtlose Ringe gemacht?
PK 2004-1 Hetteš, Die Glaserzeugung in der Slowakei -
Geschichte einer tausendjährigen Entwicklung [Anhang 17]
PK 2004-1 Tacke, Bilder aus der Geschichte der Gemeinde Grünenplan und der Glasindustrie im Hils 1624 - 1949 [Anhang 14, Glashütten / Glaswerke Weserbergland]
PK 2004-1 Anhang 19, Roth, Die Glaserzeugung in der Steiermark von den Anfängen bis 1913
Modell der Geschichte eines Industriezweiges (Auszug)

→→

PK 2004-4 Anhang 05, Gratzl, 150 Jahre Stölzle-Glas
Die Geschichte der Stölzle-Glashütten
PK 2004-4 Anhang 06, Gratzl, 150 Jahre Stölzle-Glas
Die Technologische Entwicklung der Glasindustrie im Niederösterreichisch-Böhmischen Grenzgebiet sowie in den Steirischen Hütten Köflach und Graz
PK 2005-2 Parlow, SG, Zur Geschichte der Glasmacherfamilien Gamilschek, Parlow, Hart & Vivat in der Südsteiermark [heute Österreich und Slowenien]
PK 2005-2 Anhang 08, Parlow, SG, Zur Geschichte der Glasmacherfamilien Gamilschegg, Parlow, Hart und Vivat im 19. Jhdt. im Herzogthum Steyermark [heute Österreich und Slowenien]
PK 2005-3 Feistner, Glashütten in Brandenburg - ist die Mark Brandenburg ein vergessenes Glaszentrum? Die Glashütten in Zechlin
PK 2005-3 Neu, Die Wildensteiner Glashütte im Südwesten der Vogesen (Sundgau), Mülhausen,um 1920
PK 2005-3 Neu, La verrerie de Wildenstein au sud ouest des Vosges (version française)
PK 2005-4 Friedrich, Die Wurzeln der nordböhmischen Glasindustrie und die Glasmacherfamilie Friedrich
PK 2005-4 Kirsche, Zisterzienser, Glasmacher und Drechsler - Glashütten im Erzgebirge und Vogtland und ihr Einfluss auf die Seiffener Holzkunst. Ein neues Buch zur Glasgeschichte
PK 2006-1 Autor unbekannt, La Fabrication du verre dans le Comté de Bitche
[deutsche Übersetzung]
PK 2006-1 Anhang 20, Friese, Glashütten in Brandenburg - Die Geschichte der Glashütten vom 16. bis zum 20. Jahrhundert ..., Eberswalde-Finow 1992. Aktualisierte Neufassung 2006
PK 2006-1 Anhang 10, SG, Neumann, MB Jayet Frères Lyon 1910 (Übersicht französ. Musterbücher)
PK 2006-3 SG, Ein wichtiges neues Buch: Ernst Lasnik, Glas - funkelnd wie Kristall;
Zur Geschichte des steirischen Glases, Graz 2005
PK 2006-3 Vulpius, Zu den Anfängen des Braunkohlen- und Glassandabbaus im Zentralteil der Hohenbockaer Hochfläche und zur Existenz der Glashütte Johannisthal bei Leippe ...
PK 2008-1 Grieger, Die Glashütte Sindorf der Rheinischen Glaswerke Weber & Fortemps GmbH - eine geschichtliche Betrachtung
PK 2008-1 Schubert, Neugier auf meine Vorfahren - die Glasmachersippe Hirsch (1625 - um 1860) hier finden Sie weitere Berichte der Pressglas-Korrespondenz über Glasmacherfamilien
PK 2008-2 Roth, Am Ursprung der Glasmacherfamilien Rubischung, Schmid und Engel
(Glashütte Gänsbrunnen im Kanton Solothurn, Schweiz)
PK 2008-2 SG, Zum Abdruck der Anfänge der Glasmacherfamilien Hug, Rubischung, Schmid und Engel von Alexander Roth; mit einer Auswahl von Beiträgen der Pressglas-Korrespondenz zum Thema frühe Glashütten & Glasmacher
PK 2008-2 SG, Inhaltsverzeichnis der Zeitschrift „Éclat de verre“ GenVerre bis No. 11-2007
http://www.genverre.com
PK 2008-3 SG, Ein wichtiges Buch: Flachenecker, Himmelsbach und Steppuhn (Hrsg.)
Glashüttenlandschaft Europa, Beiträge zum 3. Glassymposium
in Heigenbrücken / Spessart [2006], Regensburg 2008
PK 2008-3 Berg, Rückblick auf das 2. Internationale Glassymposium in Glashütten im Taunus, Ortsteil Oberems
PK 2008-3 Himmelsbach, Überblick und Ausblick zur Erforschung der Spessart-Glashütten
PK 2008-3 Greiner, Die Glasmacher mit dem Namen Kunkel
PK 2008-3 Leiber, Zur archäolog. Ausgrabung einer Glasmanufaktur in Holzen am Ith (Auszug)
PK 2008-3 Loibl, Historische Voraussetzungen und technologische Bedingungen der Spessarter Glasmacherordnung von 1406 [Kunkel und Stenger] (Auszug)
PK 2008-4 Egg, Die Glashütten zu Hall und Innsbruck im 16. Jahrhundert (Auszug) (Raspiller)
PK 2008-4 Prasch, Waldglas aus Oberkärnten 1621-1879 - Glashütte Tscherniheim, 1971 (Auszüge)
PK 2009-1 Siegwart, Die Siegwart' und die edle, freie Glasmacherkunst
Chronik Karl Heinrich Siegwart von 1936
PK 2008-3 Anhang 08, SG, Glasneck, MB Angelo Sassella / Gebrüder Siegwart, Stolberg, um 1900
PK 2008-3 Anhang 04, SG, Glasneck, MB Angelo Sassella / Gebrüder Siegwart, Stolberg 1906 mit Geschichte Siegwart und Zeittafel zur Stolberger Glas-Industrie
PK 2008-3 Anhang 09, SG, Glasneck, Prospekt MB Angelo Sassella / Gebrüder Siegwart, Stolberg, um 1914
PK 2008-3 Mauerhoff, Scheckthal, die vergessene Glashütte aus der Lausitz
PK 2008-4 SG, Stammbaum der Glasmacherfamilie Raspiller, Ursprung Hall in Tirol
Auszüge aus der Datenbank Pierre Bourgeois (1925-2004)

→→

PK 2008-4 Dobeš, Chronik der Glasfabrik Krásno (Kronika Krásenských skláren)
Die Gründung der Firma S. Reich a spol. 1813 - 1934
Glashütte von Isaak Reich in Stará huť, Herschaft Buchlovice / Buchlov ...
PK 2009-2 SG, 4. Internationales Glassymposium „Hochmittelalterliche Glasproduktion unter besonderer Berücksichtigung der Moselregion“ 2009 in Trier
PK 2009-2 Anhang 01, Siegwart, Die Siegwart und die edle, freie Glasmacherkunst (Chronik des Karl Heinrich Siegwart von 1936), Norderstedt 2009
PK 2009-3 Siegwart, Jubiläumsschrift zum hundertsten Betriebsjahre der Glashütte Hergiswyl, Nidwalden, 1818 -1918 (mit Hinweisen auf Glasmacher Schmid u.a.)
mit einer Auswahl von PK-Artikeln zum Thema frühe Glashütten & Glasmacher:
PK 2009-3 Baletka, Zum Beginn der Glasproduktion in der Umgebung von Vsetín (Mähren)
Die Glashütte in Nový Hrozenkov [Sklárna v Novém Hrozenkově]
PK 2009-4 Schaich, Siebenhüter & Schäfferling, 400 Jahre Glasmacherkunst im Urdonautal.
Geschichte und Geschichten um die Glashütte „Phoenix“ in Konstein
PK 2010-1 Anhang 11, Keeß, Darstellung des Fabriks- und Gewerbswesens in seinem gegenwärtigen Zustande, Wien 1824 (Auszug Die Glasfabrication im Inlande)
PK 2010-2 Amic, Verrerie-Cristallerie de Choisy-le-Roi,
Georges Bontemps, Geschichte und Fertigungen
PK 2010-3 Paulus, Bayerische Glasmacher auf der Iberischen Halbinsel
Die um 1740 ausgewanderten Glasmacherfamilien Eder und Hahn
PK 2010-3 SG, Zum Abdruck: Georg Paulus, Bayerische Glasmacher auf der Iberischen Halbinsel - Die um 1740 ausgewanderten Glasmacherfamilien Eder und Hahn
PK 2010-3 Paulus, Glasindustrie bei Painten (1630 - 1932)
PK 2010-3 Reith, SG, Verre trempé „Vereco“ / „Duralex“, gehärtetes Pressglas / Verre trempé
Verrerie de La Chapelle-Saint-Mesmin, nach 1945 (Rive-de-Gier)
PK 2010-3 Dinglers Journal 1834, Ansichten verschiedener französischer Fabrikanten … 1834
PK 2010-3 NN., Ueber die Krystallglas-Fabrikation in Frankreich 1834
PK 2010-3 NN., Die Glas-Industrie in Belgien, England, Frankreich und Böhmen im Jahre 1851
PK 2010-3 Kreutzberg, Bericht der delegierten Commission über die Industrie-Ausstellung zu Paris im Jahre 1849 - Die Glasfabrication in Frankreich (Auszug aus GOOGLE books …)
PK 2012-1 Bernleithner, Alte Glashütten im niederösterreichisch-böhmischen Grenzgebiet, Wien 1958
PK 2012-2 Tarcsay, Frühneuzeitliche Glasproduktion in der Herrschaft Reichenau am Freiwald, Niederösterreich, Horn / Wien 2009 (Auszüge)

Glasmacherfamilien Burey, Hug, Raspiller, Schmid, Siegwart:

PK 2002-1 Anhang 05, SG, Zur Geschichte der Glashütten in Lothringen und Saarland, Neufassung
PK 2005-3 Neu, Die Wildensteiner Glashütte im Südwesten der Vogesen [Sundgau]
PK 2008-2 Roth, Am Ursprung der Glasmacherfamilien Rubischung, Schmid und Engel [Gänsbrunnen / Schafmatt, auch Siegwart]
PK 2008-2 SG, Zum Abdruck der Anfänge der Glasmacherfamilien Hug, Rubischung, Schmid und Engel von Alexander Roth; mit einer Auswahl von Beiträgen der PK zum Thema frühe Glashütten & Glasmacher
PK 2008-2 SG, Inhaltsverzeichnis der Zeitschrift „Éclat de verre“ GenVerre bis No. 11-2007 http://www.genverre.com (mit Hinweisen auf Glasmacher Schmid u.a.)
PK 2008-4 SG, Stammbaum der Glasmacherfamilie Raspiller, Ursprung Hall in Tirol
Auszüge aus der Datenbank Pierre Bourgeois (1925-2004)
PK 2009-3 Siegwart, Jubiläumsschrift zum hundertsten Betriebsjahre der Glashütte Hergiswyl, Nidwalden, 1818 -1918 (Hinweise auf Glasmacher Schmid u.a.)
mit einer Auswahl von PK-Artikeln zum Thema frühe Glashütten & Glasmacher:
PK 2010-3 SG, Glasmeister, die im 15. Jhdt. aus Böhmen und Bayern nach Lothringen kamen: der Forst von Darney, Hennezel, La Rochère und Simon de Thysac
PK 2012-3 Duboucarre, Opak-blaue Salière, Marke «SV», Verrerie Schmid, Vannes-le-Châtel, um 1900
PK 2012-3 Thierer, Schaich, Fast in Vergessenheit geraten - Das Glasmacherdorf Schmidsfelden
SG, Anmerkungen zu Arbre généalogique simplifié, aus „Schmid verriers“ www.schmidverriers.com (Glasmacherfamilie Schmid)

→→

Glasmacherfamilie Raspiller (neue Funde 2013-08):

http://www.cdhf.net/fr/html/notices/raspieller.html:
Famille de **maîtres-verriers** originaire de la **Forêt Noire** et que l'on retrouve dans de très nombreuses verreries de **Suisse, d'Alsace et de Franche Comté**. En **1706** le maître d'école d'Oderen, Jean Georges FUCHS, rédigea le tesmament de Catherine GRESSLY la **veuve de Jean RASPIELLER**. Ce dernier fut maître-verrier à la verrerie de la Caborde près de **Fessevillers** dans le Doubs. Elle testait en faveur de ses filles Marie, Madeleine, Cunégonde, Anne, Anne Catherine et Marguerite, et de ses fils Melchior et Henri. La fille Cunégonde, nâtive de la verrerie de **Lobschez** près de Soubey, épousa en 1692 à Lucelle François HUG et le couple se fixa à **Wildenstein** dès la création de la verrerie. Lors du décès de Cunégonde en 1710 le couple possédait une maisonnette en bois, un cheval, deux vaches, un veau, sept chèvres et un charriot à deux roues.

http://octavien.free.fr/genealogie/article-imprim.php3?id_article=35:
Bonjour, Le 13 septembre prochain, à **Fessevillers**, aura lieu une journée d'étude sur les verreries et verriers du Clos du Doubs, organisée par le GHETE du Clos du Doubs, à l'occasion du tricentenaire du décès des verriers qui ont leur pierre tombale dans l'église de Fessevillers. Toutes les personnes intéressées sont invitées. Il y aura exposés le matin sur ces verreries, les sites de **Lobchez**, La Caborde, le Bief d'Etoz ou Les Essarts Cuenot et les familles de verriers, **Raspiller, Schmid, Graizely, Schell**...et leurs descendants, puis sur l'évolution de la fabrication du verre, de l'alchimie à l'industrialisation. L'après-midi, visite du site de la verrerie du Bief d'Etoz ou des Essarts Cuenot. Le lendemain, 14 septembre, en après-midi, rendez-vous à Lobchez, puis à La Caborde pour visite des sites. Une exposition dans la salle communale de Fessevillers pourra être visitée le samedi 13 et le dimanche 14 après-midi (14 h 30 - 16 h 30). Sont particulièrement invités les descendants de ces familles verrières qui pourront présenter leur généalogie. Merci de bien vouloir se faire connaître. Bernard Narbey

http://www.demolyremy.fr/comtois_insigne_q_r.html:
[**Raspiller**] Maîtres verriers venus du **Tyrol** via la **Forêt Noire**, sont répartis, à la fin du XVIII° siècle entre **Lobchez**, le Bief d'Etoz et Blancheroche (ou Grand Combe). Le premier connu dans la région des **Georges**, **fils de Georges**, verrier, né le 15.08.**1671** à Lobchez. Marié le 06.11.1695 à Fessevillers (25) avec Barbara HOUG (1672-1741, fille de HOUG Henri, verrier à Ligsdorf. D'où 5 enfants : Henri né le 06.05.1700, Jean François né le 06.05.1701, Élisabeth née le 23.12.1702, Marie Marguerite née le 27.02.1705, Marie Magdeleine née le 15.02.1705 tous à Fessevillers et Balthazar Joseph né le 18.11.1719 à la verrerie de **Grand Combe**..... Réf. Charquemont, Fournet-Blancheroche Association Pages d'Histoire Messieurs Bruno MONNET, Guy SICHLER, Bernard GUILLAUME, Vincent PETIT et Bernard NARBEY.

Éclats de Verre No. 19, Alexander Roth, Verriers : Robichon, Schmid et Engel (französisch)

Siehe unter anderem auch:
WEB PK - in allen Web-Artikeln gibt es umfangreiche Hinweise auf weitere Artikel zum Thema: suchen auf www.pressglas-korrespondenz.de mit GOOGLE Lokal →

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2000-1w-Neutzling-famille de verriers Siegwart.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2005-3w-neu-wildenstein.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-1w-schubert-glasmeister-hirsch.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-2w-roth-glasmacher-schweiz.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-2w-sg-glasmacher-schweiz.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-3w-greiner-kunkel-glasmacher.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-3w-loibl-spessart-glashuetten.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-3w-sg-spessart-glashuetten.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-4w-egg-hall-innsbruck.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-4w-prasch-tscherniheim-kaernten.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-4w-sg-raspiller-stammbaum.pdf (Schmid)
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-1w-siegwart-buch-chronik-1936.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-2w-01-siegwart-geschichte-schweiz-1936.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-3w-bernhard-steirisches-glas-2009.pdf (Hinweis auf PK-Artikel zum Thema frühe Glashütten)
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-4w-sg-neumann-fabrikschleichach.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-4w-schaich-konstein.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/archiv/pdf/pk-2010-1w-11-keess-maehren-glasfabrikation-1824.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-paulus-painten-glashuetten.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-paulus-bayer-glasmacher-portugal-spanien-1740.pdf

→→

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-2w-fischer-erzherzog-johann.pdf
(Hinweis auf PK-Artikel zum Thema frühe Glashütten & form-geblasenes Glas)
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-3w-sg-kiesow-lebens-essenz.pdf
(Hinweis auf PK-Artikel zum Thema frühe Glashütten)
www.pressglas-korrespondenz.de/archiv/pdf/pk-2011-3w-02-hirsch-boehm-kristallglas-1936.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-1w-bernleithner-glashuetten-1956.pdf
(Hinweis auf PK-Artikel zum Thema frühe Glashütten)
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-2w-tarcsay-glashuette-reichenau-2009.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-2w-stenger-vall-port-liquidation.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-3w-roth-schaffner-glasmacher-schweiz.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-3w-sg-eclat-de-verre.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-4w-roth-glasmacher-rubischung-schweiz.pdf

Glasmacher Schmid:
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2002-1w-05-glashuetten-lothringen.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2005-2w-christoph-vall-port-reproduktionen-2005.pdf (Schmid)
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2005-3w-neu-wildenstein.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2006-2w-sg-clairey.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2006-2w-sg-vierzon.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-2w-roth-glasmacher-schweiz.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-2w-sg-glasmacher-schweiz.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-4w-sg-raspiller-stammbaum.pdf (Schmid)
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-2w-01-siegwart-geschichte-schweiz-1936.pdf (Schmid)
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-3w-siegwart-hergiswyl-1918.pdf (Schmid)
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-3w-siegwart-hergiswyl-1918.pdf (Schmid)
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-mauerhoff-rochere-1475.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-sg-glasmeister-bayern-lothringen.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-3w-thierer-schmidsfelden.pdf
(Glasmeisterfamilie Schmid mit Angaben zu PK Artikeln Familie Schmid)
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-3w-duboucarre-sv-salzfass-blau.pdf
(Schmid)

Glasmacher Wanderungen:
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-paulus-bayer-glasmacher-portugal-spanien-1740.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-sg-paulus-bayer-glasmacher-portugal-spanien-1740.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-paulus-painten-glashuetten.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-sg-bayern-glashuetten.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-02-schmitz-bemerkungen-bayern-glasindustrie-1834.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-3w-paulus-eder-schweden-spanien.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-3w-cegla-glasmacher-braun-norwegen-spanien.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-3w-hirsch-schwarzenthal.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-4w-sg-paulus-irlbrunn.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-4w-dirscherl-bayerwald-glashuetten-1938.pdf

→→

Glasmacher Böhmisch-Mährisches Hochland:
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-2w-brozova-hochland.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-2w-kren-hochland.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-2w-sg-wognomiestez.pdf ..... (Škrdlovice)
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-3w-kaba-kren-glashuetten-hochland.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-1w-bernleithner-glashuetten-1956.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-2w-tarcsay-glashuette-reichenau-2009.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-1w-bericht-industrie-ausst-steiermark-1838.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-1w-kaba-glashuetten-boehm-maehr-hoehe-1972.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-1w-kren-junek-horacku-2009-glaeser-milovy.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-1w-kren-junek-horacku-2009-skrdlovice.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-1w-stopfer-boehmen-karaffe-rubin-rot.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-1w-stopfer-conrath-milovy-maxhuette.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-2w-kapusta-bergland-glas-1971.pdf

Glasmacher Hugenotten:
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/geisel-perrotto.pdf ..... PK 2002-1
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-2w-roth-glasmacher-schweiz.pdf (Wiedertäufer)
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-2w-sg-glasmacher-schweiz.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2008-3w-loibl-spessart-glashuetten.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-2w-dgg-kerssenbrock-alchemists.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2009-3w-kerssenbrock-alchemisten.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-dgg-fachausschuss-v-2010-programm.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-1w-raabe-rive-de-gier-hugenotten.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-1w-ross-glas-tyne-wear-1700.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-1w-ross-glas-tyne-wear-mansell.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-1w-ross-glas-tyne-wear-tyzack.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-1w-sg-jgs-2010-52-loibl-glastechnik-barock.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-4w-sg-bormioli-altare.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-3w-loibl-blaetterchen-formglas.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-3w-sg-eclat-de-verre.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-3w-roth-schaffner-glasmacher-schweiz.pdf (Wiedertäufer)
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-3w-sg-eclat-de-verre.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-4w-menil-simony-hugenotten-potsdam.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-4w-loibl-simony-hugenotten-potsdam.pdf

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-mauerhoff-rochere-1475.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2010-3w-reith-vereco-rive-de-gier-1945.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-1w-frankreich-glasindustrie-1844.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-1w-raabe-rive-de-gier-hugenotten.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-1w-turgan-raabe-rive-de-gier.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2012-1w-sg-glasgeschirr-rochere-malaysia.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-4w-grote-rochere-pressglas-2014.pdf

Glasmacher Serbien:
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-2w-vorgic-serbien-pressglas.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-3w-marinkovic-serbien-glasmanufakturen.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-3w-vorgic-serbien-glasmuseen.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-3w-vorgic-serbien-pressglas.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-4w-duric-serbien-pressglas.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-4w-vorgic-serbien-jagodina.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2013-3w-vorgic-kaennchen-jagodina-marke.pdf

➔➔

Abb. 2008-2/082 (aktualisiert)
Court / Glashütte Le Chaluet, **Gänsbrunnen**, **Rüschgraben / Oberdorf**, **Welschenrohr**, Herbetswil, Thalstraße 30 nach **Balsthal** und oben ein Zipfel des französisch-sprachigen bernischen Jura, nördlich der Kanton Jura; Kantonsgrenze Solothurn - Bern
Im Norden Solothurns liegt hinter der ersten Jurakette das **Thal**. Direkt hinter dem **Weissenstein** lagen die Glashütten **Gänsbrunnen**. und **Rüschgraben. Grenchen**, **Solothurn**
Die Pfarrkirche **Welschenrohr** lag für die Glaserfamilien 4 Kilometer entfernt. Nach 1627 kam Gänsbrunnen zu einem eigenen Kirchlein, das seit 1636 auch von den Glasmachern im **Rüschgraben** und seit 1657 von denjenigen der Hütte **Le Chaluet** im reformierten **Court** besucht wurde. **Herbetswil** ist der Ursprungsort des Eisenhandwerkerstamms **Rubischung** mit seinem kleineren Glasmacherzweig ab 1585. (Ausschnitt aus GOOGLE MAPS 2008-05)

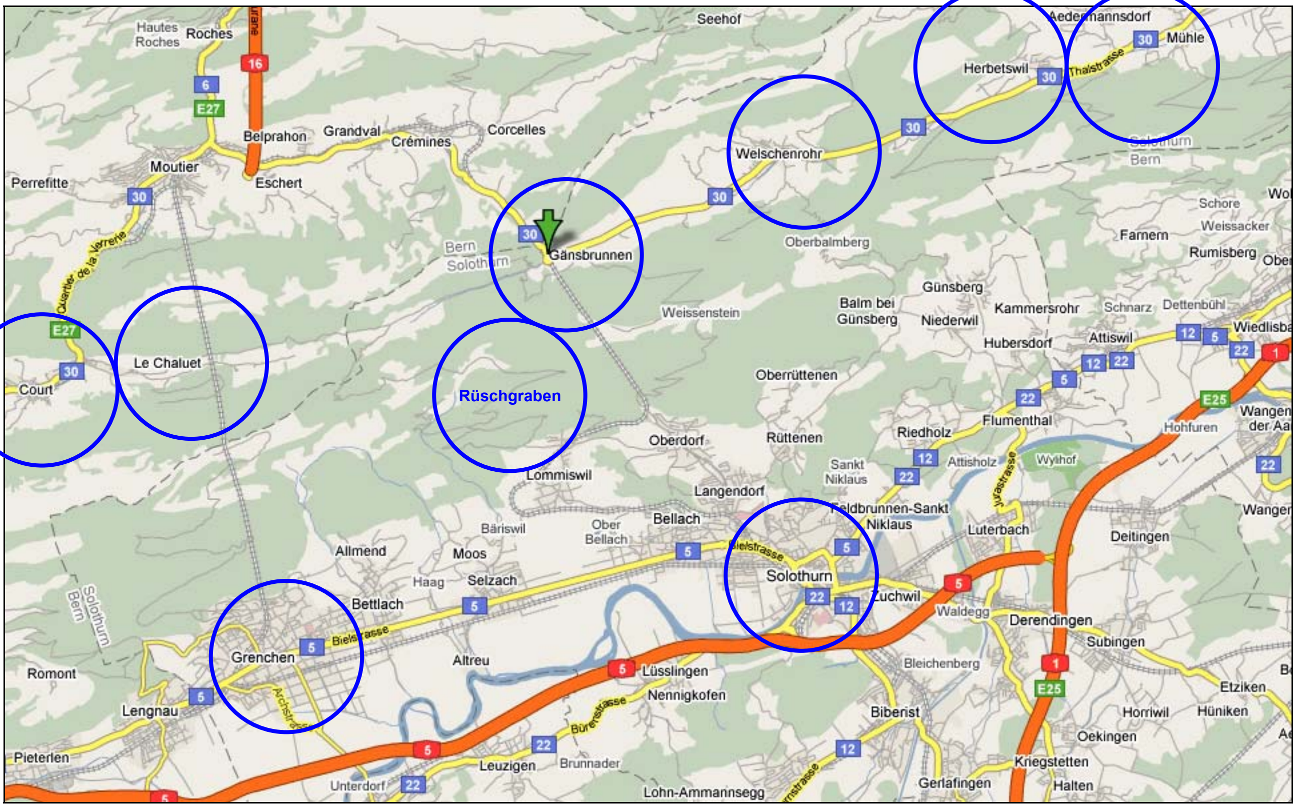


Abb. 2013-3/18-30
Schweiz, Herrschaftsgebiete zur Zeit der Eidgenossenschaft 1291 bis 1797 (Ausschnitt)
(Das Fürstbistum Basel war nicht Mitglied der Eidgenossenschaft, es gehörte auch zum Deutschen Reich, siehe Wikipedia DE … und http://kunden.eye.ch/swissgen/kant/bafb-d.htm …)
aus Wikipedia DE Schweiz

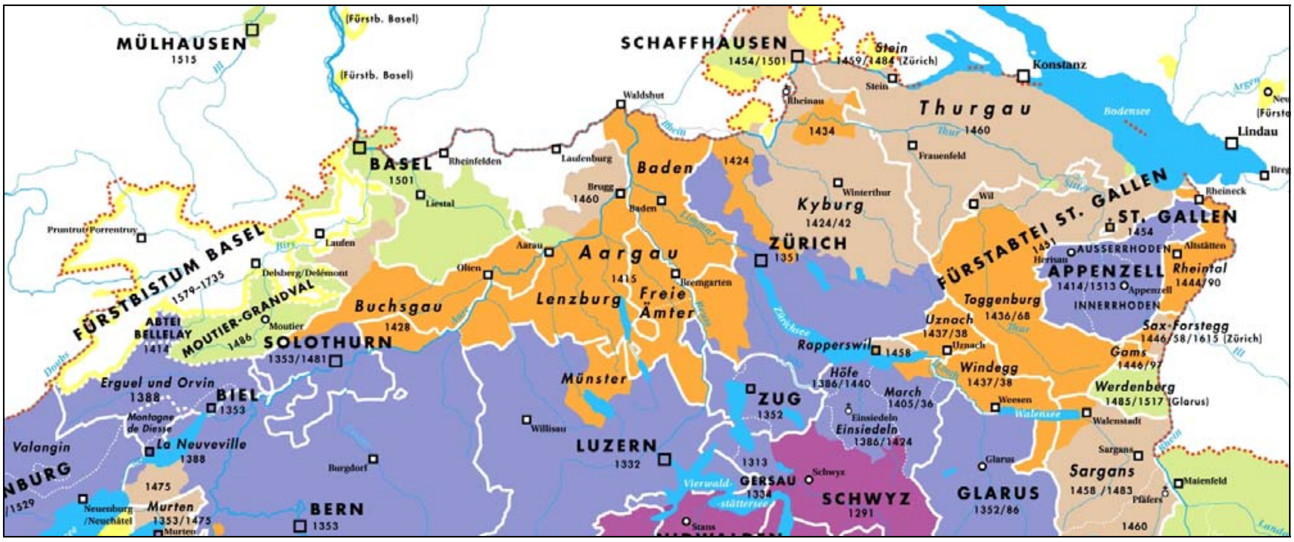
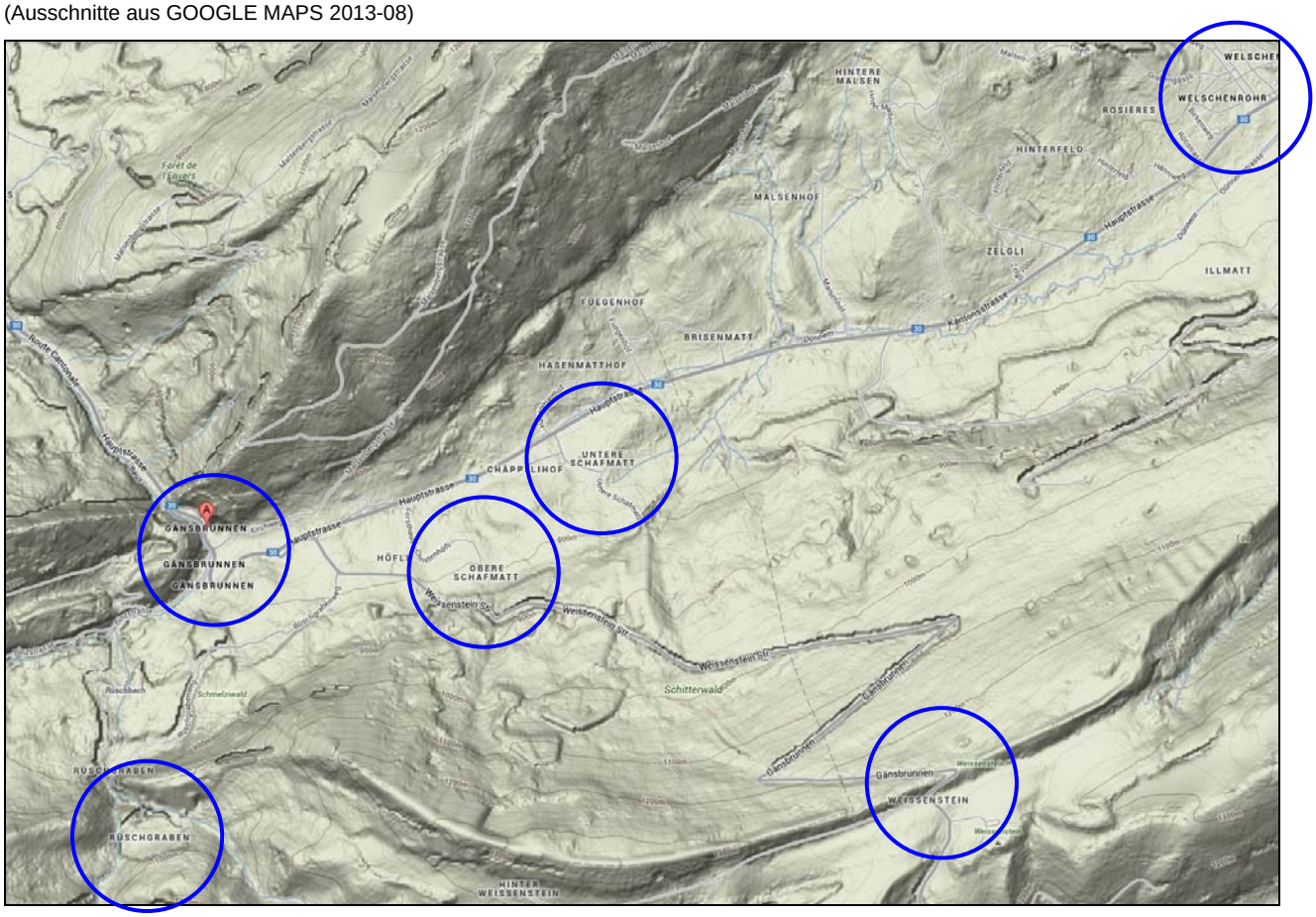


Abb. 2013-3/18-31 und Abb. 2013-3/18-32
Gänsbrunnen, direkt hinter dem **Weissenstein** lagen die Glashütten **Gänsbrunnen / Schafmatt** und **Rüschgraben**, **Welschenrohr**
unten: La Heutte, La Grabe, La Steiner, Porte des Enfers / Höllentor, Le Van, Péry La Verrière
(Ausschnitte aus GOOGLE MAPS 2013-08)



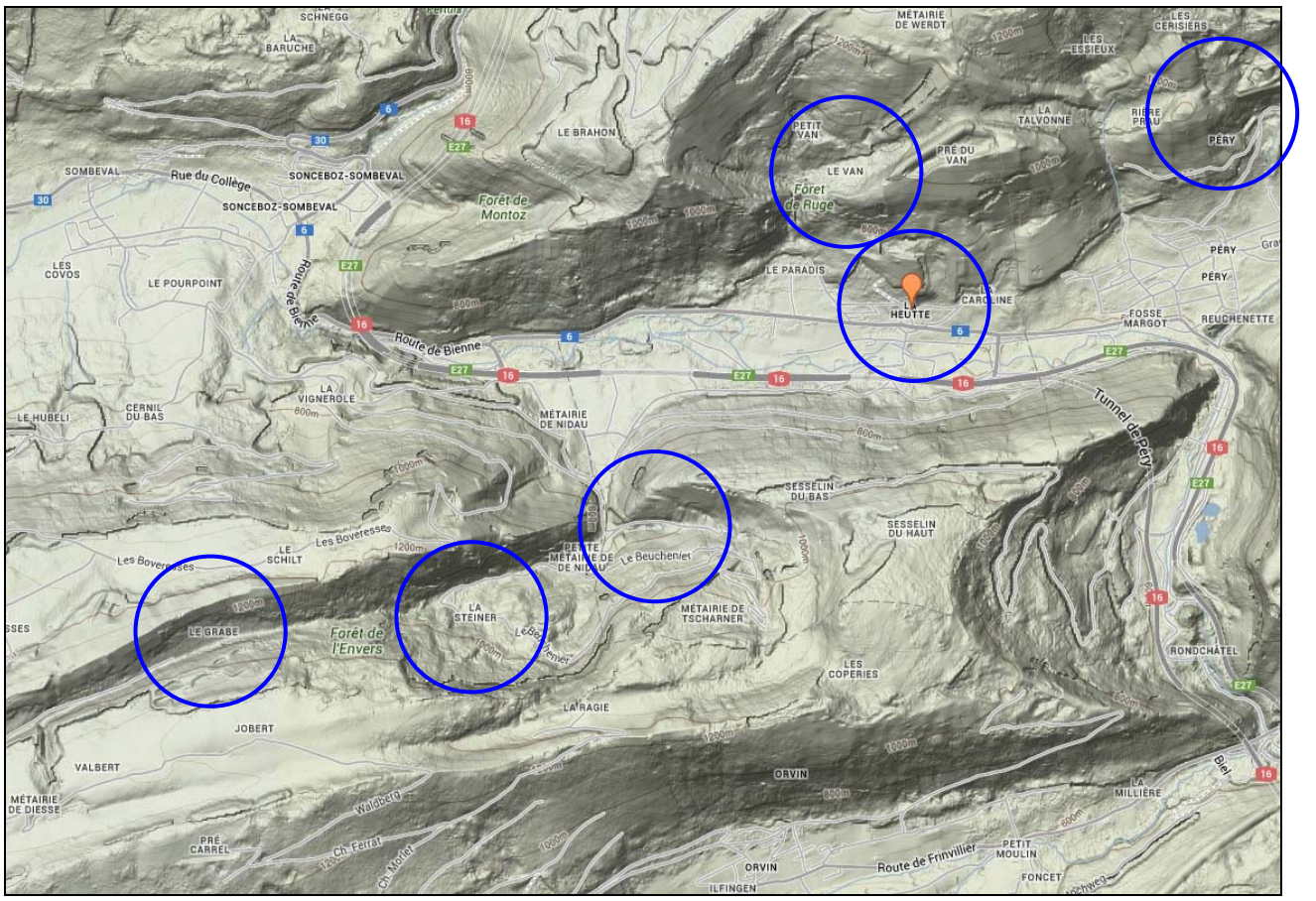


Abb. 2013-3/18-33
Court / Glashütte Le Chaluet, Gänsbrunnen / Glashütten Schafmatt und Oberdorf / Rüschgraben, Hasenmatt, Weissenstein, Welschenrohr / Grenze Kantone Solothurn - Bern / **Grenchen, Solothurn** (Ausschnitt aus GOOGLE MAPS 2013-08)

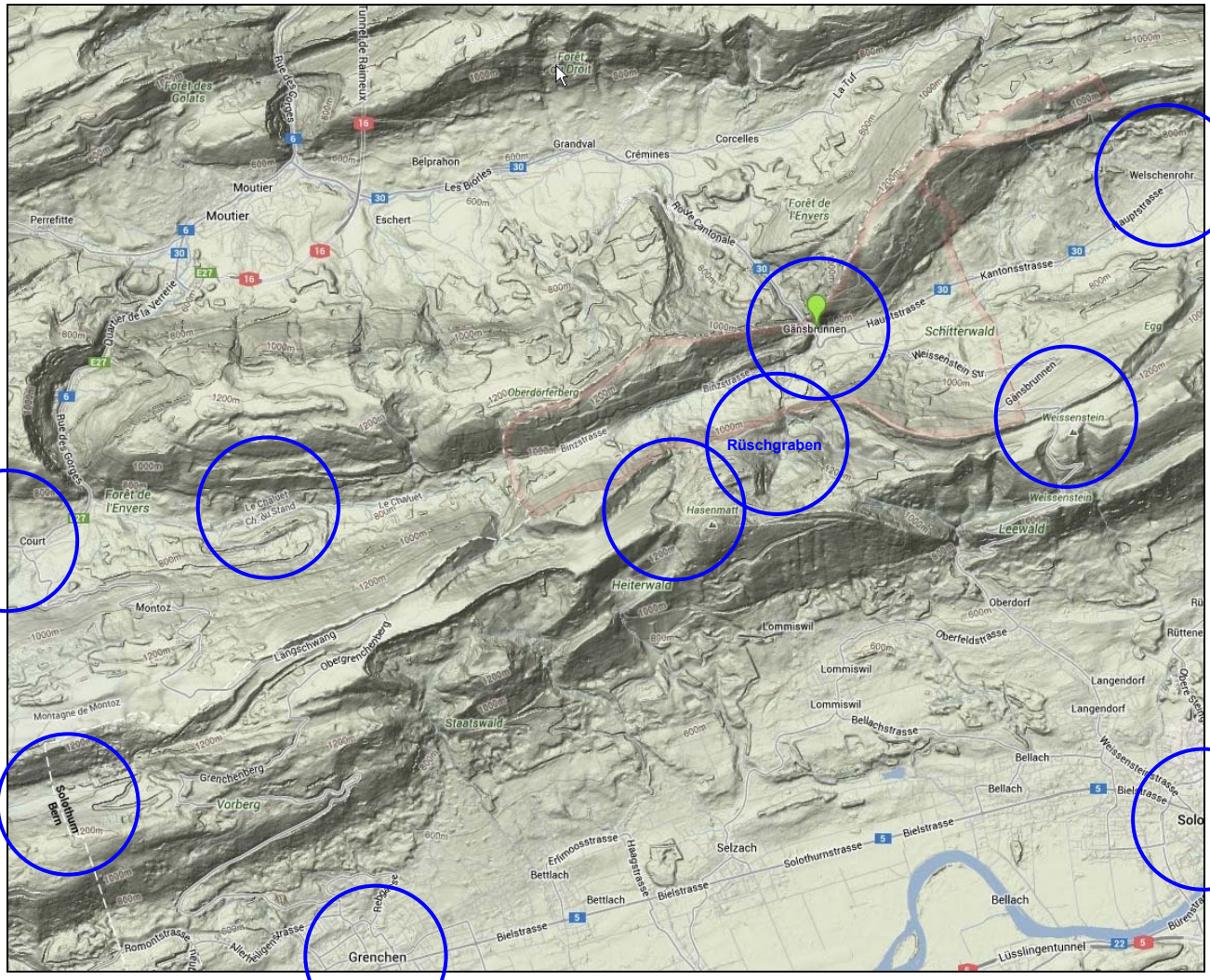


Abb. 2013-3/18-34
Court / Le Chaluet, La Heutte (La Grabe, La Steiner, Porte des Enfers / Höllentor, Le Van), Péry La Verrière,
Grenze Kantone Solothurn - Bern / **Biel / Bienne** (Ausschnitt aus GOOGLE MAPS 2013-08)

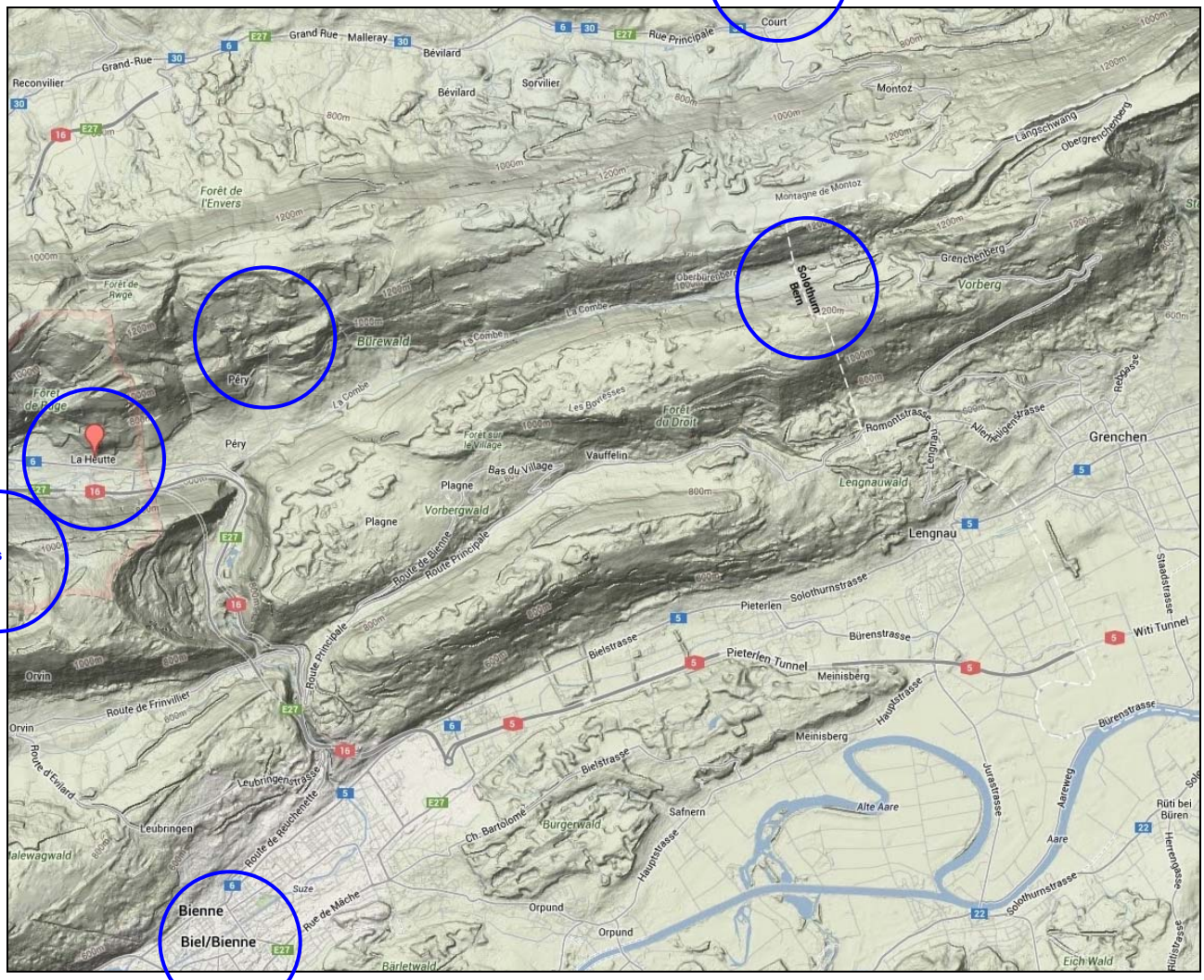


Abb. 2005-3/460
Vogesen, südwestlicher Teil, **Wildenstein, Kruth, Oderen, Munster, Turckheim, Guebviller**, Ausschnitt aus GOOGLE MAPS
Früher wurde mit **Sundgau** = Südgau das gesamte Oberelsaß bezeichnet. (http://www.frankreich-sued.de/regionen-server/elsass/sundgau.htm) Was man heute als den Sundgau bezeichnet ist der südlichste Teil des Elsaß, südlich von Mülhausen (Mulhouse). Der Name Sundgau taucht im Jahre 750 auf, als das Herzogtum in zwei Grafschaften aufgeteilt wurde, den Nordgau und den Sundgau. ... bringt den Sundgau als Hochzeitsgeschenk in die österreichische Familie Habsburg mit. Während dem 14. und 15. Jhdt. kennt die Region die Pest und Kriege. Der Dreißigjährige Krieg verwüstet die Region. Wie der Rest des Elsaß wird die Region von Frankreich annektiert und neu bevölkert. Vom 18. Jhdt. bis heute ist das Schicksal des Sundgaus das des Elsaß. (http://www.alsace-passion.com/deut/altkirch_de_1.htm)

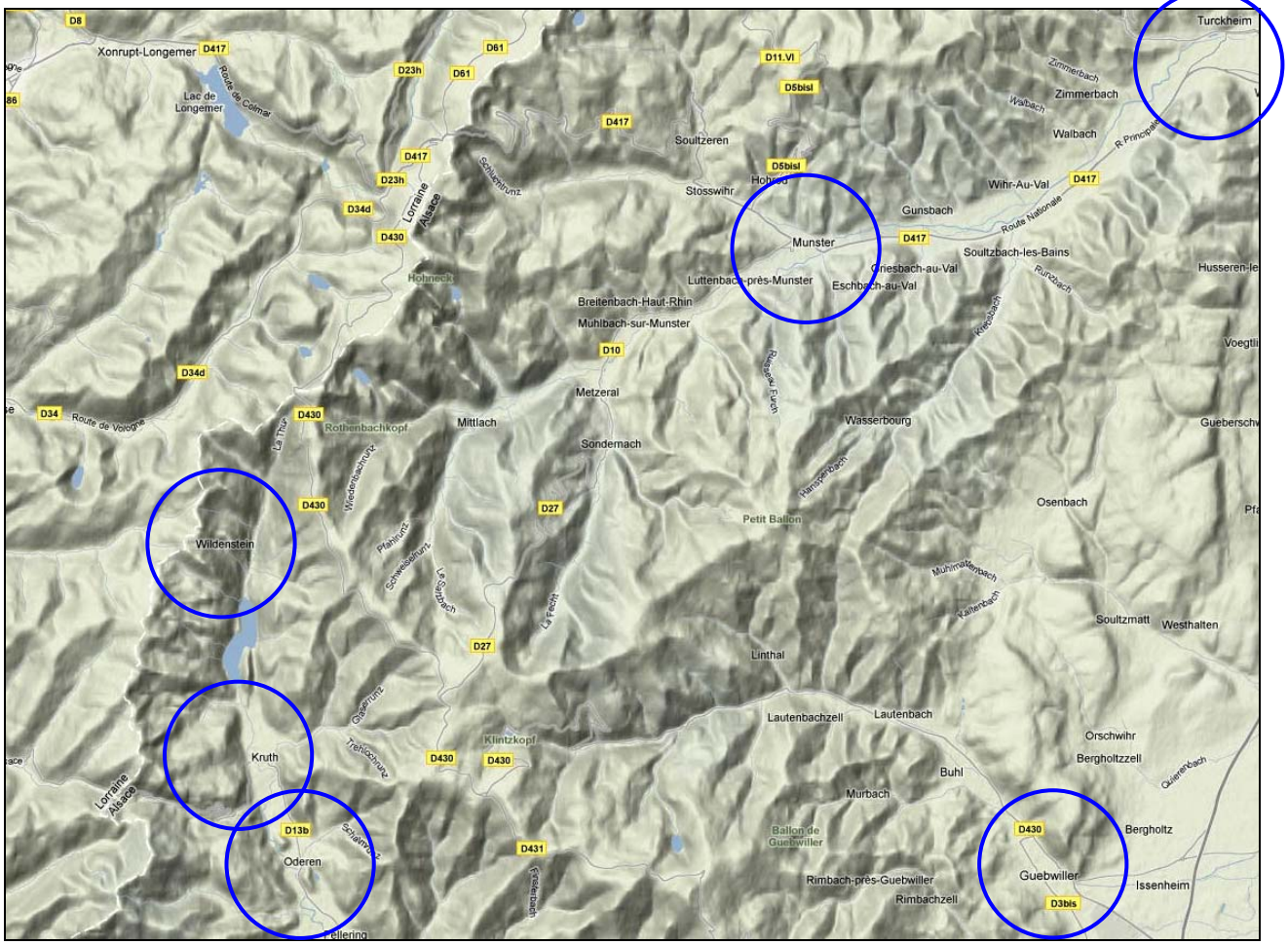


Abb. 2011-1/242
Rive-de-Gier (Loire) - Vue générale début du XX° siècle, Wikipedia FR Rive-de-Gier (Postkarte)

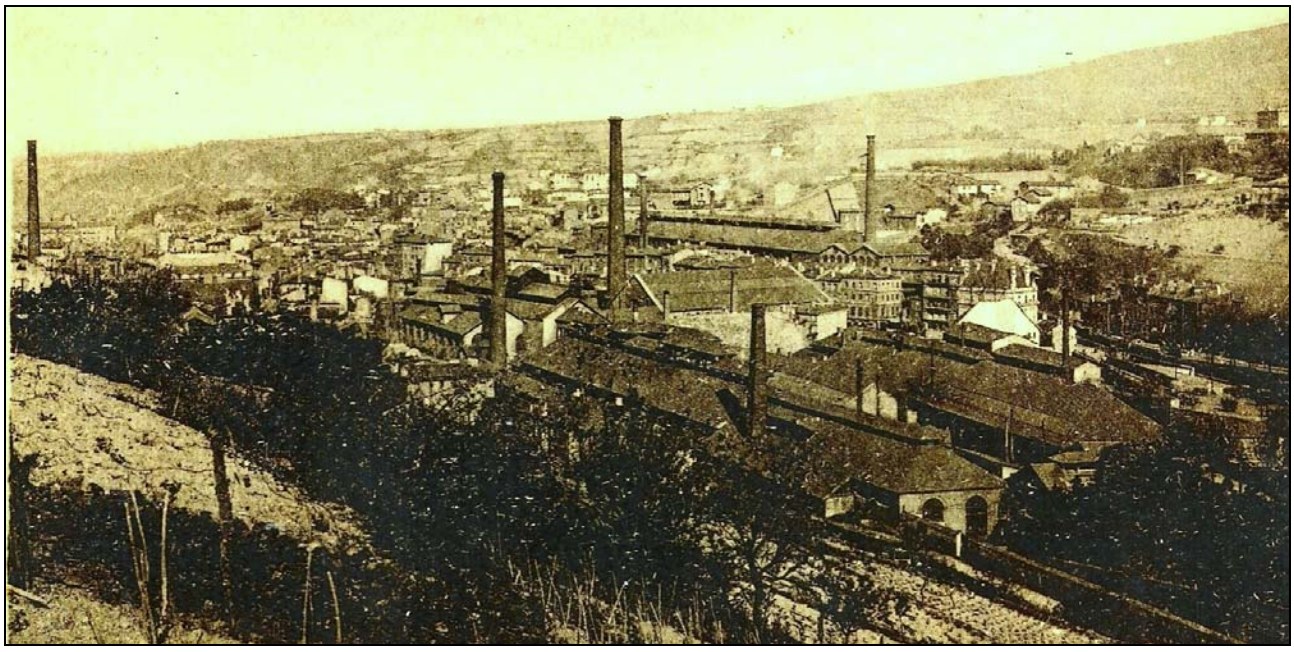


Abb. 2010-3/134
Karte Lyonnais, Lyon, Saint Étienne, Rive-de-Gier, Givors, Vienne, Ausschnitt aus GOOGLE Maps (2010-08)

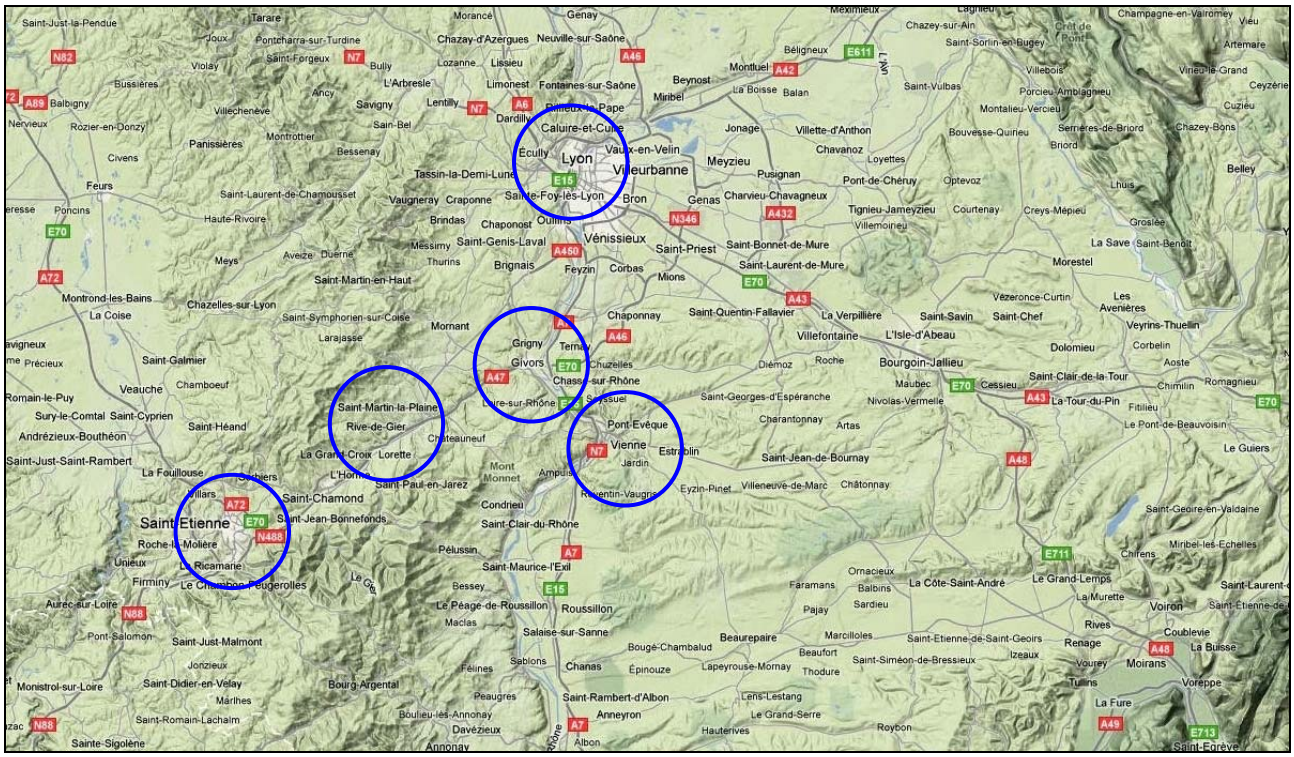


Abb. 2013-4/50-29
Die Glasfabriken von Givors im Jahr 1957, rund 200 Jahre nach der Gründung. Der Glasofen Nr. 8 mit seinem dicken Kamin rechts außen überstand als einziges historisches Wahrzeichen den Abbruch der ganzen Fabrikationsanlagen im Jahr 2003.
Foto: Givors d'un siècle à l'autre, 2001

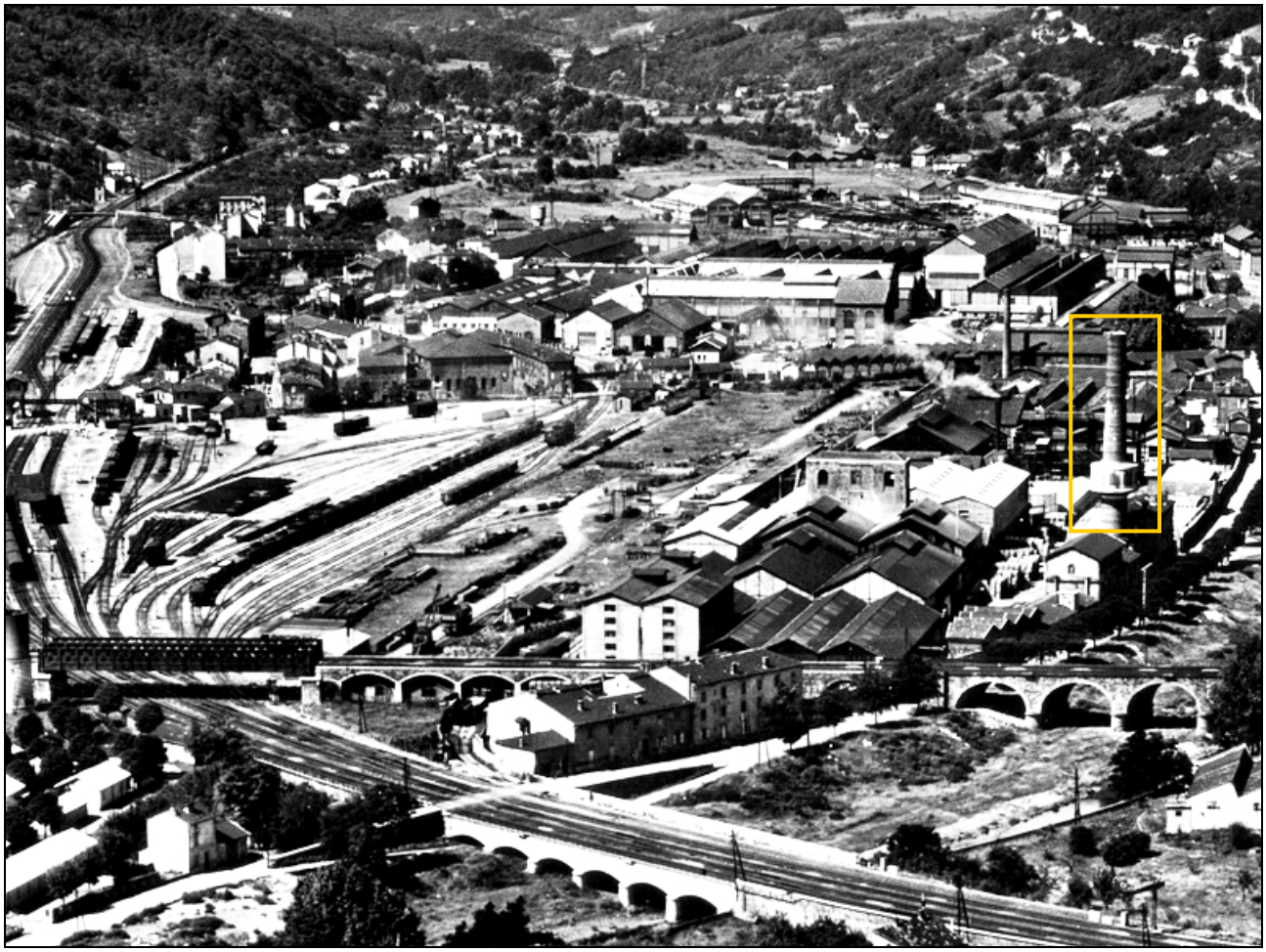
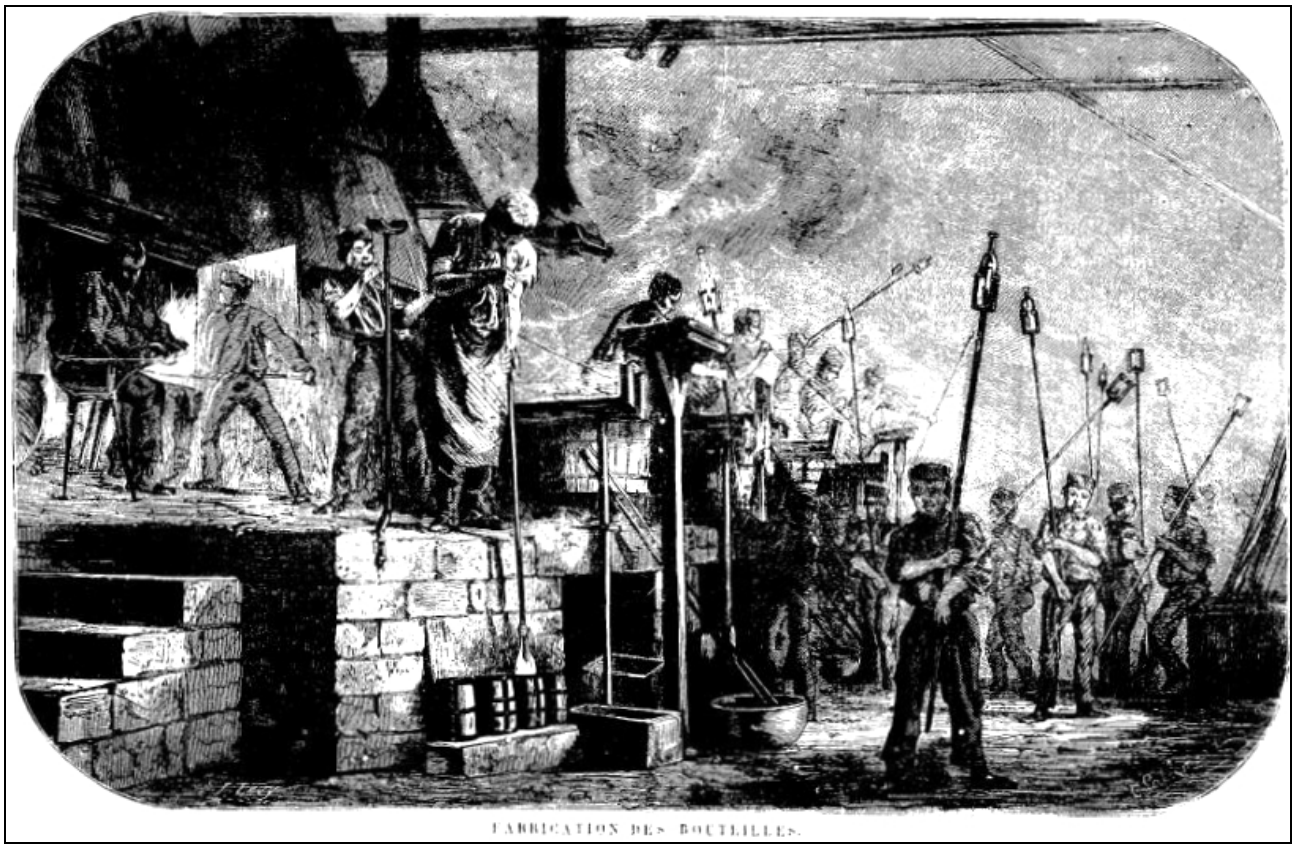
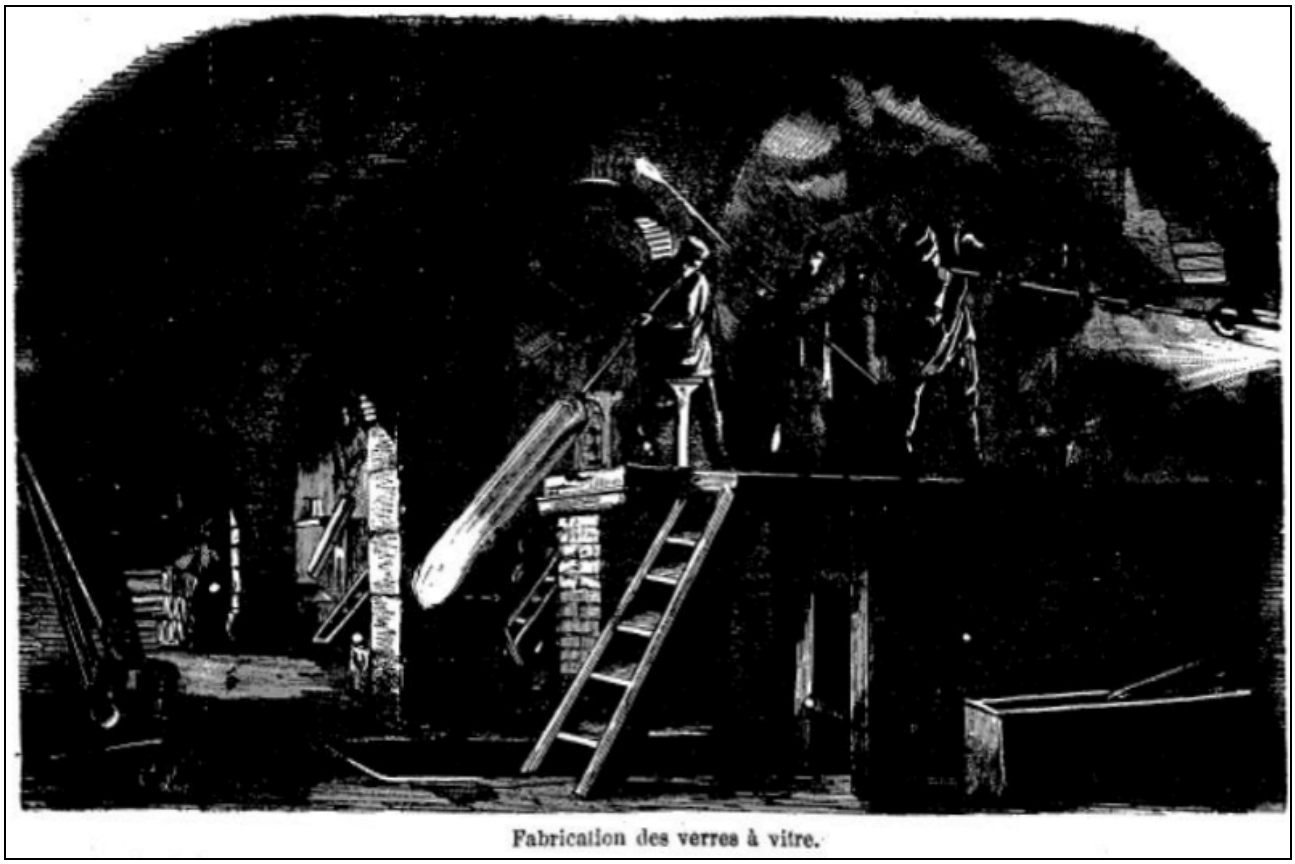


Abb. 2011-1/243
Turgan, Les grandes usines, Paris 1870, **Verreries de la Loire et du Rhone**, S. 232-233, Fabrication des bouteilles
Turgan, Les grandes usines, Paris 1870, **Verreries de la Loire et du Rhone**, S. 237, Fabrication des verres à vitre
http://cnum.cnam.fr/CGI/fpage.cgi?4KY15.7/231/120/309/13/301



FABRICATION DES BOUTEILLES.



Fabrication des verres à vitre.